germ. 239 ıᵗ Commersbuch

<36609421110016

<36609421110016

Bayer. Staatsbibliothek

Commersbuch.

252 lg

954

Neues Commersbuch

GERMANIA

1818.

(Göttingen, Vandenhoek)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ex
Bibliotheca
Hoffmanni
Fallerslebens.

Neues

Commersbuch.

Germania,

1818.

Inhaltsverzeichniß.

(Anmerk. Die erste Zahl zeigt die Nummer des Gesanges, die zweite die Seitenzahl an.)

A.

	No.	S.
Alles eilt zu seinem Ende	64,	134
Alles schweige, s. Landesvater.		
Alles, was im Erdenleben	180,	302
Auf, auf, ihr Brüder und seyd froh	121,	204
Auf, auf, ihr muntern Musen, auf u. herbei	126,	24
Auf Brüder, die Hand!	4,	7
Auf Brüder! laßt die Grillen fahren	28,	59
Auf, Brüder, laßt uns lustig leben	114,	193
Auf, Brüder! laßt uns Rosen pflücken	63,	132
Auf, Brüder! reichet euch die Hand	70,	141
Auf hascht am Rosensaume	142,	233
Auf, — — ia's brave Söhne	23,	47
Auf ihr Brüder, singet Lieder	3,	5

	No.	S.
Auf ihr meine deutschen Brüder	2,	3
Auf schwärmt und trinkt, geliebten Brüder	128,	213
Auf singet und trinket	115,	195
Auf, Söhne, der Musen	13,	28
Auf, Söhne Deutschlands! reicht euch treu		357
Auf und füllet eure Becher	19,	39

B.

Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher	135,	225
Bekränzt vom Lenze unsrer Jünglingstage	140,	230
Bemooster Bursche zieh' ich aus	60,	125
Bruder, auf dein Wohlergehn	85,	156
Brüder, genießet der flüchtigen Tage	40,	81
Brüder, gerüstet das Herz und den Mund!	173,	290
Brüder, hier steht Bier statt Wein	112,	191
Brüder, hier vom Bundesmahle	33,	69
Brüder, jetzt da Jugendkraft	39,	79
Brüder lagert Euch im Kreise	10,	21
Brüder laßt die Väter sorgen	31,	66
Brüder laßt in Jubelchören	144,	238
Brüder, laßt uns heut' empfinden	183,	308
Brüder, laßt uns lustig seyn	118,	201
Brüder, nützt das freie Leben	7,	12
Brüder, sammelt Euch in Reihen	24,	50

C.

Çaça geschmauset	74,	146
Cerevisiam (vina) bibunt homines	110,	189

D.	No.	S.
Das blanke Eisen, das junge Blut	169,	282
Das Leben gleicht der Blume	151,	248
Das Lied vom Wein	177,	199
Daß nie ein Land zu keiner Zeit	188,	320
Das Vaterland, vom großen Bund umschl.	129,	215
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los	165,	272
Dem edlen Schmaucherorden	190,	324
Den liebsten Buhlen, den ich hab'	149,	245
Der Bursch von ächtem Schrot und Korn	53,	107
Der Gerstensaft, ihr meine lieben Brüder	116,	197
Der N. N. hat Verschiß gemacht	109,	188
Der Wein, der Wein ist Goldes werth		362
Der Wein erfreut des Menschen Herz	166,	275
Der Wein erfreut des Menschen Herz		370
Der Weintrunk erhält	98,	169
Des Jahres letzte Stunde	191,	327
Die Bole dampft, heran! heran!	170,	284
Die Bole mit dampfendem Nektar, sie winkt	136,	225
Die frohen Stunden schwinden	147,	242
Die laute Freude schall' in unserm Kreise	143,	235
Die Sonne sank am Horizont	29,	62
Die Treue, die uns Brüder band	34,	70
Dieweil, ihr theuern Brüder	162,	266
Dulce cum sodalibus	124,	209

E.

Ecce quam bonum	78,	151
Edite, bibite, Collegiales	87,	158

	No.	S.
Edler Wein im trauten Kreis	125,	210
Een Goldsmit sat in gode Roh	102,	174
Ei Bruder N. N. warum so mißvergnügt?	81,	153
Ei guten Abend, guten Abend meine Herrn Confratres	105,	181
Einen Edlen hat der Tod	15,	32
Einst hat mir mein Leibarzt geboten	45,	91
Ei warum soll's dich verdrießen	179,	202
Ernste Stille	9,	19
Ernste Weisheit — fern vom Mahle	159,	262
Erschalle froher Rundgesang	65,	135
Es lebe Freund Bacchus, der heut uns ergötzt	157,	258
Es lebe unser König hoch!	113,	192

F.

Festlich schwebt ein Freudentag	155,	255
Filia, filia mea	104,	178
Fort ist fort, und hin ist hin	153,	252
Freuet euch der Blüthenzeit	161,	265
Freude, schöner Götterfunken	167,	276
Freunde, wählt euch einen Talismann	32,	67
Freund, ich achte nicht des Mahles	47,	94
Fröhlich tönt der Becherklang	52,	104
Friert der Pol mit kaltem Schimmer	187,	317
Frisch auf! der Freude Vagabunden!	174,	295
Füllt die Becher bis zum Rande	152,	249

G.

	No.	S.
Gaudeamus igitur	20,	42
Genießt den Reiz des Lebens	5,	8
Gestern, Brüder, könnt' ihr's glauben	44,	89
Gläser klingen, Nektar glüht	186,	314
Glücklich, wer im Bruderarm	86,	157
Glücklich, wer im holden Bunde	185,	312
Göttin Freundschaft, blick hernieder	36,	73

H.

Heil dir im Siegerkranz		360
Heil dir, o Völkerschlacht	195,	335
Heilger hoher Tag der Feier	197,	341
Heil unserm Bunde, Heil!	30,	64
Herr Bacchus ist ein braver Mann	150,	246
Herr Bruder! dir zu Ehren	18,	37
Herr Zachäus, Herr Zachäus	75,	148
Hier, Freunde! seht den ächten Nektar blinken	122,	207
Hier sitz ich auf Rasen, mit Veilchen bekränzt	134,	222
Hier, wo in trauter Brüder Mitte	14,	30
Hoch vom Olymp u. s. w.	11,	23
Hoho! vivat, hoho! vivat	88,	161
Holder Evan, Sorgentödter	123,	208
Holla! Junge, geh' und frage	156,	257
Hör' ich munter um die Tonnen singen	175,	294
Hört zu, ich will euch Weisheit singen	25,	53

J.

	No.	S.
Ich bin der Doctor Eisenbart		368
Ich bin der Fürst von Thoren	107,	185
Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt	35,	71
Ich höre gern beim Weine singen	26,	56
Ich lobe mir das Burschenleben	55,	113
Ich trinke tagtäglich	72,	143
Ich will einst, bei Ja und Nein	38,	77
Jeder mag das Seine loben	168,	281
Im Kreise froher, muntrer Zecher	46,	92
Im Saft der Reben lebt ein Gott	139,	229
In allen guten Stunden	50,	101
In diesen lust'gen Hallen	62,	130
In dulci jubilo	97,	168
In sanitatem omnium! ça, ça	92,	164

K.

Kaise Coorl de härr 'ne Stoot	103,	177
Klingklang! Klingklang!	96,	167
Komm her du lieber Wein	95,	166
Kommt Brüder, trinket froh mit mir	164,	270
Krambambuli, das ist der Titel	61,	127

L.

Landesvater, der	8,	14
Lasset die feurigen Bomben erschallen	77,	151
Lasset heut im edlen Kreis	49,	99
Laßt der Jugend Sonnenschein	41,	82

	No.	S.
Laßt die Manichäer schreien	57,	117
Laßt die verdammten Manichäer klopfen	58,	120
Laßt uns, ihr Brüder!	138,	228
Laßt uns, weil wir jung noch sind	21,	44
Lauriger Horatius	66,	137
Leb' wohl, du liebes altes Jahr	192,	329
Lustig ist das Burschenleben	101,	173

M.

Mein erstes Glas, mein bestes Glas	174,	292
Mein Mädchen und mein Wein	181,	304
Mihi est propositum	37,	75
Mit Andacht grüßt das neue Jahr!	194,	333
Mit Männern sich geschlagen	56,	115
Musensöhne, es ertöne	145,	239

N.

Nach Ahnensitte zum Wein herbei	17,	36
Nach raschem Tanzgetümmel	160,	263
Nimmer, das glaubt mir	48,	97

O.

Oft trifft es sich von ungefähr	99,	171
Ohne Lieb' und ohne Wein	141,	232
O lector lectorum, dic mihi	106,	182

P.

Pro salute horum amicorum	76,	149

S.

	No.	S.
Sa donk, sa donk!	93,	164
Scheucht den Gram aus eurer Brust	184,	309
Schließet, Brüder, schließt den Bund	131,	218
Schon fühl' ich, Bacchus, deine Kräfte	133,	221
Schwermuthsvoll, mit bangem Munde	130,	216
Seht wie er im Glase blinkt	71,	141
Seit Vater Noah in Becher goß	16,	35
Sey hoch uns gefeyert, der Teutschen Tag	199,	347
Setzet euch, ihr Freunde, in die Runde	146,	241
Setzt euch, Brüder, in die Runde	22,	46
Setzt euch in die Runde	80,	152
Sic vivamus wir Studenten	54,	112
Sind wir vereint zur guten Stunde		352
Sobald des Morgens erster Strahl	177,	297
Sobald ich aus dem Schlaf erwache	100,	172
So hatten es auch	82,	154
So lang ich leb, lob ich den Wein	42,	84
Süßer noch wie Harfentöne	198,	344

T.

Taback, Leckerei der Götter!		363
Tobiae sum hirundo	67,	138
Traurig sehen wir uns an	69,	139
Traute Brüder, laßt uns hier	111,	190

U.

Umschlingt das Haar mit Epheulaub!	182,	305

	No.	S.
Unbesorgt, voll edler Freuden	120,	203
Uns ruft der Tag der Freiheit, lieben Brüder	196,	337

V.

Vater Noah! Weinerfinder	12,	25
Verscheuchet jetzt die Grillen	6,	10
Vier Elemente	137,	226
Vivant omnes hi et hae	68,	139
Vivat Bacchus, Bacchus lebe!	89,	161
Voll Zärtlichkeit, will ich der Dirne sagen	132,	220
Von der Sonne geboren glüht	179,	301
Vor Lieb' und Wein muß Gram nnd Sorge weichen	127,	212

W.

Was den muntern Musen soll gefallen	94,	165
Was fang ich armer Teufel an?	59,	123
Was ist des Deutschen Vaterland?		355
Was kommt da von der Höh'	108,	186
Weg mit den Grillen und Sorgen	27,	58
Weg mit den verdammten Grillen	91,	163
Weil es also Gott gefügt	163,	268
Wenn einst der alte Knochenhauer	83,	155
Wenn ich einst im Rausche sterbe	148,	244
Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht	189,	322
Wer dem Bacchus zu Ehren	90,	162
Wer möchte gerne ganze Tage	43,	87
Wie schön, ihr Brüder! sind die Blüthenjahre	154,	253

	No.	S.
Wie schön, mit guter Brüderschaft	51,	103
Wie, traute Brüder, sitzt man wohl	75,	144
Wohlan, ihr wackern Zecher!	171,	285
Wohlauf! noch getrunken	158,	260
Wollte Gott	79,	152
Wo mag der Wirth so lange bleiben?	84,	155
Wo zur frohen Feierstunde	1,	1

Z.

Zapft die Tonne! füllt die Gläser!	178,	299
Zwischen dem Alten	193,	331
Zwölf Monden hat das Jahr	172,	285
Zu der Himmelswölbung Höhen	200,	349

Nro. 1.

Wo zur frohen Feierstunde
Lächelnd uns die Freude winkt,
Wo in lauter Tafelrunde
Silbern uns der Becher klingt,
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang, :,:
Göttinn der Freude, dir fröhlichen Dank! :,:

Wo sich Männer, fest umwunden
Von der Freundschaft Rosenband
Und durch Brudersinn verbunden,
Traulich reihen Hand in Hand,
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttinn der Freundschaft, dir trunkenen Dank!

Füllt nicht Freude hier die Becher?
Ueberströmt das Herz nicht Lust?
Schwellt nicht jedem wackern Zecher
Freundschaft hier die volle Brust?
Hier ist der Himmel! herzlicher Kuß,
Brüder, von Euch giebt mir Himmels-Genuß.

Heil den Edlen, die vor Jahren
Diesen Freundschaftsbund gewebt,
Die des Bundes Schöpfer waren,
Deren Geist uns jetzt umschwebt.
Brüder, es schalle den Guten zum Dank,
Laut unser festliche Jubelgesang!

Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen,
Uns des schönen Lebens freu'n.
Wonne lacht in Freundes Armen,
Süßer mundet hier der Wein.
Süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand
Fester noch knüpfet das himmlische Band.

Heil dem Tage, der auf's Neue
Uns zur Bundesfeier ruft!
Den, durch ächte Brudertreue,
Ihr zum Wonnetage schuft.
Lange noch blüh' unser schöner Verein,
Stets noch gefeiert von fröhlichen Reih'n.

Alle Brüder sollen leben,
Die dies schöne Band umzog!
Drauf will ich mein Gläschen heben,
Drauf erschall ein jauchzend Hoch!
Feierlich töne mein Jubel empor,
Brüder für Euch, die der Bund sich erkör.

Nro. 2.

Auf! Ihr meine deutschen Brüder,
Feiern wollen wir die Nacht,
Schallen sollen frohe Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht.
Laßt die Stunden uns beflügeln,
Hier ist ächter deutscher Wein,
Ausgepreßt auf Deutschlands Hügeln,
Und gereift am alten Rhein. :,:

Wer im fremden Trunke prasset,
Meide dieses freie Land,
Wer des Rheines Gaben hasset,
Trink' als Sklav' am heißen Strand.
Singt in lauten Wechselchören:
Schiller, Lessing, Arndt und Gleim
Sollen uns Gesänge lehren,
Denn sie tranken deutschen Wein!

Unser König N. N. lebe!
Biedermann und deutsch ist Er;
Edler Fürsten Schatten schwebe
Lächelnd um den Guten her!
Daß Er muthig in Gefahren
Sich dem Vaterlande weih',
Und nach Kindes=Kinder=Jahren
Muster deutscher Fürsten sey.

Jeder Fürst im Lande lebe,
Der es treu und ehrlich meint!
Jedem braven Burschen gebe
Gott den wärmsten Busenfreund,
Und ein Weib in seine Hütte,
Die ihm sey sein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb', an Sitte
Ihrem biedern Vater gleich.

Leben sollen alle Schönen,
Die, von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuschen Busen weih'n!
Deutsche Redlichkeit und Treue
Mach' uns ihrer Liebe werth.
Drum wohlan! der Tugend weihe
Jeder sich, der sie begehrt.

Trotz geboten allen denen,
Die mit Galliens Gezier
Unsre Muttersprache höhnen,
Ihrer spotten wollen wir.
Ihrer spotten; aber Brüder,
Rein und gut wie dieser Wein,
Sollen alle unsre Lieder
Bei Gelag und Mahlen seyn!

Nro. 3.

Auf, ihr Brüder, singet Lieder
Auf der gold'nen Freiheit Wohl!
Jedem tön's im Herzen wieder
Was der Mund jetzt singen soll.
Auf und singt, wer Freiheit ehret,
Recht und Biederkeit uns lehret,
Lebe, lebe dreimal hoch!

Fern vom heimathlichen Heerde
An der Leine kühlem Strand,
Wo man Brudersinn uns lehrte,
Wo uns Freundschaft fest verband.
Hier entflamm' uns der Gedanke
Daß —ia's Muth nie wanke
Dieser wohlgeprüfte Muth.

Ja, so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' euch drückt;
Sterb ich gern für Euch, ihr Freunde!
Schlage muthvoll eure Feinde,
Wie sie einstens Herrmann schlug!

Fliehet, Brüder, wo die Schande
Der Verbindung Siegel ist,
Wo man treue Freundschaftsbande
Und ein Bruder-Herz vermißt.
Möchte von —ia's Söhnen
Keiner je der Feigheit fröhnen,
Keiner je ein feiger Schurke seyn!

Nro. 4.

Auf Brüder die Hand!
Zum traulichen Band,
Im wonnigen Zirkel vereinet!
Urania winkt,
Der Nektarkelch blinkt,
Auf, huldigt der Freundschaft und Freude!
Laßt fröhlich uns seyn,
Laßt Kante allein
Im düsteren Heiligthum wohnen!
Der Narren sind viel —
Dem Weisen ein Spiel —
Der Narren auf Kanzeln und Thronen!
Tutti. Laßt fröhlich uns seyn etc.

Wir alle, wie Laub
Wir werden einst Staub,
Von dem uns der Schöpfer genommen.
Was kann uns der Glanz
Von Perlen ein Kranz,
Von Rosen ein Leichentuch frommen?
Was nützet es mir,
Was nützet es Dir,
Wenn Rosen das Grab uns umhüllen?
Die Rose verblüht,
Die Traube entglüht,
Um andern die Becher zu füllen.
Tutti: Was nützet es mir etc.

Ich Sohn der Natur,
Ich folge der Spur
Der lächelnden Göttin der Freude.
Die wallende Brust
Des Mädchens beut Lust,
Beut Ruhe dem Jüngling im Leide.
Noch wachet mein Muth,
Noch wallet mein Blut,
Noch lächelt mir heiter die Sonne.
Einst sinket mein Muth,
Einst starret mein Blut,

Drum heute noch Jubel und Wonne!
Tutti: Noch wachet mein Muth etc.

Drum Brüder die Hand!
Zum traulichen Band
Im wonnigen Zirkel der Freude!
Urania winkt,
Der Nektarkelch blinkt,
Auf huldigt der Freundschaft und Freude!
Komm Freude, komm Scherz,
Erfüllet das Herz
Des Mädchens, das Liebe mir lohnet.
Und Sensemann du,
Komm führ' uns zur Ruh,
Wenn Schnee auf dem Scheitel uns thronet!
Tutti: Komm Freude, komm Schmerz etc.

Nro. 5.

Genießt den Reiz des Lebens,
Man lebt ja nur einmal,
Es blink' uns nicht vergebens
Der schäumende Pokal!

Die Burschenfreiheit lebe,
Der brave Bursch mit ihr,
Sie zu erheben, strebe
Ein jeder für und für!

Dem — —en Bande
Das mich so sanft umzog,
Dem theuren Vaterlande
Erschall' ein donnernd Hoch!

— —ia's Bunde weihe
Ich gern mein Burschenschwert,
Und schwöre ew'ge Treue
Dem Bund, den jeder ehrt!

Von — — umschlungen,
Den Hieber in der Hand,
Sey dir ein Lied gesungen,
Du holdes Freundschaftsband!

Herr Bruder, dein Hieber soll leben,
Drauf trinke dein Gläschen Wein!
So oft du ihn wirst heben,
Sollst du der Sieger seyn! Viv. seq.

Dem schönsten Mädchen weihe
Ich gern mein volles Glas;
Ihr schwör' ich ew'ge Treue,
Der Falschheit ew'gen Haß!

Führt das Geschick uns wieder
Ins Vaterland zurück,
So denkt, fidele Brüder,
Noch oft an uns zurück!

Ein Wiedersehen blühet
Uns einst im Vaterland,
Wo sanft uns noch umziehet
Das — — Band!

Und führ' ich einst fideliter
Mein Weibchen an der Hand,
So denkt, fidele Brüder,
Mein im Philisterland!
Chor: So denken treue Brüder
Dein im Philisterland.

Nro. 6.

Verscheuchet jetzt die Grillen,
Laßt uns des Lebens freu'n;
Wir wollen Gläser füllen
Und trinken edlen Wein!

Wer wollt' in unsern Jahren
Schon Grillenfänger seyn?
Der Greis mit Silberhaaren
Flieht Liebe nur und Wein.

Kein Weib, mit uns verbunden
Durch schweres Eheband,
Verbittert uns die Stunden,
Verlanget Putz und Tand.

Dem Freunde unsern Busen
Getreu mit Herz und Schwert,
So opfern wir den Musen,
Und sind derselben werth!

Dem Feinde gegenüber
Steh'n wir als Burschen da,
Zieh'n blank den Bundeshieber,
Den niemand weichen sah!

So schwinden uns die Tage
Im flotten Burschenstand,
Bis einst zu unsrer Plage,
Uns ruft das Philisterland!

Dann drücken Nahrungssorgen
Die sonst so freie Brust,
Entflohen ist der Morgen
Der heitern Lebenslust.

Drum Brüder laßt uns trinken,
Genießt die Burschenzeit,
Weil euch noch Gläser winken
Und Scherz und Fröhlichkeit!

Nro. 7.

Brüder, nützt das freie Leben,
Das nur wenig Jahre währt;
Nichts kann Euch es wiedergeben,
Wenn ihr einst ad patres kehrt;
Dann müßt Ihr der Mode dienen,
Sittsam seyn in Gang und Mienen;
Dies bedenkt und seyd fidel!

Brüder, heut' könnt Ihr noch schwärmen,
Eh' es Euch ein Amt versagt;
Dann müßt Ihr Euch täglich härmen,
Wenn Euch erst die Wirthschaft plagt;
Wenn geneigte Gönner schmollen,
Narren selbst Euch tadeln wollen;
Dies bedenkt und seyd fidel!

Brüder, heut' könnt Ihr noch trinken,
Bald winkt Euch die Vaterstadt;
Wo zwar auch Pokale winken,
Doch Ihr trinkt Euch dort nicht satt.
Mit Kredenzen, Gang und Mienen
Müßt Ihr jeden Schluck verdienen;
Dies bedenkt, und seyd fidel!

Brüder heut' könnt Ihr noch trinken,
Heut' sey nicht das letzte Fest;
Traurig soll der Stand uns dünken,
Der uns nicht mehr jubeln läßt.
Blüh' — —, allein gewöhne
Nicht zu strenge deine Söhne;
Dies bedenkt und seyd fidel!

Nro. 8.

Der Landesvater.

Alles schweige,
Jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr!
Hört! ich sing' das Lied der Lieder;
Hört es, meine deutschen Brüder!
Hall' es wieder, froher Chor!

Deutschlands Söhne!
Laut ertöne
Euer Vaterlandsgesang!
Dem Beglücker seiner Staaten,
Dem Vollender groser Thaten
Töne euer Rundgesang!

N. N. lebe!
Ihn erhebe
Jeder brave Musensohn!
Herz und Hand Dir, Herr zu weihen,
Sammeln wir uns hier in Reihen
Segnen Dich auf — — Thron!

Haab' und Leben
Dir zu geben,
Sind wir allesammt bereit.
Sterben gern zu jeder Stunde,
Achten nicht des Todes Wunde,
Wenn's das Vaterland gebeut.

Wer's nicht fühlet,
Selbst nicht zielet
Stets nach deutscher Männer Werth;
Soll nicht unsern Kreis entehren,
Nicht bei diesem Hieber schwören,
Nicht entweih'n des Deutschen Schwert!

Lied der Lieder,
Hall' es wieder,
Groß und deutsch sey unser Muth!
Seht hier den geweih'ten Degen,
Thut wie brave Burschen pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut.

Seht ihn blinken
In der Linken
Diesen Hieber, nie entweiht!
Ich durchbohr' den Hut und schwöre:
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche seyn!

Nimm den Becher,
Wack'rer Zecher!
Vaterländschen Weines voll!
Nimm den Hieber in die Linke,
Bohr' ihn durch den Hut und trinke
Auf des Vaterlandes Wohl!

Landesvater!
Schutz und Rather!
Es lebe N. N. hoch!
Ich durchbohr' den Hut und schwöre:
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche seyn!

Komm du blanker Weihedegen,
Freier Männer freie Wehr! :,:
Bringt ihn festlich mir entgegen,
Von durchbohrten Hüten schwer. :,:
Laßt uns festlich ihn entlasten,
Jeder Scheitel sey bedeckt!
Und dann laßt ihn unbefleckt
Bis zur nächsten Feier rasten. :,:

Wähnt nicht, diese Burschenweise
Sey ein neuer Freudenbrauch;
Nein, in Eurer Väter Kreise
Blinkte so der Hieber auch.
Froh zum Feste, traute Brüder!
Jeder sey der Väter werth;
Keiner taste je an's Schwert,
Der nicht edel ist und bieder.

Blank, sprach jeder, wie die Klinge,
Müssen Aller Herzen seyn.
Jeder von den Brüdern bringe
Uns ein Herz, das deutsch und rein.
Fort, wer edel nicht geboren!
Dessen Herz nicht brav und gut,
Müsse einst, wie diesen Hut,
Blut'ger Rache Stahl durchbohren.

Zwar wir wollen liebreich dulden,
Gern des Bruders Fehl verzeih'n;
Aber schwarze Frevelschulden
Müssen nie sein Herz entweih'n.
Alle drückt der Menschheit Schwäche,
Und verzeih'n ist süße Pflicht.
Doch, wer Hohn der Tugend spricht,
Zitt're, daß das Schwert sich räche.

Drum, ihr Festgenossen! achtet
Diese Sitte heilig, schön!
Ganz mit Herz und Seele trachtet
Reiner stets sie zu begeh'n.
Laßt das Schwert uns nun entlasten;
Jeder Scheitel sey bedeckt!
Und dann laßt es unbefleckt
Bis zur nächsten Feier rasten.

So nimm ihn hin, dein Haupt will ich bedecken,
Und drauf den Hieber strecken,
Es lebe Bruder N. N. hoch!
Ein Hundsfott, der ihn schimpfen soll!
So lange wir ihn kennen,
Woll'n wir ihn Bruder nennen,
Es lebe Bruder N. N. hoch!

Ruhe von der Burschenfeier,
Blanker Weihedegen nun! :,:
Jeder trachte, edler, freier
Bis zum nächsten Fest zu seyn. :,:

Jedem Heil, der sich bemühte,
Ganz zu seyn der Väter werth;
Keiner taste je an's Schwert,
Der nicht deutsch ist vom Geblüte! :,:

Nro. 9.

Ernste Stille!
Jeder fülle
Voll den Becher bis zum Rand!
Hoch erklinge, deutsche Söhne,
Hoch im vollen Chörgetöne,
Jetzt mein Lied dem Vaterland.

Freiheit lebe!
Rund umgebe
Glanz und Ruhm Germania.
Ehre alter Biedersitte,
Hut und Schwert in unsrer Mitte,
Burschen=Freiheit Symbola.

Trink den Becher,
Edler Zecher,
Schäumend steht er vor dir da.

Pflanze hoch den Hut und schwöre:
Heilig sey dir Burschenehre,
Und ruf: Heil Germania!

Seht ich leere
Ihn und schwöre
Brüder=Treu' und Redlichkeit.
Menschenrechte zu bewahren,
Euch, ihr Brüder, in Gefahren
Sey mein Arm und Schwert geweiht.

Freundschaft lebe!
Sie erhebe
Brüder, euer Rundgesang,
Die als Erste ihrer Staaten
Erste sind in edeln Thaten,
Solche Fürsten leben hoch!

Reicht zum Bunde
Dieser Stunde
Brüder euch die Biederhand.
Schwört im herzlichsten Vereine,
Schwört bei hellem Sternenscheine,
Treu zu seyn dem Vaterland.

Nro. 10.

Brüder lagert Euch im Kreise,
Zecht nach alter Väter-Weise!
Leert die Gläser, schwenkt die Hüte
Auf der goldnen Freiheit Wohl!

Freiheit sey von uns erkohren,
Haß der Tyrannei geschworen!
Diesen Schwur soll jeder schwören
Für die Freiheit bis zum Tod.

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahndung künft'ger Thaten fühlten —
Deinem frohen Angedenken
Weihe ich dies volle Glas.

Deutschland's Jünglingen zu Ehren
Will ich dieses Gläschen leeren,
Die für Ehr', für Freiheit fechten —
Selbst ihr Fall sey heilig mir!

Freunden, die in fernen Landen
Hütte, Weib und Alles fanden;
Ferner Freunde Angedenken
Töne unser Rundgesang.

Brüdern, die befreit von Kummer,
Nun schon ruh'n den Todesschlummer,
Weih'n wir der Erinn'rung heilig
Diese frohe Libation.

Gern soll unter frohen Chören
Unser Geist die Wahrheit hören,
Die der Sklavensinn des Pöbels
Und der Fürsten Frevel höhnt.

Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Weg zur Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Schalle jetzt ein donnernd' Hoch!

Mädchen, die mit keuschen Trieben
Treu den deutschen Jüngling lieben,
Nie der Tugend Reiz entstellten,
Sey ein dreifach Hoch gebracht!

Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o so reiche
Mir noch einen Labebecher
Für den letzten Obolus!

Einst im Schatten kühler Linden
Werden wir uns wiederfinden;
Freunde froh sich wiedersehen
In dem Hain Elysium.

Nro. 11.

Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugendtraum bescheert;
Drum, traute Brüder, trotzt dem blassen Neide,
Der unsrer Jugend Freuden stört!
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang!

Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,
Blüht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am Abend uns die liebe Sonne
Nicht mehr erfreut mit ihrem Strahl.
Feierlich schalle etc.

So lang' es Gott gefällt, ihr meine Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,

Und sinkt der Vorhang einstens uns darnieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reih'n.
Feierlich etc.

Herr Bruder! trink's auf's Wohlseyn Deiner Schönen,
Die Deiner Jugend Traum belebt,
Laß ihr zu Ehren flott ein Hoch ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt!
Hoch lebe Dein Mädchen, beim Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

Und ist dann einer unsrer lieben Brüder
Vom blassen Tod gefordert ab;
So weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden
In unsers Bruders kühles Grab.
Ja weinen und wünschen Ruhe hinab
In unsers Bruders kühles Grab.

Sey mir willkommen, Tod für meine Brüder,
Du meiner Wünsche höchstes Ziel!
Mich locken nicht der Nachwelt Jubellieder,
Mich lohnt ein höheres Gefühl.

Heil'ger Geweihter, Du scheu'st nicht
den Tod,
Trotz sey dem Feinde, der unserm Bund
droht.

So lange wir, als Einer Kette Glieder,
Uns nur zu lieben stets bemüh'n,
So lange wir mit Freuden, theure Brüder!
Für Brüderwohl den Hieber ziehn:
Brüder, so lange schrecken uns nicht
Feindliche Hieber, Gesetz und Gericht.

Nro. 12.

Vater Noah! Weinerfinder,
Dein Gedächtniß feiern wir;
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gebühret Dir.
Ja, für diesen edlen Trank,
Sagen wir Dir Noah Dank.

Chor: Ja für diesen edlen Trank etc.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut,
Du verleih'st uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst dem Blöden Muth.
Ja, ihr Brüder, ohne Wein
Würden wenig Freuden seyn.
Chor: Ja, ihr Brüder, ohne Wein etc.

Wenn Euch Sorg' und Kummer plagen,
O, so trinkt nur Rebensaft;
Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frei zu seyn,
Trank einst Vater Noah Wein.
Chor: Denn von Sorgen etc.

Doch wenn Euch der Wein begeistert,
So bedenkt des Weisen Pflicht,
Denkt, wenn er Euch übermeistert,
Zählt man Euch zu Weisen nicht;
Drum so denkt ohn' Unterlaß
An das rechte Ebenmaaß.
Chor: Drum so denkt etc.

Vater Noah, Weinerfinder,
  Dein Gedächtniß feiern wir;
Du, der Sorgen Ueberwinder,
  Unser Dank gebühret Dir:
Bis der Weinstock nicht vergeht,
Noah, sey Dein Ruhm erhöht.
Chor: Bis der Weinstock nicht etc.

Sequens.

Bruder N. auch Du sollst leben,
  Es leb' das ganze N.sche Haus;
Und Dein Mädchen auch daneben,
  Darauf trinkst Du Dein Gläschen aus.

Chor:

Rührt die Flaschen und schenket ein
Laßt uns alle lustig seyn.

Nro. 13.

Auf, Söhne der Musen, verscheuchet die Grillen,
Catone nur laßt finster seyn,
Auf! laßt uns den Zweck unsers Hierseyns erfüllen,
Und schenkt die leeren Gläser ein.
Wer wollte beständig bei Büchern nur sitzen,
Und sich nicht seines Daseyns freu'n?
Laßt Thoren sich härmen, laßt Dummköpfe schwitzen,
Sie schmollen beim Wasser und fliehen den Wein.
Chor: Sie schmollen beim Wasser etc.

Geht, fraget des Alterthums bärtige Greise,
Ob sie nicht so wie wir gelebt;
Ob nicht Horaz, der Dichter, der Weise,
Mit uns den Gott des Weins erhebt?
Drum, Brüder, ergebt euch mit willigem Herzen
Der jugendlichen Fröhlichkeit.
Nur der empfindet nicht Kummer und Schmerzen,
Der sich recht seines Daseyns freut.
Chor: Der sich recht seines etc.

Dem glorreichsten Fürsten von allen Regenten,
Der seine Staaten glücklich macht,
Dem guten N. N. sey von uns Studenten
Ein dreimal donnernd Hoch gebracht!
Auf trinkt, daß er lebe! die spätesten Jahre
Erreiche alles Kummers frei!
Daß ihm sein Geschicke jede Kränkung erspare,
Und er ein Freund der Musen sey.

Chor: Und er ein Freund etc.

Es lebe mein Mädchen, die schönste auf Erden,
Mein gutes Mädchen lebe hoch!
Von solch einem Engel geliebet zu werden,
Auf solch ein Glück ruft dreimal Hoch!
Trinkt tapfer auf's Wohlseyn von Deutschland's Schönen.
Es leben alle Mädchen hoch!
Die unsre Liebe mit Treue bekrönen,
Sie leben alle dreimal hoch!

Chor: Sie leben alle etc. *)

---

*) Die beiden letzten Verse werden abwechselnd von Zweien nach der Reihe gesungen.

Nro. 14.

Hier, wo in trauter Brüder Mitte
Uns Hochgefühl das Herz durchglüht,
Wo uns nach ächter deutscher Sitte
Beim Becherklang die Zeit entflieht:
Hier fühlt, vom Bruderarm umwunden,
Der Bruder Liebe, Seligkeit,
Den ganzen Werth der frohen Stunden,
Die sie beim Festgelag uns beut.

Wenn unbelauscht, entfernt vom Neide,
Ringsum der Freudenbecher klirrt,
Und uns im Vollgenuß der Freude
Selbst Ewigkeit zu Stunden wird:
Wer wird bei'm ernsten Hochgesange
Nichts fühlen, und mit kaltem Sinn,
Bei Bruderwohl und Becherklange
Nicht hoch von Bruderliebe glüh'n?

Laßt uns der Menschheit Rechte schirmen!
Wenn feiger Unterdrücker Wuth
Und niedre Bosheit sie umthürmen
Erwache euer Männermuth!

Entflammet Bruderwohl zu schützen!
Für Freiheit, Ehre, Vaterland,
Soll unser deutsches Schwert stets blitzen
In unsrer Sieg gewohnten Hand.

Wenn auch zu unsrer Thaten Ehre
Die Nachwelt uns kein Denkmahl setzt:
So lohnt des Enkels Sehnsuchtszähre,
Die unser stilles Grab benetzt.
Der Jüngling wandelt oft im Lenze
In unserm schlummernden Gebein,
Flicht unserm Grabe Epheukränze,
Und strebt, einst so wie wir zu seyn.

Wie Reben um den Stamm sich winden,
In traulicher Umschlungenheit,
So innig, traute Brüder, binden
Uns Männerschwur und Ewigkeit!
Stürzt auch die Welt in grause Trümmer,
Versinkt in ewige Nacht Natur:
Den Seeleneinklang stört das nimmer,
Die Körper trennen kann es nur.

Auf Ewigkeit dem Bruderbunde,
Auf Brudertreu' und Redlichkeit,
Der Feier dieser Weihestunde:
Sey jetzt mein volles Glas geweiht!
Trennt auch der Tod einst unsre Bande,
Für diese Welt nur trennt er sie!
Noch ruf' ich an des Grabes Rande:
Mein Wort, ihr Brüder, brech' ich nie! Viv. seq.

Nro. 15.

Einen Edlen hat der Tod
Unserm Kreis entrissen.
Laßt uns seinem Angedenken
Jährlich einen Abend schenken,
Bis wir sterben müssen.

Diesen Becher sah'n wir einst
Ihn, als Bruder, leeren;
Hörten ihn bei'm Ewighohen
Untergang dem Laster drohen,
Und der Tugend schwören.

Auf! ich füll' ihm diesen Kelch;
Schwört bei seinem Namen:
Wer des Bruders Angedenken
Will ein würdig Opfer schenken,
Such' ihm nachzuahmen!

Nro. 16.

Seit Vater Noah in Becher goß
Der Trauben trinkbares Blut,
Trinkt jeder ehrliche Tischgenoß,
Und keiner weiß was er thut.
Man trinkt wie man existirt,
Als ob sich's von selbst so verstände, was Trinken und Daseyn heißt;
Des Trinkens Geist
Hat niemand noch deducirt.

Die Dichter sangen zwar weit und breit:
"Ich trinke, du trinkest, er trinkt!"
Und ahndeten etwas von Göttlichkeit
Im: "trinkt, ihr Brüderchen, trinkt!"

Und gaben dem Denker den Wink,
Doch keiner benützt ihn, das Eine, was Noth
ist, zu finden drin,
Den hohen Sinn
Im: "trinkt, ihr Brüderchen, trinkt!"

Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,
Gefaßt den göttlichen Sinn;
Ich weiß, ihr Brüder, was Trinken heißt,
Und alles, was Noth ist darin.
Hört meine Lehre gemach:
Damit nach Principien ordentlich heut' in
dem Trinken sey
Philosophei,
Merkt auf! und trinket hernach.

Ich setze mich hier an den Tisch mit Wein,
Ihr andern setzt Euch herum;
Gesetzt muß jeder selbst Trinker seyn,
Sonst burzelt am Ende er um.
So sind wir nun Alle gesetzt!
Nun setz' ich mir richtig Gesetztem entgegen
das volle Glas;
Thut ihr auch das!
Nun kommt das Beste zuletzt.

Das bloße Setzen ist Theorie,
Man durstet noch immer dabei;
Die Praxis ist eben die wahre Sophie
In unsrer Philosophei.
Doch nun, wie machen wir das?
Ich schlürf' aus dem Glase den mir drin
entgegen gesetzten Wein
In mich hinein,
Ein jeder leere sein Glas!

Ihr merket, Brüder, beim ersten Trunk,
Die Lehre führe zu was;
Ich philosophire nicht bloß zum Prunk,
Docire nicht bloß zum Spaß.
Zwar trunken sind wir noch nicht,
Doch bringt uns allmählig das Füllen und
Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn jeder keck
Erfüllet des Zechenden Pflicht.

Und macht ein Jeder, so oft als ich,
Den Wein im Glase kapot,
Alsdann so findet er sicherlich
Den wahren sophischen Gott.
Dann ist verschlungen der Wein,

Und gleich wie ein Ich, das das Nicht=Ich
verschlang, sitz' ich trunken da,
Halleluja!
Das wahre Nicht=Ich ist Wein.

Nro. 17.

(Mel. Seit Vater Noah etc.)

Nach Ahnensitte zum Wein herbei,
Und singet begeistert sein Lob!
Zum Wasserschlauche verurtheilt sey,
Wer nie den Magus erhob;
Denn Wunder thut Bacchus Blut:
Ihr kostet's und ruft dann: "Fröhlichkeit
komm! und auf ewig flieh
Melancholie!"
Erneu't die heilige Glut!

Wein ist der immer willkomm'ne Gast,
Der alle Freuden erhöht,
Und euch für Tagewerk, Schweiß und Last
Süß zu belohnen versteht.

Halbgöttern macht er uns gleich:
Er zaubert geschwinder, als Pegasus, euch
in den Musenhain,
Giebt Lieder ein,
Und schafft Unsterblichkeit euch.

Ihr bauet dem Rebengotte mit Fug
Altäre der Huldigung.
Beim Nektar werden die Jüngsten klug,
Und Männer, ja, Greise jung.
Doch besser, als Dank und Preis,
Ist Füllen und Klingen und Leeren ex pleno
das volle Glas.
Uebt praktisch das,
Und bildet den lustigen Kreis!

Nro. 18.

Herr Bruder! dir zu Ehren
Will ich mein Gläschen leeren,
Das mich ad locum zog.
Zu dein' und mein' Vergnügen,
In wiederholten Zügen,
Herr Bruder leb' recht hoch!
Chor. Hoch! Herr Bruder leb' recht hoch!

Auf's Wohlseyn meiner Schönen
Soll jetzt mein Hoch! ertönen,
Ihr sey dies Glas geweiht;
Daß ihre Lieb' und Treue
Auf ewig mich erfreue,
Drauf stürz' ich mein zweites hinab!
Chor. Hinab; drauf etc.

Die nach des Rektors Schlüssen
Jetzt Göttingen sehen müssen,
Sey dies mein drittes geweiht!
Nennt man sie gleich noch Krasse,
So kann doch ihre Kasse
Den Alten dienlich seyn!
Chor. Seyn! den Alten etc.

Dem einen und dem andern
Von unsern flotten Brandern
Sey dies mein viertes geweiht!
Nennt man sie gleich noch Neue,
So kann doch ihre Treue
Dem Ganzen dienlich seyn!
Chor. Seyn! dem Ganzen etc.

Die nach der Eltern Schlüssen
Göttingen verlassen müssen,
Sey dies mein fünftes geweiht!
Seh'n wir uns schwerlich wieder,
So denkt, fidele Brüder,
Noch oft an uns zurück.
Chor. Zurück! noch oft etc.

Der muntern Trinkgemeine
Dem flotten Burschenvereine
Sey dies mein letztes geweiht!
Kehrt bald ad locum wieder,
Zum Schenktisch, meine Brüder!
Dann schall' euch ein lautes Trio!
Chor. Trio! Dann etc.

Nro. 19.

Auf und füllet eure Becher
Schäumend voll mit deutschem Wein!
Trinkt euch fröhlich wack're Zecher!
Schlagt zum Bruderbunde ein!

Scheucht aus unserm trauten Kreise
Jeden schwarzen Grillenfang!
Singt nach unsrer Väter Weise
Einen frohen Rundgesang.

Ihre alte Sitte schwebe
Uns als goldne Regel vor;
Wack'rer Sinn und Wandel hebe
Zu den Sternen uns empor!
Trinkt! dem lieben Vaterlande
Töne unser Becherklang,
Und dem Rhein- und Neckarstrande
Unser warmer Herzensdank!

Denn von ihren schlanken Reben
Floß uns diese Zauberkraft,
Die dem Greise junges Leben,
Trost dem alten Dulder schafft.
Füllt auf's Wohl von Deutschland's Söhnen
Unsern stattlichen Pokal!
Laßt ihr Lob so weit ertönen,
Daß es fülle Wald und Thal!

Deutsche Mädchen sollen blühen,
Die der Unschuld Farbe schmückt,
Die von Jugend-Feuer glühen,
Die der Tugend Reiz entzückt!
Jeder Jüngling soll auch leben,
Der es treu mit Mädchen meint:
Ihn soll unser Lied erheben,
Wenn er das ist, was er scheint.

Uns, ihr Brüder, sey hienieden
Kraft zu jeder guten That,
Freiheit, Ehre, Glück beschieden!
Gold'ner Früchte edle Saat!
Trinkt und bleibt im Bruderbunde
Gott und jeder Pflicht getreu;
Daß einst eure letzte Stunde
Fröhlich, wie ein Trinkfest, sey!

Nro. 20.

Gaudeamus igitur,
Iuvenes dum sumus.
Post transactam iuventutem,
Post molestam senectutem,
Nos habebit humus.

Ubi sunt qui ante nos
In mundo fuere?
Transite ad superos,
Vadite ad inferos,
Ubi iam fuere.

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur.
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur.

Vivat Academia,
Vivant Professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
Semper sint in flore!

Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae,
Vivant et mulieres,
Vivant et mulieres,
Bonae, laboriosae!

Vivat et respublica,
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas
Maecenatum caritas,
Quae nos hic protegit!

Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis Antiburschius,
Atque irrisores!

Nro. 21.

Laßt uns, weil wir jung noch sind,
Uns des Lebens freuen,
Denn wir kommen sehr geschwind,
Wie ein Pfeil durch Luft und Wind,
Zu der Todten Reihen.

Sagt mir doch, wo trifft man an
Die vor uns gewesen?
Schwingt euch zu dem Sternenplan,
Gehet hin zu Charons Kahn,
Wo sie långst gewesen.

Kurz ist unsre Lebenszeit,
Sie vergeht geschwinde.
Ueber Sorgen, Můh' und Streit,
Schwindet Jugend, Frőhlichkeit
Wie der Rauch bei'm Winde.

Blůh' o edler Musensitz,
Blůhet auch ihr Lehrer.
Jedem braven Musensohn
Werde Ehr' und Glůck zum Lohn,
Ihm der Weisheit Hőrer.

Hübsche Mädchen sollen hoch
Gleich den Weibern leben,
Die uns hold sind, und sich Müh
In der Wirthschaft, spät und früh,
Uns zu dienen, geben.

Stadt und Städtchen sey beglückt,
Auch der Landesvater.
Vivat wer uns nummos schickt,
Wenn die Schuldenlast uns drückt;
Vivat Freund und Rather!

Gram und Sorgen fliehet jetzt,
Sterbet Burschenfeinde,
Pereat wer uns verpetzt,
Uns belächelt und verhetzt
Mit dem besten Freunde.

Nro. 22.

Setzt Euch, Brüder, in die Runde,
Arm in Arm und Hand in Hand,
Feiern wollen wir die Stunde,
Die zum treuen Freundschaftsbunde,
Die zu Brüdern uns verband.
Chor. Schalle Jubellied und töne
Hochgefühl in unsre Brust!
Denn wir sind ja Deutschlands Söhne,
Unsrer Würde uns bewußt.

Treue, heil'ge Brudertreue
Fülle unsre Seele ganz;
Unsrer Freundschaft Bund entweihe
Kein Partheigeist, und entzweie
Söhne eines Vaterlands.
Chor. Nein! dem Dienst der Treue fröhne
Jeder gern mit Gut und Blut;
Erbten denn nicht Deutschlands Söhne
Ihrer Väter Herz und Muth?

Nur der Ehr' und Freiheit weihe
Ich mein blankes Burschenschwert;

Schwör' Euch Brüdern heil'ge Treue,
Und kein falscher Sinn entweihe
Dieses Herz, das Euch gehört.

Chor. Auf zum Sternenhimmel töne
Feierlich dies Lied empor;
Hört es alle, Deutschlands Söhne,
Was ich Eurem Bunde schwor!

Nro. 23.

Auf, — —ia's brave Söhne,
Auf, zum feierlichen Mahl!
Euer Jubelsang ertöne,
Laut bei'm blinkenden Pokal!
Freud' umkränzet, traute Brüder,
Unsre dicht verschlung'nen Reih'n,
Freude stimme unsre Lieder,
Ihr nur laßt uns heute weih'n! :,:

Heut' sind von des Bundes Feier
Unsre Herzen hoch entzückt!
Wo sich unser Kreis mit neuer,
So willkomm'ner Zierde schmückt.
Hört's, die heut' Geweihten schwören
Zu dem Band, das uns umschlingt:
Sie als Brüder stets zu ehren,
Darauf stoßet an und trinkt. :,:

Uns mit Brudersinn zu lieben,
Heischet unser Bund als Pflicht,
Sein Gesetz laßt treu uns üben,
Seinen Zweck vergesset nicht.
All' ihr Freunde schwört auf's neue
Aus des vollen Herzens Drang,
Unserm Bunde ew'ge Treue!
Schwört's beim hellen Hieberklang! :,:

Eintracht wohn' in unsrer Mitte,
Reiche uns die weise Hand,
Leite alle unsre Schritte,
Knüpfe fester unser Band.

Brüder, inn'rer Zwist zerstöret
Selbst den festesten Verein:
Wenn ihr Lieb' und Eintracht ehret,
Wird kein Feind euch furchtbar seyn! :,:

Achtet unsers Bundes Lehre,
Krönt durch ächte Tugend ihn;
Heilig sey euch wahre Ehre,
Euer Stolz sey Biedersinn!
Muthig dient dem Vaterlande,
Fechtet kühn pro patria!
Heil dem — — Bande!
Vivat hoch — —ia! :,:

(Einer.)

Edle Brüder, ja ich schwöre,
Euch mein Leben stets zu weih'n!
Heilig sey mir wahre Ehre,
Brav will ich und bieder seyn.
Gern dien' ich dem Vaterlande,
Fechte kühn pro patria!
Heil dem — — Bande
Vivat hoch — —ia! :,: Viv. seq.

Nro. 24.

(Mel. Auf ihr meine deutschen Brüder.)

Brüder, sammlet Euch in Reihen
Um den schäumenden Pokal,
Den wir hier der Freiheit weihen
Bei der Freude Bechermahl.
Alle Brüder sollen leben,
Die das — —e Band vereint,
Jeden soll ein Hoch erheben,
Der es redlich mit uns meint. :,:

Füllt die Gläser bis zum Rande,
Seht, es winkt Euch deutscher Wein!
Brüder, treu dem Vaterlande
Wollen wir die Herzen weih'n.
Edler Stolz muß uns beseelen,
Göttingen, das uns gepflegt,
Keinem mög's an Muthe fehlen,
Den du mütterlich gehegt! :,:

Brüder, wie vor langen Jahren
Eure Väter, trotz't dem Hohn:
Seyd so brav, wie sie es waren,

Ehre dann dem wack'ren Sohn!
Doch, wem Tugendliebe fehlet,
Dem verschließt sich unser Herz;
Wer der Ehre Kleinod schmälert,
Fühle der Verachtung Schmerz! :,:

Feiern wollen wir die Stunden
Unsrer flotten Burschenzeit;
Denn das Herz wird nur gefunden,
Wo es sich der Freundschaft weih't;
Offen liegen aller Herzen,
Wo der Becher traulich blinkt,
Und verhüllt entflieh'n die Schmerzen
Wo uns Lieb' und Treue winkt. :,:

Wenn die Feinde uns umringen
Reichen wir die muth'ge Hand,
Und des Kerkers Riegel springen
Vor dem — — Band.
Wo sich Brüder froh umarmen
Flieht der Haß, der blasse Neid;
Nur die Freundschaft mag erwärmen
In dem Schooß der Fröhlichkeit. :,:

Zwar der Trennung bange Stunde
Winkt uns oft nur allzufrüh,
Reißt uns aus dem schönen Bunde,
Der uns manchen Freund verlieh.
Doch verscheuchet den Gedanken,
Jetzt, da ihr noch Bursche seyd!
Nie wird unsre Freundschaft wanken,
Dauert unsre Biederkeit. :,:

Finden wir uns einstens wieder
In der Heimath gold'nem Land,
Preisen unsre Jubellieder
Dann das — — Band,
Feiern wir das Angedenken
An die flotte Burschenzeit,
Bis sich unsre Blicke senken
In das Meer der Ewigkeit! :,:

Nro. 25.

Hört zu, ich will euch Weisheit singen:
Die Kunst sich selber zu bezwingen
Kenn' ich, ich kenn' sie ganz allein;
Sie lehrt kein Doktor, kein Professor,
Sie gründlicher als ich und besser:
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
So werdet weis' ihr seyn.

Wenn Trinken große Sünde wäre,
So müßte traun, bei meiner Ehre,
Die halbe Welt des Teufels seyn.
O glaubt nicht solche dumme Dinge!
Und singt, wie ich euch immer singe:
Trinkt Wein etc.
Und laßt die Narren schrei'n.

Wenn Nachbarn deine Rechte kränken
Mit böser List und argen Ränken,
Wer wird dir seinen Schutz verleih'n?
Geh' nur nicht hin zu Rabulisten,
Die sich in deinen Beutel nisten:
Trink Wein etc.
Und du wirst ruhig seyn.

Zwingt dich Aristens Glück zum Neide,
Deckt dich nur Woll', ihn Sammt und Seide,
Du gehst, er muß gefahren seyn.
Er fahr' und überrechne Schulden,
Und du, für deinen letzten Gulden
Trink Wein etc.
So schläfst du ruhig ein.

Mußt du vor großen Herrn dich beugen,
Siehst du sie immer höher steigen,
Schließt man dich aus, läßt Naren ein;
Laß sie sich Reverenzen machen,
Und du die Thoren zu belachen,
Trink Wein etc.
So bist du groß, sie klein.

Bist du von Hoffnungen betrogen,
Hat sich dein Glück zurückgezogen,
Stürzt hier und da ein Luftschloß ein;
Laß ab Ruinen zu beschauen,
Und flugs, ein andres zu erbauen,
Trink Wein etc.
Er reicht den ersten Stein.

Wenn Lina unempfindlich bleibet,
Und Scherz mit deiner Liebe treibet,
Und spottet deiner Herzenspein;
Ras' nur nicht gegen eignes Leben,
Und statt mit Gift dich zu vergeben,
Trink Wein etc.
Das wird gescheiter seyn.

Stellt einst als furchtbares Gerippe
Der blasse Tod mit seiner Hippe
Sich endlich gleichfalls bei dir ein;
So greif' erst nach dem vollen Becher,
Und sprich zum Tode: lieber Zecher
Trink Wein! etc.
Und laß mich hier noch seyn.

Nro. 26.

Ich höre gern beim Weine singen,
Zumal, wenn man vom Weine singt.
Er macht, daß alle Stimmen klingen,
Daß selbst des Dichters Lied gelingt.
Ihr werdet ihn doch nicht vertreiben;
Mich dünkt, es ist ein guter Brauch?
Chor: Das meinen wir auch:
Er ist vortrefflich, er soll bleiben.

Nach meinem wenigen Bedünken
Muß wohl der Trieb, uns zu erfreu'n,
Die Lust und das Talent zu trinken,
Dem Menschen angeboren seyn.
Der Trieb ist uns als Grundtrieb eigen,
Und nicht etwa ein bloßer Brauch.
Chor: Das meinen wir auch,
Das wollen wir noch heute zeigen.

Von guten Bräuchen alter Zeiten
Pflegt man doch nicht leicht abzugeh'n.
Und wer wird hier nicht ohne Streiten
Dem Wein den Vorrang zugestehn?

Wir ließen's also doch bei'm Alten,
Wär' auch das Trinken nur ein Brauch.
Chor: Das meinen wir auch,
Wir wollen's immer beibehalten.

Wenn's auch noch nicht erfunden wäre!
O, wir erfänden's noch der Welt:
Wir pflanzten Wein, bey meiner Ehre!
Und schenkten ihr ihn ohne Geld.
Wir würden sie uns recht verbinden;
Wir würden ewig, wie der Brauch.
Chor: Das meinen wir auch,
Wir würden's ganz gewiß erfinden.

Fang' ich erst an ein Glas zu leeren,
So schenk' ich gleich auch wieder ein.
Man pflegt sobald nicht aufzuhören;
Und dazu fehlt's hier nicht an Wein.
Das wird wohl euer Lob erlangen;
Man sagt, das sey ein alter Brauch.
Chor: Wir haben ihn auch;
Allein man pflegt auch anzufangen.

Nro. 27.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder, es lacht ja der Morgen
Uns in der Jugend so schön.
Laßt uns die Becher bekränzen,
Laßt bei Gesängen und Tänzen
Uns durch die Pilgerwelt geh'n,
Bis uns Cypressen umweh'n.

Flüchtig verrinnen die Jahre!
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittig der Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen,
Schmeichelnde Lüfte umkosen
Busen und Wangen uns heut.
Brüder genießet die Zeit!

Fröhlich zu wallen durchs Leben,
Trinken vom Safte der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf drum, ihr munteren Zecher,
Singt seine Güte beim Becher!
Fröhliche sieht er so gern;
Preiset den gütigen Herrn!

Sehet in Osten und Westen
Keltert man Trauben zu Festen;
Gott gab zur Freude den Wein.
Gott schuf das Mädchen zur Liebe,
Pflanzte die seligsten Triebe
Tief in den Busen uns ein;
Liebet und trinket den Wein.

Trübt uns ein Wölkchen von Sorgen,
Schöpft man nur Hoffnung bis morgen,
Hoffnung macht alles so leicht.
Hoffnung du sollst mich im Leben
Liebend und tröstend umgeben,
Und wenn Freund Heyn mich beschleicht,
Mache den Abschied mir leicht.

Nro. 28.

Auf Brüder! laßt die Grillen fahren,
Weg mit den Falten im Gesicht!
Im Leben, wie wir's oft erfahren,

Fehlt's ja bei Gott an Freude nicht.
Es giebt ja Mädchen, giebt ja Wein,
Ist das nicht Stoff um froh zu seyn?

Wißt ihr ein Faß voll Nierensteiner,
Schickt Boten aus in alle Welt,
Wird euer Kapital auch kleiner,
Ei hol' der Teufel alles Geld!
Bedenkt doch nur, ein einzig Glas
Von solchem Wein ersetzt euch das!

Ei seht doch nur das volle Gläschen,
Wie hold und lieblich es uns winkt,
Begießt euch immerhin das Näschen
Es ist gesund, drum auf und trinkt!
Denn selbst der Doctor Tissot spricht:
Ein kleines Räuschgen schadet nicht.

Wißt ihr ein Mädchen, schön und blühend,
Nur rasch zu ihrem Busen hin,
Umarmt sie feurig, küßt sie glühend;
Hat anders sie für Wonne Sinn,
So wett' ich, kratzt die kleine Maus
Euch darum nicht die Augen aus.

Stoßt an! hoch soll der Krieger leben,
Der im Getümmel wilder Schlacht,
Beim Mädchen, wie beim Saft der Reben
Stets wacker seine Streiche macht,
Auch wenn Gefahr ihn rings unschwebt,
Ihn immer deutscher Muth belebt.

Stoßt an! hoch soll der König leben,
Der edle deutsche Biedermann,
Den Gott uns hat zum Trost gegeben!
Wer solch ein Glück nicht fühlen kann,
Dem sag' ichs frei ins Angesicht,
Daß er kein braver Bursche ist.

Stoßt an! auch wir, wir wollen leben,
Uns die ein festes Band vereint,
Wodurch uns dieses Erdenleben
Vergnügt und froh vorübereilt.
Heran die Gläser an den Mund,
Es daure ewig unser Bund!

Nro. 29.

Die Sonne sank am Horizont,
Ein'n andern Welttheil zu bestrahlen,
Schon spiegelt sich der volle Mond
In unsern schäumenden Pokalen.
Es mische sich mit Becherklang
Der Freude jubelnder Gesang!
Euch, denen jetzt die Sterne schwanden,
Die nun der Sonne Blick erfreut,
Euch, Brüder, in entfernten Landen,
Euch sey dies volle Glas geweiht!

Der Stern der Liebe blinkt herab,
Er winket uns zu Wonneküssen,
Zu Freuden die der Himmel gab —
Laßt sie uns dankbar stets genießen.
Giebt's einen süßeren Genuß,
Als Rebensaft und Mädchenkuß?
Dies Glas bey Hespers hellem Scheine,
Der stiller Lust die Fackel reicht,
Dies Glas dem Mädchen, das ich meine
Das mir zum Kuß die Lippen beut.

Du blickst in unsre' Laub hinein,
O Mond! so freundlich und so helle;
Erfüllst mit sanftem Glanz den Hain,
Und schwimmst auf dieser Silberwelle;
Ersetzest uns des Tages Licht,
Und schwatzest aus der Schule nicht:
Der Mond, der liebevolle Mond soll leben!
Gern letzten wir mit Weine ihn,
Könnt' er zu uns herniederschweben,
Und feuriger sollt' er bald glüh'n.

Auch dir, o Freundschaft! singen wir,
Die brüderlich uns hier versammelt,
Empfange unsern Dank, den dir
Ein Kreis beglückter Freunde stammelt;
Nur du erhöhest unsre Lust,
Erfüllst mit Freuden unsre Brust.
Der Freundschaft weih' ich diesen Becher,
Sie macht die Pilgerreis' mir schön,
Drum trink' ich als ein ächter Zecher,
Bis sich die Sterne mit mir dreh'n.

Nro. 30.

(Mel. God save the King.)

Heil unserm Bunde, Heil!
Dem deutschen Bunde Heil!
Heil Deutschland, Heil!
Wem Hermanns Lobgesang
Zum deutschen Herzen drang
Stimm' an beim Becherklang:
Heil, Deutschland Heil!

O deck' mit Vaterhand,
Gott unser deutsches Land,
Sey unser Schild!
Für deines Volkes Zier,
Für Deutschland bitten wir,
Erhalt' uns für und für
So brav und mild.

Wer nicht fühlt hohen Muth,
War mit Thuiskons Blut
Niemals verwandt!
Fürst sey er oder Sklav',
Er denkt nicht deutsch und brav,
Verdienet Schmach und Straf'
Um's Vaterland.

Wir fühlen hohen Muth,
Und lassen Gut und Blut
Für's Vaterland!
Für seine Freiheit ficht
Der deutsche Mann vergnügt
In jedem Kampf und siegt
Für's Vaterland!

Bleibt ächt, bleibt deutsch und gut,
Ihr stammt von Herrmanns Blut,
Edles Geschlecht!
Wer wie ein Sklav' um Sold,
Wer nur für feiles Gold
Sein deutsches Blut verzollt:
Fluch sey dem Knecht!

Bleibt ächte Deutsche, singt
Herrmann'n ein Loblied, trinkt
Auf Deutschlands Wohl!
Oft geh' der Becher rund,
Froh thue jeder Mund
Das Lob des Helden kund!
Trinkt Deutschlands Wohl!

Nro. 31.

Brüder laßt die Väter sorgen,
Euch sey jeder Gram verborgen
Hier bei ächtem deutschen Wein!
Laßt uns in den jungen Jahren,
Wo die Alten lustig waren
Gleichfalls lustig seyn!

Wollt ihr Rosenkränze winden,
O! so lernt erst Rosen finden,
Eh' die Blüthenzeit verstreicht.
Wollt ihr scherzen, wollt ihr küssen,
O! so lernt die Zeit genießen
Eh' sie euch verstreicht.

Vivat Göttingen und Halle,
Jena, Heidelberg und alle
Musensitze leben hoch!
Pereat im ganzen Lande
Die verfluchte Häscherbande,
Die uns colle schleppt!

Vivant alle Nationen,
Die das Erdenrund bewohnen,
Es leben brave Bursche hoch!

Pereat der dumme Junge,
Der mit seiner Lästerzunge
Unsre Ehre kränkt.

Nro. 32.

Freunde wählt euch einen Talismann,
Dann ficht euch kein einzig Unglück an,
Lächelnd tret ich allen mit dem Glase nah!
Ha, ha, ha u. s. w.
Erstlich in der Freunde heitern Kreis,
Wo ich meine Herrn Collegen weiß,
Trinke ich mich rund und mein Gesang tönt da.
La, la, la u. s. w.

Wenn das Schifflein meines Lebens wankt,
Auch wenn einst mein Weibchen mit mir zankt,
Stell' ich trinkend wieder her die goldne Ruh.
Nu, nu, nu u. s. w.
Ist die Kasse einmal leer, was schad'ts,
Bei der Flasche hohle ich mir Raths,
Ja ich zeche, schließt sich einst mein Auge zu.
Su, su, su u. s. w.

Auch dient mir mein immer volles Glas
Auf dem Himmelswege zum Kompaß.
Trinkend segl' ich dem Luzifer vorbei
Ei, ei, ei u. s. w.
Petrus öffnet mir die schmale Thür,
Trinkt zuvor ein Gläschen Wein mit mir,
Zeigt mir dann den großen Saal und nennt mich du.
Ju, ju, ju u. s. w.

Du, o Petrus, hast vor dem Respekt,
Der sich trinkend gegen Laster deckt.
Stell' dich, sprichst du, zu den lust'gen Engeln da.
Ah, ah, ah u. s. w.
Ich rangier' mich in die Compagnie,
Bin nun selbst ein Engel, weiß nicht wie,
Trinke, singe, springe mit dem Chor Gallopp.
Hopp, hopp, hopp u. s. w.

Seht ihr nun wohin das Trinken bringt,
Wie dem Zecher alles wohl gelingt;
Gram und Kummer wird besiegt, sie wurzeln nie.
(Gepfiffen)
Fröhlich hat man alle Mädchen lieb,
Kömmt mitunter auch ein kleiner Hieb;
Thut nichts, schläft und wacht gleich wieder nach der Ruh.
Glu, glu, glu u. s. w.

Nro. 33.

Brüder hier vom Bundesmahle,
Hier vom schäumenden Pokale
Sey der Gram hinweggebannt,
Der die freie Brust entmannt.
Bei des Bechers Silberklang
Schalle unser Rundgesang.

Freiheit, der wir einst geschworen,
Sey auf ewig uns erkohren,
Und es hersch' in unserm Kreise
Frei des Bundes alte Weise.
Drum der Knechtschaft ew'gen Haß
Schwören wir beim Traubennaß.

Brudersinn, der uns verbunden,
Uns verschönt des Daseyns Stunden,
Sey gefeiert von uns allen.
Laßt dies Weihelied erschallen.
Nimmer trübe Zwietracht, Neid
Unsrer Freundschaft Seeligkeit.

— — — in geweihet,
Die uns Brüder hier gereihet,

Sey der hochgefüllte Becher!
Leert ihn alle, wackre Zecher!
Und bei seinem Siiberklang
Schalle unser Bundessang.

Nro. 34.

Die Treue, die uns Brüder band,
Chor: Sey dauernder als Erz.
Von ihr geleitet Hand in Hand,
Chor: bewaffnet sie das Herz.
Zum — und — schwör auch ich,
Chor: — — ia sey's Panier,
Das mächtig meinen Scheitel deckt
Chor: Wenn Unfall mich bedroht.

Ein Eid versiegelt unsern Bund,
Chor: Wie schauerlich ist er!
Drum, Brüder, haltet reinen Mund!
Chor: Sonst trifft das Schwert euch schwer;
Denn wer mit jedem Stufenjahr
Chor: Gesetze übertritt,
Und schändlich sein Gelübde bricht,
Chor: Schaut nie das wahre Licht.

Nro. 35.

Vanitas! Vanitatum vanitas.

Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt,
Juchhe!
Drum ist so wohl mir in der Welt,
Juchhe!
Und wer will mein Kamerade seyn,
Der stosse an, der stimme ein
Bei dieser Neige Wein.

Ich stellt' mein Sach' auf Geld und Gut,
Juchhe!
Darüber verlor ich Freud und Muth,
O weh!
Die Münze rollte hier und dort,
Und hascht ich sie an einem Ort,
Am andern war sie fort.

Auf Weiber stellt' ich nun meine Sach',
Juchhe!
Woher mir kam viel Ungemach,
O weh!
Die Falsche sucht' sich ein ander Theil,
Die Treue macht mir lange Weil,
Die Beßte war nicht feil.

Ich stellt' mein Sach' auf Reis' und Fahrt,
Juchhe!
Und ließ meine Vaterlandesart,
O weh!
Und mir behagt es nirgends recht,
Die Kost war fremd, das Bett war schlecht,
Niemand verstand mich recht.

Ich stellt' mein Sach' auf Ruhm und Ehr',
Juchhe!
Und sieh, gleich hatt' ein Andrer mehr,
O weh!
Wie ich mich hatt' hervorgethan,
Da sah'n die Leute scheel mich an,
Hatte Keinem Recht gethan.

Ich setzt' mein Sach' auf Kampf und Krieg,
Juchhe!
Und Uns gelang so mancher Sieg,
Juchhe!
Wir zogen in Feindes Land hinein,
Dem Feinde sollt's nicht viel besser seyn,
Und ich verlor ein Bein.

Nun hab' ich mein Sach' auf Nichts gestellt,
Juchhe!

Und mein gehört die ganze Welt,
Juchhe!
Zu Ende geht nun Sang und Schmaus,
Nun trinkt mir alle Neigen aus,
Die letzte muß heraus.

v. Göthe.

Nro. 36.

Göttinn Freundschaft, blick' hernieder
Auf dies feste, heil'ge Band,
Das um uns, — — ja's Brüder,
Lange schon dein Scepter wand.
Segen, Göttinn, dieser Stunde,
Dreifach Segen unserm Bunde,
Segen unserm Vaterland. :,:

Heil dem vaterländ'schen Sohne,
Der den Freundschaftsbund einst schloß,
Alles Glück werd' ihm zum Lohne,
Was ein Sterblicher genoß.
Glücklich leb' er in der Ferne,
Für ihn gebe jeder gerne
Blut und Leben willig hin. :,:

Unsre Herzen, frei vom Harme,
Stärke heute dieser Wein;
Freude reich' du uns die Arme,
Froh bei diesem Fest zu seyn.
Keiner störe unsre Freude,
Wer es könnte, o der meide
Dieses Freundschafts-Heiligthum. :,:

Sanft umzieht uns, theure Brüder!
Noch der Freundschaft enges Band,
Drum seyd immer brav und bieder
Bis zu eures Grabes Rand.
Leben theilet mit dem Freunde,
Muthig trotzet eurem Feinde,
Der euch eure Ehre kränkt. :,:

Sequens.

Dieser Hieber in der Rechten
Werde nie von mir entweih't;
Nur für unsre Ehr' zu fechten
Schwör' ich, Brüder hört den Eid!
Gegen den, der Falschheit fröhnet,
Und der Deutschen Ehre höhnet,
Gegen den sey er gewandt. :,:

Nro. 37.

Mihi est propositum,
In taberna mori;
Vinum sit appositum
Morientis ori;
Ut dicant cum venerint
Angelorum chori;
Deus sit propitius
Huic potatori.

Poculis accenditur
Animi lucerna;
Cor, imbutum nectare,
Volat ad superna.
Mihi sapit dulcius
Vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit
Praesulis pincerna.

Suum cuique proprium
Dat natura munus.
Ego nunquam potui
Scribere jejunus;

Me jejunum vincere
Posset puer unus;
Sitim et jejunium
Odi tanquam funus.

Tales versus facio,
Quale vinum bibo;
Neque possum scribere
Nisi sumto cibo:
Nihil valet penitus,
Quod jejunus scribo,
Nasonem post calices
Carmine praeibo.

Mihi nunquam spiritus
Phrophetiae datur,
Non nisi, cum fuerit,
Venter plene satur.
Cum in arce cerebri
Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit,
Ac miranda fatur.

Nro. 38.

Ich will einst, bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Alles, nur nicht meinen Wein,
Laß ich meinen Erben.
Mit mir soll der letzte Rest
In der Gruft verderben.
Dann zertrümmre mein Pokal
In zehntausend Scherben.

Jedermann hat von Natur
Seine sondre Weise.
Mir gelinget jedes Werk
Nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleise.
Nimmer fehle Speis' und Trank
Auf der Lebensreise.

Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungerqual
Mich in Angst und Klemmen.
Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
Was ich mich auch stemme.

Einem Riesen halt ich Stand,
Wenn ich zech' und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
Zur Verstandeslampe;
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dunsten auf
Aus gefüllter Wampe.
Baß glückt Harfenspiel und Sang,
Wenn ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
Nur ein Harfenstümper.
Mir erlahmen Hand und Griff,
Welken Haupt und Wimper.
Wenn der Wein in Himmelsklang
Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch
Weidlich vollgeschlungen.

Wenn mein Capitolium
Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam
Gar in fremden Zungen.

Drum will ich, bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Mit mir soll des Fasses Rest
In der Gruft verderben.
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nektar-Erben:
„Diesem Trinker Gnade, Gott!
„Laß' ihn nicht verderben"!

Bürger.

Nro. 39.

(Mel. Mihi est propositum.)

Brüder! jetzt da Jugendkraft
Unsre Brust noch hebet,
Und bei süßem Rebensaft
Uns die Freud' umschwebet:
Jetzt ertön' in hellem Klang :,:
Voller Gläser Hochgesang! :,:

Schmückt, da noch im Sonnenschein
Eure Tage glänzen,
Mehr des Lebens euch zu freu'n,
Euch mit Epheukränzen!
Unsre Sonne sinkt vielleicht,
Eh' den Mittag sie erreicht.

Darum nützt die Spanne Zeit!
Füllt jetzt die Pokale!
Spart den Wein, der Lust geweiht,
Nicht zum Leichenmahle.
Ach! der Freude Flügel sinkt,
Wo kein Lied, kein Glas erklingt.

Heil der Nachbarinn, die übt
Nachbarrecht bei'm Weine.
Heil der Freundschaft! Willig giebt
Jedem sie das Seine.
Freunde, blüht nicht rund herum
Hier uns schon Elysium?

Nro. 40.

Brüder, genießet der flüchtigen Tage,
Bald ist das Feuer der Jugend verglüht:
Sammelt euch munter zum Freudengelage
Bald sind die Rosen der Wangen verblüht:
Und in das kühle beschattete Grab
Dringt nicht der Jubel der Freude hinab!

Seht, wie die schäumenden Gläser uns blinken,
Auf! denn sie blinken nicht immer so schön;
Auf! wo Vergnügen und Freude uns winken,
Laßt uns, ihr Brüder, die Winke versteh'n!
Scheuchet die Sorgen, scheucht finsteren Harm,
Sinkt in des Bruders umschlingenden Arm!

Brüder, der lieblichsten Blüthe des Lebens
Sey noch ein schäumender Becher geweiht!
Rauh ist der Pfad zu dem Ziele des Strebens,
Wenn ihn nicht Liebe mit Rosen bestreut.
Drum jedem braven — —ischen Mann
Schließe ein liebendes Wesen sich an!

Wenn mich die Schauer des Todes umringen,
Wenn sich die Nacht der Verwesung mir zeigt,
Dann soll mich Freundesarm tröstend umschlingen,
Dann mache Liebe das Scheiden mir leicht.

Brüder, dann segne mein sterbender Blick
Noch unsers Bundes erhabenes Glück.

Nro. 41.

(Mel. Gaudeamus igitur.)

Laßt der Jugend Sonnenschein,
Brüder, uns genießen.
Laßt bei Sang, bei Tanz und Wein
Unsern Lenz verfließen!
Sind die Rosen abgeblüht,
Schweigt der Sang, die Freude flieht
Vom erblaßten Munde.

Sagt mir doch, wo sind sie hin,
Die vor wenig Nächten,
Gleich wie wir, mit heiterm Sinn
Unter Reihen zechten?
Dunkel hüllt ihr Antlitz ein,
Und ihr moderndes Gebein
Schläft im Haus des Todes.

Schneller als die dünne Luft
Leichte Pfeile theilen,

Brüder, wird zur nahen Gruft
    Unser Leben eilen!
Und der dürre Knochenmann
Klopft an unsre Pforten an,
    Mitten unter Küssen.

Bacchus lebe! dieser Saft
    Scheuche trübe Grillen!
Soll mit neuer Jugendkraft
    Nerv' und Adern füllen.
Jedem Fürst, der Reben schätzt,
Den Minervens Lied ergötzt,
    Tön' ein feur'ges Lebe!

Mädchen, deren Rosenmund
    Unsere Lippen winken,
Gern zu süßer Liebe Bund
    In den Arm uns sinken;
Mädchen, deren Nektarkuß
Jede Grille weichen muß,
    Sey dies Glas geweihet! —

Fahr hinab, wo ich und du
    Nie zu fahren denken:
Jeder, der des Nächsten Ruh'
    Bitter sucht zu kränken!

Eule, sing' ein Todtenlied
Jedem, dem das Herz nicht glüht,
Wenn die Lippe schmeichelt.

Und auf immer Spott dem Mann,
Der, wenn Gläser blinken,
Fühllos sie erblicken kann;
Spottet, wenn wir trinken!
Durst, wie im verbrannten Sand
Hagar und ihr Sohn empfand,
Beßre seine Kehle.

Nro. 42.

Aus Philanders von Sittewalt Geschichte. 1642.

So lang ich leb, lob ich den Wein;
Dann er vertreibet forcht und pein,
Verjagt Melancholey und Schmerzen.
Das Wasser bringet Trawrigkeit,
Macht weh im Magen und im Herzen
Darumb so flieh ich's allezeit.

Der Wein ist mir von Herzen lieb,
Das Wasser haß ich wie die Dieb,
Wie mancher ist darin ersoffen?

Das Wasser ist ganz ungesund,
Beim Wein ist lust und lieb zu hoffen,
Der Wein erfrischet Mund und Schlund.

Das Wasser hat ein faulen Geschmack,
Gleich wie ein Treck in einem Sack,
Der Wein wie Någelein und Rosen.
Drumb wenn mir eins wird zugebracht
Von Ham und Hambach ausserkosen
Mein Herz in mir vor Frewden lacht.

Wer den veracht, der ist ein Gauch
Das Wasser macht ein großen Bauch,
Im Wein besteht des Menschen Leben.
Ich haß das Wasser und fôrcht das Bier,
Das Wasser ist der Knecht der Reben.
Ins Wasser sch—n Fisch und Thier.

Obschon die so das Podagram
Haben, dem Wein sind worden gram,
Wissens doch nicht warumb sie streiten;
Kompt schon das Podagram vom Wein,
Doch weils einkehrt bei reichen Leuten,
So muß es ja verståndig seyn!

Wo kein Wein ist da ist kein Frewd
Im Wein vergißt man alles Leid,
Ohn Wein ein Mensch ist halb erstorben:
Der Wein bringt frewd und Bruderschaft,
Der Wein hat manchen Freund erworben,
Das Wasser manchen abgeschafft.

Hat einer vielleicht einen Streit
Und wäre gern des Handels queiet,
Der trink ein Rausch, und greif zum Degen.
Ein Rausch aus allen Wehren ficht,
Ein Rausch fragt nichts nach Streit und Schlägen,
Ein Rausch förcht sich vorm Teufel nicht.

Wer aber lieber Frieden schafft,
Der wiß der Wein hab diese Kraft,
Wann zween sich umb die Haut geschlagen,
So ziehen sie hin zu dem Wein,
Und ihre Sach allda vertragen,
Wie könnt ein besser Schiedsmann seyn?

Der Wein macht umb und umb beherzt,
Welcher gern mit der Liebsten scherzt,
Der thu zuvor ein Räuschlein trinken,
In einem Huy wird er haben Platz,

Wird ihm mit Händ und Füssen winken,
Beim Wein bekompt man bald ein Schatz.

Man spricht, in vino veritas:
Das heißt bring mir ein großes Glas,
Die kleine Gläslein thu mir dennen,
Dann wer sich scheut ein Rausch zu han,
Der will nicht daß man ihn soll kennen,
Und ist gewiß kein Biedermann.

Das Wasser hat zwar auch ein Nutz,
Doch aber biet der Wein ihm Trutz,
Man seh an wo man will ein Orden,
Wann sie in Pacis bella da
Per omnes casus trunken worden,
So singen sie Halleluja!

Nro. 43.

Wer möchte gerne ganze Tage
Ein Raub der wilden Freude seyn?
Doch hier bei diesem Freud-Gelage,
Da trink auch ich mein Gläschen Wein.

Fünf Sinne sind uns ja gegeben,
Fünf Gläser trink ich also aus;
Fünf Gläser giebt uns Muth und Leben,
Und niemand giebt es einen Rausch.

Mein erstes Glas, das ich nun trinke,
Dem Mädchen soll's geheilig't seyn,
Der ich voll Lieb' am Busen sinke,
Und sage freudig: sie ist mein.

Mein zweites Glas, ja das soll fließen
Für Freunde, deren Biedersinn
Des Lebens Schmerzen mir versüßen,
Und streuen Rosen vor mich hin.

Mein drittes Glas dem Vaterlande!
Auf, Freunde, auf, und stimmet ein!
Die Einigkeit im festen Bande
Soll unsrer Freiheit Stütze seyn.

Mein viertes Glas, mit vollem Herzen,
Weih', Brüder, ich mit euch vereint
Dem, der bei seines Bruders Schmerzen
Gefühlvoll eine Thräne weint.

Das Fünfte Glas, mit voller Freude,
Für unsern Wirth, hier leer' ich's aus,
Und rufe: Hurrah! lieben Freunde,
Er leb', es leb' sein ganzes Haus!

Nro. 44.

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben?
Gestern, bei dem Saft der Trauben, —
Stellt euch mein Entsetzen für! —
Gestern kam der Tod zu mir.

Drohend schwang er seine Hippe,
Drohend sprach das Furchtgerippe:
„Fort du treuer Bacchusknecht!
„Fort, du hast genug gezecht!"

Lieber Tod! sprach ich mit Thränen,
Solltest du nach mir dich sehnen? —
Sieh', da stehet Wein für dich,
Lieber Tod verschone mich!

Lächelnd griff er nach dem Glase,
Lächelnd macht er's auf der Base,
Auf der Pest Gesundheit leer,
Lächelnd stellt er's wieder her.

Fröhlich glaubt ich mich befreiet,
Als er schnell sein Droh'n erneuet:
„Narre, für dein Gläschen Wein
„Denkst du meiner los zu seyn?"

Tod, sprach ich, ich möcht' auf Erden
Gern ein Mediziner werden:
Laß mich! ich verspreche dir
Meine Kranken halb dafür.

Gut, wenn das ist magst du leben,
Sprach er, nur sey mir ergeben:
Lebe bis du satt geküßt,
Und des Trinkens müde bist.

O wie schön klingt das den Ohren,
Tod, du hast mich neu geboren;
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod, auf gute Brüderschaft.

Ewig soll ich also leben —
Ewig — denn beim Gott der Reben! —
Ewig soll mich Lieb' und Wein,
Ewig Wein und Lieb' erfreu'n.

Nro. 45.

Einst hat mir mein Leibarzt geboten:
Stirb! oder entsage dem Wein!
Dem weißen sowohl als dem rothen:
Denn er wird dein Untergang seyn!

Ich hab' es ihm heilig versprochen,
Auf etliche Jahre zwar nur:
Doch nach zwei so schrecklichen Wochen
Vergaß ich den albernen Schwur.

Wie trefflich bekam mir die Speise!
Wie schlief ich so ruhig die Nacht!
Wie war ich so munter, so weise,
So fröhlich zum Sterben gemacht!

Tod! höre, man hat mir befohlen:
Stirb! oder entsage dem Wein!
Sieh, wann du willst, kannst du mich holen;
Hier sitz ich, und schenke mir ein.

Nro. 46.

Im Kreise froher muntrer Zecher
Wird jeder Wein zum Göttertrank;
Denn ohne Lieder, ohne Becher
Bleibt man ein Narr sein Lebelang,
Und alle Kehlen stimmen ein:
Es lebe hoch Gesang und Wein!

Die Menschen sind hier alle Brüder,
Und jeder ist mit uns verwandt,
Die Schwester mit dem Leinwandsmieder,
Der Bruder mit dem Ordensband;
Denn jeder Stand hat aufgehört,
Wenn wir das letzte Glas geleert.

Der Mann auf seinem Throne lebe,
Mit allem was ihm angehört;
Und jedes Vaterland umschwebe
Der Friedens=Engel ungestört.
Der Mensch sey Mensch, der Sclave frei,
Dann eilt die goldne Zeit herbei.

Wem für der Menschheit edle Sache
Ein gutes Herz im Busen schlägt,

Wer gegen Feinde keine Rache,
Und gegen Freunde Freundschaft hegt;
Wer über seine Pflichten wacht,
Dem sey dies volle Glas gebracht!

Wer aus Fortuna's Lottorädchen
Den Treffer seines Werthes zog;
Wer einem edlen deutschen Mädchen,
Das treu ihn liebt, nie Liebe log;
Wer deutscher Weiber Tugend ehrt:
Sey ewig unsrer Freundschaft werth.

Beim Silberklange voller Humpen
Gedenken wir des Armen gern,
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unterm Stern.
Drum, Brüder, stoßt die Gläser an,
Es gelte jedem braven Mann!

Dem Dulder strahle Hoffnungssonne,
Versöhnung lächle unserm Feind,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund.
Wir wollen gut durch's Leben geh'n,
Und uns einst besser wieder seh'n.

Nro. 47.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des Rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!
Chor: Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Bravo gerne bin ich zünftig
In der edeln Zunft,
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anklingt und triumpht!
Ihr, mit eurer dummen Zeitung,
Eurer Staats- und Wetterdeutung,
Lernt Venunft! lernt Vernunft!
Chor: Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel altert
Hier die Fülle Weins,

Mild und feuerreich, gekeltert
Auf den Höh'n des Rheins!
Und wie gern gibt seinen Gästen
Unser liebe Wirth den Beßten!
Trinkt noch eins, trinkt noch eins!
Chor: Unser Wirth gibt gern den Beßten!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange
Und gefüllter Gläser Klange
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!
Chor: Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder
Gönn' ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnitt'ne Feder
Und ihr Dintenfaß!
Unsern Kraft- und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern

Wasserglas! Wasserglas!
Chor. Dürr sey ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Witzkumpan,
Der nur geckt und neckt und sprudelt
Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein! zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen,
Pavian! Pavian!
Chor: Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ha, wir glüh'n! Laßt eure Fächer,
Mägdlein, Kühlung weh'n!
Selbst die Mägdlein glüh'n beim Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erfleh'n! leicht erflehn!
Chor: Trinkt euch Muth, und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!
Chor: Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Nro. 48.

Nimmer, das glaubt mir
Erscheinen die Götter,
Nimmer allein
Kaum daß ich Bacchus, den lustigen, habe,
Kommt auch schon Amor, der fröhliche Knabe,
Phöbus, der herrliche, stellet sich ein.
Sie nahen, sie kommen,
Die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich
Die irdische Halle.

Sagt, wie bewirth' ich,
Der Erdgebohrne,
Himmlischen Chor?
Schenket mir euer unsterbliches Leben,
Götter! was kann euch der Sterbliche geben?
Hebet zu eurem Olymp mich empor!
Die Freude, sie wohnt nur
In Jupiters Saale,
O füllet mit Nektar,
O reicht mir die Schaale!

Reich' ihm die Schaale!
Schenke dem Dichter
Hebe! nur ein
Netz' ihm die Augen mit himmlischen Thaue,
Daß er den Styx, den verhaßten, nicht schaue,
Einer der Unsern sich dünke zu seyn.
Sie rauschet, sie perlet,
Die himmlische Quelle
Der Busen wird ruhig,
Das Auge wird helle.

v. Schiller.

Nro. 49.

General = Beichte.

Lasset heut im edlen Kreis
Meine Warnung gelten!
Nehmt der ernsten Stimmung wahr,
Denn sie kommt so selten.
Manches habt ihr vorgenommen,
Manches ist euch schlecht bekommen,
Und ich muß euch schelten.

Reue soll man doch einmal
In der Welt empfinden;
So bekennt, vertraut und fromm,
Eure größten Sünden!
Aus des Irrthums falschen Weiten
Sammelt euch, und sucht bei Zeiten
Euch zurecht zu finden.

Ja, wir haben, sey's bekannt!
Wachend oft geträumet,
Nicht geleert das frische Glas,
Wenn der Wein geschäumet;
Manche rasche Schäferstunde,
Flücht'gen Kuß vom lieben Munde,
Haben wir versäumet.

Still und maulfaul saßen wir,
Wenn Philister schwatzten,
Ueber göttlichen Gesang
Ihr Geklatsche schätzten;
Wegen glücklicher Momente,
Deren man sich rühmen könnte,
Uns zur Rede setzten.

Willst du Absolution
Deinen Treuen geben!
Wollen wir, nach deinem Wink,
Unablässlich streben,
Uns vom Halben zu entwöhnen,
Und, im Ganzen, Guten, Schönen,
Resolut zu leben;

Den Philistern allzumal
Wohlgemuth zu schnippen,
Jenen Perlenschaum des Weins
Nicht nur flach zu nippen,
Nicht zu liebeln, leis mit Augen,
Sondern fest uns anzusaugen
An geliebte Lippen.

v. Göthe.

Nro. 50.

Bundes=Lied.

In allen guten Stunden
Erhöht von Lieb und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins!
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas des ächten Weins!
Auf! in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht fröhlich drin?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn.
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;

Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget
Verknickt sich keine Lust,
Durch Zieren nicht geenget
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange
Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange, lange
Auf ewig so gesellt.

v. Göthe.

Nro. 51.

Wie schön, mit guter Brüderschaft
Bei vollen Gläsern breit gesessen!
Mich lehrt der süße Rebensaft
Des Unmuths, wie des Leids, vergessen.
Ich tanzte wohl der Satyrn Tanz,
Gekrönt mit kühlem Epheukranz.

Erhitzt durch Bacchus köstlich Naß
Wähn' ich des Reichthums mehr zu haben
Als König Crösus einst besaß;
Ja, der Monarchen Gunst und Gaben,
Dienst, Aemter, Glück und Götterstand
Tret' ich zu Grund, als eitlen Tand.

Gebt mir die Flaschen voll und hell,
Den Kummer weise zu verjagen!
Hier quillt der ew'gen Jugend Quell.
Warum denn sich zu Tode plagen?
Ha, besser ist's, zu Bett voll Wein
Als nüchtern auf der Bahre seyn.

Nro. 52.

Fröhlich tönt der Becherklang
Im vertrauten Kreise;
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weise.
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an und trinkt den Wein!
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Winde diese Blumen mir
Um das Haar; ich winde
Epheu um den Becher dir,
Freundliche Selinde.
Laßt die Becher rauschen,
Wenn die Mütter lauschen,
Ob wir Küsse tauschen.
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Bringt der Jugend euren Zoll
Einmahl und nicht wieder;

Einst verstummen trauervoll
Eure letzten Lieder;
    Darum eh' wir scheiden,
    Eh' uns Mädchen meiden,
    Nutzt die Zeit der Freuden.
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Wer mit Gegenliebe liebt,
Freue sich von Herzen;
Wen sein Mädchen noch betrübt,
Hoffe Trost nach Schmerzen.
    Freund, bei'm Rosenbecher
    Leert vielleicht dein Rächer
    Amor seinen Köcher.
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Für die Burschenfreiheit soll
Unser Lied erschallen!
Brüder, schenkt die Gläser voll,
Laßt den Schaum nicht fallen!
    Alle Kraft enteilet,
    Wenn ihr länger weilet,
    Und den Becher theilet.

Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Jeden, der mit Mund und Arm
Seinen Willen schützet,
Lieben unsere Herzen warm,
Weil er Allen nützet.
Nimmer kann er weichen,
Nie vor Furcht erbleichen,
Muß den Zweck erreichen.
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Wehe, wer als Feiger zagt,
Vor dem Feinde zittert!
Wer nicht kühn sein Leben wagt,
Wenn man ihn erbittert.
Nein, wir streiten Alle,
Und bei unserm Falle
Singt mit Trauerschalle!
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Füllt die Becher noch einmal,
Füllt sie bis zum Rande!

Und dann weih't bei diesem Stahl
Euch dem Vaterlande!
Seht die Gläser blinken,
Wie sie schäumend winken,
Noch einmal zu trinken.
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Euch auch, die zum letzten Mahl
Dieses Fest hier feiern,
Dieser schäumende Pokal
Sey gebracht euch Theuern!
Denkt im Vaterlande
Unsrer Bruderbande
An der Leine Strande!
Traute Brüder u. s. w.
Chor. Traute Brüder u. s. w.

Nro. 53.

Der Bursch von ächtem Schroot und Korn
Hat immer frohen Muth,
Am schweren Stiefel klirrt der Sporn,
Die Feder schwankt am Hut!

2 Am großen Hut prangt feierlich
Die Landesvaterei,
Er schätzt ihn mehr bei jedem Stich,
Als wär' er gut und neu.

3 Als Bursche trägt er stets bei sich
Die Zierde, die ihm g'nügt,
Den Hieber, der sich fürchterlich
An seiner Seite wiegt.

4 Als Bursche klirrend durch die Stadt
In seiner Majestät,
Blitzt um den Sporn die Funkensaat,
Und Feuer kreutzweis' weht.

5 Was kümmert's ihn, ob auch ein Loch
Den Ellenbogen zeigt,
Der flotte Bursche bleibt er doch,
Vor dem sich alles neigt.

Und drängt der Manichäer Troß
Auf's lang gehoffte Geld,
Setzt er sich auf sein schnelles Roß
Und reit't in alle Welt.

Weh' dir, wenn du dich zu ihm drängst,
Im parfumirten Rock,
Er schimpfet dich Pomadenhengst,
Dir droht sein Knotenstock!

Für Freunde schlägt sein Herz so warm,
Mit fühlt er ihre Noth,
Für sie braucht er den starken Arm
Und scheut selbst nicht den Tod.

Wo ist der, dem er jemals wich,
Wer sah ihn jemals feig?
Die Schande nähm' er nicht auf sich,
Nicht um ein Königreich.

Laut donnernd sieht man ihn im Kampf
Den blanken Hieber ziehn,
Man sieht vor seinem Hieb, wie Dampf,
Die feigen Schurken fliehn!

Wenn er von Herrmanns Edelmuth
Und seinen Thaten hört,
So mahnet ihn sein deutsches Blut:
Sey du auch Herrmanns werth!

Gram, Sorg' und Grillen sind ihm Spott,
Er fühlt sich frei und froh,
Und singt vergnügt in seinem Gott
In dulci jubilo.

Er trinkt den deutschen Rebensaft,
Und fühlt sich deutsch und groß,
Im Arme wohnet Riesenkraft,
Und Freiheit ist sein Loos!

Drückt schwere Sorge sein Gemüth,
Nimmt er sein Pfeifchen her,
Und wenn der Knaster dampft und glüht
Plagt ihn kein Unmuth mehr.

Er ist ein Bursch, lebt sans façon,
Ist eines jeden Freund,
Sein Herz ist bieder, ob es schon
Zuweilen anders scheint.

— — — ia heißt sein Vaterland
Er hält es hoch und werth,
Von ihm trägt er das — — Band
Und schützt's mit Hand und Schwert.

Er wünschet edlen Mädchen Fried'
Und Freud' auf ihrer Bahn,
Und lobet sie in seinem Lied,
So viel er loben kann!

Die Gläser sind nun alle leer,
Die Krüge aber voll,
So gebt den frischen Wein daher,
Und trinkt der Burschen Wohl!

Schon fließt aus vollem Krug der Saft,
Ins leere Glas hinein,
Und unsrer werthen Brüderschaft
Soll dies geweihet seyn!

Will uns denn auch das Rectorat
Gleich werfen in das Loch,
So rufen wir ein Pereat!
Studenten sind wir doch.

Nro. 54.

Sic vivamus wir Studenten,
Leben alle Tage wohl;
Fressen absque Complimenten,
Saufen uns stets dick und voll.
Sic vivamus du und ich
Wir sind beide liederlich;
Und wer uns was dawider spricht,
Den schlagen wir ins Angesicht,
Und sprechen noch dazu:
Sauf zu, sauf zu, sauf zu!

Hirsche, Hasen und Studenten
Leiden gleiches Ungemach.
Jenen jagen Jäger, Hunde,
Diesen die Philister nach.
Sic vivamus ich und du,
Studentenfleisch hat nirgends Ruh,
Und wer uns was u. s. w.

Gelder muß der Vater schicken,
Wenn der Sohn studiren soll;
Beutel mit Dukaten spicken,
Sonst geräth der Sohn nicht wohl.
Sic vivamus u. s. w.

Mühlen können nichts erwerben,
Wenn das Wasser sie nicht treibt,
Also muß der Bursch verderben,
Wenn der Wechsel außen bleibt.
Sic vivamus u. s. w.

Sind die Gelder aufgezehret,
Reis't der Bursch in patriam;
Wird zum Doctor promoviret,
Und heißet ein gelehrter Mann,
Sic vivamus u. s. w.

Nro. 55.

Ich lobe mir das Burschenleben,
Ein jeder lobt sich seinen Stand;
Der Freiheit hab' ich mich ergeben,
Sie bleibt mein letztes Unterpfand.
Chor: Studenten sind fidele Brüder!
Kein Unfall schlägt sie ganz darnieder!

Die Hirsche, Hasen und Studenten,
Sie leiden gleiches Ungemach;

Denn jenen jagen Jäger, Hunde,
Und diesen die Philister nach.
Chor: Studenten sind u. s. w.

Brav Gelder muß der Vater schicken,
Wenn der Herr Sohn studiren soll,
Die Beutel mit Dukaten spicken,
Nur dann geräth der Sohn recht wohl.
Chor: Studenten sind u. s. w.

Und hat der Bursch kein Geld im Beutel,
So führt er die Philister an,
Und spricht, es ist doch alles eitel
Vom Burschen bis zum Bettelmann.
Chor: Studenten sind u. s. w.

Ach wenn die lieben Aeltern wüßten
Der Herren Söhne große Noth,
Wie sie so flott verkeilen müßten:
Sie weinten sich die Augen roth;
Chor: Indessen thun die Herren Söhne
Sich dann und wann gar trefflich bene!

Und hat der Bursch nun ausstudiret,
So reiset er in patriam,

Mit seinen Heften ausstaffiret,
Und heißt ein grundgelehrter Mann.
Chor: Studenten sind u. s. w.

Und fällt der Bursche durch's Examen,
So scheert er sich den Teufel drum;
Er reiset doch in Gottes Namen
Keck in der ganzen Welt herum.
Chor: Studenten sind u. s. w.

Soll ich für Ehr', für Freiheit fechten,
Für's Burschenwohl den Hieber zieh'n:
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,
Ein Freund wird mir zur Seite steh'n.
Chor: Dann trinkt man nach gehabten Spase
Ein volles Glas von diesem Fasse.

Nro. 56.

Mit Männern sich geschlagen,
Mit Weibern sich vertragen,
Und mehr Kredit als Geld,
So kommt man durch die Welt.

Die Wirthe müssen borgen,
Für hübsche Mädchen sorgen,
Sonst kommen sie gewiß
Bis morgen in Ver——ß!

Heut lieb' ich die Johanne,
Und morgen die Susanne,
Die Lieb' ist immer neu!
Das ist Studenten-Treu!

Wir gehen aus zu pürschen
Nach jung und alten Hirschen,
Und bringen frank und frei
Den Männern das Geweih!

Und kommt der Wechsel heute,
So sind wir reiche Leute,
Und haben Geld wie Heu,
Doch morgen ist's vorbei!

Dann kommen die Philister
Mit ihrem Pumpregister
Von allen Seiten her,
Und brummen wie ein Bär.

Und fehlt's an Geld zuweilen,
So heißt es gleich: verkeilen!
„Für diesen Rock, Hebrä'r,
Gieb gleich die Spieße her!"

Bestaubt sind unsre Bücher,
Das Weinfaß macht uns klüger,
Der Wein schafft uns Genuß,
Die Bücher nur Verdruß.

Das Hemd vom Leib verkeilen,
Und bei Champagner weilen,
Bespitzt nach Hause geh'n,
Das heißt Comment versteh'n!

Nro. 57.

Laßt die Manichäer schreien,
Wir sind wohlgemuth, :,:
Zehren in geschloßnen Reihen
Von der Aeltern Gut; :,:
Da wir denn beisammen sind,
Leeren wir dies Glas geschwind,
Der edle Reben- (Gersten-) Saft
Giebt uns Kraft.

Lustig sind wir, weil das Leben
Uns so bald entflieht, :,:
Weil der süße Saft der Reben
Uns nicht immer glüht. :,:
Da wir denn beisammen sind u. s. w.

Lustig sind wir heut und morgen,
Immer gleichgesinnt, :,:
Werfen alle schwarzen Sorgen
In des Meeres Wind. :,:
Da wir denn beisammen sind u s. w.

Mancher hat dem frohen Leben,
Der Geselligkeit :,:
Völlig gute Nacht gegeben,
Der ist nicht gescheidt. :,:
Da wir denn beisammen sind u. s. w.

Mancher ist ein Venusritter,
Der gefällt mir nicht, :,:
Denn die Früchte sind oft bitter,
Er versäumt die Pflicht. :,:
Da wir denn beisammen sind u. s. w.

Laßt uns lieber scherzen, trinken,
Doch nicht müssig geh'n, :,:

Und wenn uns die Musen winken,
Ihren Wink versteh'n. :,:
  Da wir denn beisammen sind u. s. w.

Mancher quält sich beim Studiren,
Denkt sich matt und bleich, :,:
Läßt sich nie zum Jubel führen,
Und wird doch nicht reich; :,:
  Aber der ist übel dran,
  Der sich nicht vergnügen kann,
  Dessen träges Blut
  Immer ruht.

Jedem mag sein Sinn behagen,
Muckre, wer da will, :,:
Laßt uns fort die Grillen jagen,
Bei der Freuden Füll'. :,:
  Da wir denn beisammen sind u. s. w.

Lustig, Brüder! stets wie heute,
Soll die Losung seyn, :,:
Und als wackre, junge Leute
Wollen wir uns freu'n. :,:
  Wird uns nun im Vaterland
  Einst ein Aemtchen zugewandt,
  Dann erfüllet Lust
  Unsre Brust.

Solo.

Drum, Herr Bruder, du sollst leben,
Und dein Mädchen auch! :,:
Laß dir noch ein frisch Glas geben,
Nach der Burschen Brauch. :,:

Leb' und küsse, bis der Becher
Aus den Händen sinkt, :,:
Und dem wonnetrunknen Zecher
Deine Schöne winkt. :,:

Tutti.

Da wir denn beisammen sind
Leeren wir dies Glas geschwind,
Der edle Reben- (Gersten-) Saft
Gibt uns Kraft.

Nro. 58.

Laßt die verdammten Manichäer klopfen,
Ich verriegle meine Stubenthür;
Denn der Gestank von solchen Wiedehopfen
Kömmt meiner Nas' ganz unausstehlich für.
Vor der Messe zahl ich Niemand aus,
Nach der Messe wird wohl gar nichts draus.

Gestern ist der Pedel bei mir gewesen,
Hat mir sein Citatur angeschmiert,
Ich kann seine Klau vortrefflich lesen,
Ob nur gleich der Kerl erbärmlich schmiert.
Schmiert er mir gleich voll das ganze Haus
Ei was macht sich denn der flotte Bursche draus.

Als ich jüngst die Knoten wacker hetzte,
Ward ich beim Prorektor angeklagt,
Der mich denn sogleich auf's Karzer setzte,
Denn ich hatt' den Spaß zu arg gemacht.
Glaubt ihr, daß mich dieser Spaß verdroß?
Nein, im Karzer lebt sich's burschikos.

Jüngst da kam ein Ladenschwengel angerücket,
Flugs elektrisirte ich mein Stubenschloß,
Als er nur ein wenig dran gedrücket,
Puff! da hatt' er einen derben Stoß.
Dummer Jung, sprach ich, du kriegst kein Geld,
Geh du nur nach Hauf', du bist geprellt.

Hält der Schneider gleich den besten Rock zurücke,
Hab' ich meinen alten Gottfried noch,
Den ich mir bisweilen selber flicke,
Posito der Kerl bekäm' ein Loch.
Hängt mir auch das Hemd zur Hos' hinaus,
Ei was macht sich denn der flotte Bursch daraus!

Als mich mein Philister um den Wechsel quälte,
Macht' ich ihm ein burschikos Gesicht;
Als er aber drauf mir seine Noth erzählte,
Sagt ich: armer Kerl, verzweifle nicht:
Weißt du, wie ein wackrer Bursche denkt?
Lang geborgt, und gut bezahlt, heißt nicht geschenkt.

Als ich meinen Hieber neulich wetzte,
Kam ein Petit-maitre angeschnellt,
Da ich's arme Luder nur zum Spaße hetzte,
Husch! wie gab der Junge Fersengeld.
Solche Petit-maitres sind verlacht,
Wenn der flotte Bursch sich lustig macht.

Heute ist das letzte Vierteljahr verflossen,
Wo der Alte Gelder schicken soll;
Muß er gleich das letzte Hemd verstoßen,
Sauf ich mich doch immer toll und voll;
Muß der Alte auch zum Thor hinaus,
Ei was macht sich denn der flotte Bursch daraus.

Nro. 59.

Klage eines alten Burschen.

Was fang ich armer Teufel an?
  Die Gelder sind verzehret:
Mein Hab und Gut ist all' verthan,
  Der Beutel ausgeleeret.
Und daraus folgt der harte Schluß,
Daß ich aus Göttingen wandern muß
  O Jerum! Jerum! Jerum! :,:
  (O quae mutatio rerum.)

Und Wäsche hab' ich auch nicht mehr,
  Als nur ein einzig Hemde.
Das thut mir in der Seele weh,
  Und däucht mir gar zu fremde:
Ein'n alten Gottfried hab' ich noch,
Der hat am Arm ein großes Loch.
  O Jerum! Jerum! Jerum! :,:

Nach Hause darf ich auch nicht mehr,
  Da hat man mich vergessen:
Seitdem ich Doktor worden bin
  Im Saufen und im Fressen.
Gespielt, getanzt und commerschirt,
Und die Gesundheit ruinirt!
  O Jerum! Jerum! Jerum! :,:

Auf's Kirchgeh'n hielt ich auch nicht viel,
Das Wirthshaus war mir lieber:
Bei Kegel- und bei Karten-Spiel —
Da ging ich nie vorüber.
Und mit der heil'gen Rel'gion —
Da trieb ich nichts als Spott und Hohn.
O Jerum! Jerum! Jerum! :,:

In meiner Stub' ist alles leer;
Da ist nichts mehr zu finden,
Als nur ein altes Mordgewehr.
Das will ich um mich binden,
Und gegen die Franzosen zieh'n,
Vielleicht wird da mein Glück noch blüh'n.
O Jerum! Jerum! Jerum! :,:

Am besten ist's ich werd' Soldat
In einem freien Felde;
Da finden keine Sorgen statt,
Und mangelt's nicht an Gelde:
In einer Schlacht, da soll es seyn,
Wo ich will schlafen ruhig ein.
O Jerum! Jerum! Jerum! :,:

Und werd' ich dann gestorben seyn,
So habt mit mir Erbarmen:

Hüllt mich in warmen Kuhmist ein,
Tragt mich auf euren Armen!
Dann bin ich trefflich balsamirt,
Und euch zu Ehren konservirt.
(Alias. Und schreibt auf meinen Leichenstein:
Dies muß ein flotter Bursch gewesen seyn.)
O Jerum! Jerum! Jerum! :,:.

Nro. 60.

Lied eines abziehenden Burschen.

(Nach der Weise: „Es ritten drei Reuter u. s. w." mit einzuschaltendem Ade.)

Bemooster Bursche zieh' ich aus,
Behüt' dich Gott, Philisters Haus!
Zur alten Heimath geh' ich ein,
Muß selber nun Philister seyn.

Fahrt wohl ihr Straßen, grad' und krumm,
Ich zieh' nicht mehr in euch herum,
Durchtön' euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Lärm nicht mehr und Spornenklang.

Was wollt ihr Kneipen all' von mir?
Mein Bleiben ist nicht mehr allhier!

Winkt nicht mit eurem langen Arm,
Macht mir mein durstig Herz nicht warm!

Ei grüß' euch Gott, Collegia!
Wie steht ihr in Parade da;
Ihr dumpfen Säle groß und klein,
Jetzt kriegt ihr mich nicht mehr herein.

Auch du von deinem Giebeldach
Siehst mir umsonst, o Karzer, nach;
Für schlechte Herberg Tag und Nacht
Sey dir ein Pereat gebracht!

Du aber blüh' und schalle noch,
Leb' alter Schlägerboden, hoch!
In dir, du treues Ehrenhaus,
Verfechte sich noch mancher Strauß.

Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus!
O Kind, schau noch einmal heraus!
Heraus mit deinen Aeuglein klar,
Mit deinem dunklen Lockenhaar!

Und hast du mich vergessen schon,
So wünsch' ich dir nicht bösen Lohn:
Such' dir nur einen Buhlen neu,
Doch sey er flott, gleich mir, und treu!

Und weiter, weiter geht mein Lauf,
Thut euch, ihr alten Thore, auf!
Leicht ist mein Sinn und frei mein Pfad,
Gehab' dich wohl, du Musenstadt!

Ihr Brüder drängt euch um mich her,
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer,
Auf frischem Roß, mit frohem Sang
Geleitet mich den Weg entlang!

Im nächsten Dorfe kehret ein,
Trinkt noch mit mir von Einem Wein! —
Nun denn, ihr Brüder, sey's, weil's muß,
Das letzte Glas, der letzte Kuß!

Nro. 61.

Krambambuli-Lied.

Krambambuli das ist der Titel,
Womit ihn ein Starost beehrt,
Er ist das wahre Labungsmittel
Für flotte Burschen auserwählt.
Er klingt halb deutsch, halb popolski,
Ganz majestät'sch Krambambuli,
Krambimbambambuli
Krambambuli.

Reißt's mir im Leib, reißt's mir im Magen,
Hab' ich zum Essen keine Lust,
Wenn mich die faulen Lüfte plagen,
Hab' ich Katarrh auf meiner Brust:
Ich geh' zu keinem Medici,
Ich trink' ein Glas Krambambuli.

Wär' ich zum großen Herrn geboren,
Wie Kaiser Karl und Maximilian;
Wär' mir ein Ordensband erkohren,
Gleich häng' ich die Devise dran:
Toujours content et sans souci,
C'est l'ordre de Crambambouli.

Bin ich im Posthaus abgestiegen,
Wie ein eilfertiger Courier,
So laß ich Brod und Käse liegen,
Und greife nach dem Pfropfenzieh'r;
Dann bläst der Schwager: Tantali,
Zu meinem Schluck Krambambuli.

Soll ich zur Hochzeitfeier schreiten
Mit einem tugendhaftem Weib,
Soll ich ein köstlich Mahl bereiten,
Fürwahr ein neuer Zeitvertreib!
Ich gebe ohne viele Müh'
Kaffee, Taback, Krambambuli.

Soll ich für meinen König fechten,
Für's Vaterland zu Felde zieh'n,
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,
Die Flasch' soll mir zur Linken steh'n.
Und wenn ich nun den Säbel zieh',
So stärkt mich der Krambambuli.

Soll ich für Ehr', für Freiheit fechten,
Für's Burschenwohl den Hieber zieh'n,
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,
Ein Freund wird mir zur Seite steh'n;
Zu dem sprech' ich: mon cher ami,
Nachher ein Glas Krambambuli.

Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,
Ihr liebet nicht und trinkt kein'n Wein,
Zu Eseln seyd ihr auserkohren,
Und dorten wollt ihr Engel seyn.
Sauft Wasser wie das liebe Vieh
Und hofft nicht auf Krambambuli.

Sauft Wasser wie die Besenbinder,
Reis't nach Pirmont und Schwalbach zu,
Krambambuli ist weit gesünder,
Er giebt dem müden Herzen Ruh'.
Sauft Wasser wie das liebe Vieh,
Und schreit noch nach Krambambuli.

Sind meine Wechsel ausgeblieben,
Hat mich das Spiel labeth gemacht,
Hat mir mein Mädchen abgeschrieben,
Ist mir ein Trauerbrief gebracht.
Dann trink' ich vor Melancholie
Ein volles Glas Krambambuli.

Wer wider mich Krambambulisten
Sein böses Maul im Zaum nicht hält,
Den halt' ich auch für keinen Christen,
Weil er auf Gottes Gabe schmält.
Dem gäb' ich, wenn er zehnmal schrie,
Nicht einen Schluck Krambambuli.

Krambambuli soll mir noch schmecken,
Wenn jede andre Freude flieht;
Will schon der Knochenmann mich schrecken,
Ich singe dennoch froh entglüht;
Und trink' mit ihm in Compagnie
Das letzte Glas Krambambuli.

Nro. 62.

In diesen lust'gen Hallen
Herrscht Langeweile nicht;

Wir trinken bis wir lallen
Nach alter deutscher Pflicht.
Freund Bacchus reicht uns seine Hand
Und führt uns in der Freude Land.

Drum Brüder laßt uns trinken,
Schenkt eure Gläser voll,
Selbst unsre Mädchen winken
Auf! trinket auf ihr Wohl:
Sie mögen lange, lange noch
Versüßen uns des Lebens Joch.

Wer Lieb' und Freundschaft ehret,
Dem reichen wir die Hand.
Doch dem, der sich bethöret
Und macht aus diesen Tand,
Den sehen wir mit Leid und Graus
Und schließen ihn vom Zirkel aus.

Wohl dem! der so wie wir
Des Lebens sich erfreuet!
Wohl dem! der jetzt allhier
Den Freundschaftsbund erneuet,
Und dreimal wohl, wers ehrlich meint
Wen Du und Du als Freund vereint.

Drum trinkt auf aller Wohl,
Und laßt die Gläser klingen.
Schenkt voll, schenkt ehrlich voll,
Kommt Gläser laßt euch schwingen;
Es lebe jeder gute Mann,
Der singen und gut trinken kann.

Nro. 63.

Auf, Brüder! laßt uns Rosen pflücken,
Noch blühen sie für uns so schön;
Laßt uns mit Freude in den Blicken
Nach liebevollen Mädchen sehn;
Sie sind uns allenthalben nah',
Drum, Brüder, lustig, trallerallera!

Noch winkt der holde Lenz dem Leben,
Noch scheint der Freuden Sonne hell,
Noch blinkt der edle Saft der Reben:
Auf, trinkt aus diesem Götterquell!
Für uns sind Wein und Mädchen nah',
Drum, Brüder, lustig, trallerallera!

Pflückt, Brüder, Rosen, ha! nicht lange
Winkt uns die blühende Natur,

Wir wandeln auf dem Rosengange
Ach! leider, wenig Jahre nur.
Noch sind uns Wein und Mädchen nah',
Drum, Brüder, lustig, trallerallera!

Flieht, Brüder, flieht die Schaar der Alten,
Die unser junges Leben schmäh'n,
Sie mögen ihre Stirne falten,
Und uns mit finsterm Blick ansehn,
Sie kommen unserm Kreis nicht nah',
Drum, Brüder, lustig, trallerallera!

Schwingt euch im Jubel über Sterne,
Freud' und Wonn' erfüll' euch ganz.
Was im Genuß euch stört, sey ferne,
Komm, Mädchen, gieb mir deinen Kranz;
Bleib' mir, o holdes Mädchen, nah',
Dann bin ich lustig, trallerallera!

Küßt, Brüder, küßt die holde Lotte,
Küßt ihre schwanenweiße Brust,
Seht, wie sie gleich dem Liebesgotte,
Schalkhaft lacht, — o sel'ge Lust!
Bleib du uns, holdes Mädchen, nah',
Dann sind wir lustig, trallerallera!

Auch Bruder N. N. der soll leben
Unsre Gesänge schallen dir.
Laß dir dein Mädchen Küsse geben,
Bleib' ein fideler Bruder hier.
Bleib' uns, o theurer Bruder, nah',
Dann sind wir lustig, tralleralleral!

Nro. 64.

Alles eilt zu seinem Ende,
So auch unsre Burschenzeit; :,:
Wenn das Glück am schönsten blühet,
Rufet schon das Schicksal: fliehet!
Flieht aus Göttingen's Mauern fort! :,:

Lebet wohl, ihr theuren Lehrer,
Deren Ruhm stets höher steigt; :,:
Euch sey auch ein Theil der Zeit
Der Erinnerung geweiht,
Daß ihr mich gebildet habt. :,:

Blüh', du treffliche Augusta,
Muntre Musen, lebet wohl! :,:
Eure angenehme Lust,
Bleibt mir jederzeit bewußt,
Hab' ich längst die Theuren verlassen. :,:

Ach, die Glocke schlägt, die Stunde
Meines Abschieds naht herbei, :,:
Meine Thränen häufen sich,
Beßtes Mädchen, küsse mich,
Lebe wohl, denn ich muß fort. :,:

Nro. 65.

(Mel. Die Zeiten Brüder sind u. s. w.)

Erschalle froher Rundgesang,
In unsrer Brüder Reihe,
Das uns des Freudenbechers Klang
Zum Scheiden Muth verleihe!
Daß wir nicht bang die Zukunft scheu'n,
Wenn uns gleich trübe Tage dräu'n:
Wir wollen, wir wollen Männer seyn!

Seyd deutsche Männer allzumal,
Seyd redlich, fromm und bieder!
Wer's nicht ist, leer' nicht den Pokal,
Stimm' nicht in unsre Lieder!
Den braven Jüngling lohnt allein
Mit Kraft sein vaterländ'scher Wein;
Wir wollen, wir wollen redlich seyn!

Oft sangen wir beim Gerstensaft
Gern deutsche Bardensänge,
Und fröhlich war, und tugendhaft
Der trauten Brüder Menge.
Heut schenkt uns unser Vater Rhein
Von seinem beßten Nektar ein,
Heut laßt uns, heut laßt uns Zecher seyn!

Kommt, Herzensjungen, weint nicht mehr,
Was euch auch immer quäle!
Trinkt dies auf unsre Freundschaft leer,
Es stärke Leib und Seele!
Laßt Freund und Mädchen, keusch und rein,
Sich eurer deutschen Treue freu'n!
Wir wollen, wir wollen Deutsche seyn!

Hier ist für uns das Bleiben nicht!
Möcht mancher Hütten bauen —
Es ruft uns eine höh're Pflicht
In väterliche Auen.
Nie stöhr' uns eitler Freuden Schein,
Dem Vaterland uns ganz zu weih'n;
Ihm laßt uns, ihm laßt uns dankbar seyn!

Wir jubeln nimmermehr so frei,
Im goldnen Kreis verbunden;
Bald ist die goldne Zeit vorbei,

Die Freiheit bald verschwunden.
Bald wird das Schicksal uns zerstreu'n,
Nicht mehr der Jugend Lust verleih'n —
Heut laßt uns, heut laßt uns fröhlich seyn!

Entblößt das Haupt nun, Mann für Mann,
Und legt an's Glas die Rechte!
Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Wenn man's gleich anders dächte.
Er schenkt den Scheidekelch uns ein,
Er wird uns Muth und Trost verleih'n!
Wir wollen, wir wollen Männer seyn!

Nro. 66.

(Mel. Mihi est propositum etc.)

Lauriger Horatius,
Quam dixisti verum!
Fugit Euro citius
Tempus edax rerum.
Ubi sunt o pocula
Dulciora melle,
Rixae, pax et oscula
Rubentis puellae?
Chor. Ubi sunt etc.

Crescit uva molliter,
Et puella crescit,
Sed poëta turpiter
Sitiens canescit.
Quid juvat aeternitas
Nominis, amare
Nisi terrae filias
Licet et potare!
Chor. Quid juvat etc.

Nro. 67.

Tobiae sum hirundo,
Cavete, Domini!
Nam ego vos inundo,
Immittens capiti,
Qui multa sunt humores
Post Bacchanalia.
Sic vivunt potatores,
Sit salva venia!

~~Nro. 68.~~ (1720)

Vivant omnes hi et hae,
Qui et quae,
Horum harum,
Quorum quarum
Sanitatem bibimus:
Hos et has,
Quos et quas
Nos amamus,
Et a quibus
Et a quabus
Nos amari cupimus.

Nro. 69.

Traurig sehen wir uns an,
Achten nicht des Weines.
Jeder schlägt die Augen nieder,
Und der hohen Freudenlieder
Schallet heute keines.

Nun, so soll ein Trauerlied
Dir, o Freund, erschallen!
Trinket jeder ihm zu Ehren,

Ach! und laßt der Trennung Zähren
In den Becher fallen.

Zeuch in fremdes Land, und denk'
Unsers Bunds hienieden:
Dort am Sternenhimmel, Beßter,
Knüpft die Ewigkeit ihn fester,
Leb' indeß in Frieden!

Heilig war uns mancher Tag,
Mancher Abend heilig:
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht' uns hohen Muthes
Ach! — die Zeit schwand eilig.

Edel warest du und treu,
Gut, von deutschem Herzen.
Bleib' es, Lieber! — Edlen Seelen
Kann's an Freunden nimmer fehlen; —
Und vergiß der Schmerzen!

Nun noch Eins zu guter Letzt,
Unserm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereinet,
Morgen, wenn die Stund' erscheinet,
Fließen unsre Zähren.

Nro. 70.

Auf! Brüder, reichet euch die Hand,
Und knüpft das Band der reinsten Zärtlichkeit.
Unsern Bund trennt nur der Tod.
Kein Geschick und keine Noth
Soll unsre, soll unsre,
Soll unsre Freundschaft trennen.

Einst werden wir uns wiederseh'n,
Und fester steh'n,
Und unsern Bund erneu'n.
Unsern Bund u. s. w.

Dann folgt uns unsers Mädchens Kuß,
Und der Genuß
Der reinsten Zärtlichkeit.
Unsern Bund u. s. w.

Rundlieder.

Nro. 71.

Seht wie er im Glase blinkt,
Dieser Saft der Reben;

In des deutschen Jünglings Brust,
In des Jünglings deutsche Brust
Gießt er Kraft und Leben.
Chor: In des deutschen u. s. w.

Erster.

Bruder, dieses volle Glas,
Trink' ich dir zu Ehren!

Zweiter.

Und ich trink aus diesem Glas
Gleichfalls dir zu Ehren.

Beide.

Unsrer Freundschaft heilig Band,
Unser unzertrennlich Band
Soll kein Dämon stören.
Chor: Eurer Freundschaft heilig Band u. s. w.

Erster.

Bruder, nimm zum Unterpfand
Deutschen Druck der Rechten.

Zweiter.

Gern nehm' ich zum Unterpfand
Deutschen Druck der Rechten.

Beide.

Daß wir nicht um eitlen Tand,
Nicht um eines Mädchens Hand
Treue Freundschaft brechen.

Chor: Daß ihr nicht um eitlen Tand u. s. w.
(viv. seq. Bruder dieses u. s. w.

Nun so sey der Bund gemacht
Hier zu dieser Stunde.
Chor: Nun so sey u. s. w.

Und die sternenhelle Nacht,
Und die helle Sternennacht
Lächle unserm Bunde.
Chor: Und die sternenhelle u. s. w.

Nro. 72.

Ich trinke tagtäglich
Mein nektarvolles Gläschen,
Und schwärme verträglich
Mit Freunden zugleich.
Chor: Du trinkest tagtäglich u. s. w.

Ich küsse so gerne
Mein braungelocktes Mädchen,
Und bin in ihren Armen
So selig, so froh.
Chor: Du küssest so gerne u. s. w.

Ich schmauche so gerne
Mein knastervolles Pfeifchen,
Und darum so hab' ich
Schon manchmal es geschmaucht.
Chor: Du schmauchest so gerne u. s. w.

Schwindet Gram und Sorgen,
Schwindet heut und morgen!
Bald trinke ich mein Gläschen,
Bald küsse ich mein Mädchen,
Bald schmauche ich mein Pfeifchen.
Chor: Dein Gläschen, dein Mädchen, dein Pfeifchen.
Brüder, thut mir's alle gleich.
Chor: Ja wir thun dir's alle gleich.

Nro. 73.

Wie, traute Brüder, sitzt man wohl
So stumm beim Burschenschmaus?
Drum schenkt die leeren Gläser voll,
Und trinkt sie wacker aus!
Chor: Gesang allein
Macht froh beim Wein,
Macht fröhlich jeden Schmaus.

Drum schenkt die leeren Gläser ein
Und trinkt sie wacker aus!

Der Herzgeliebten weih' ich dies,
Sie lebe für und für!
Der Wein schmeckt mir noch mahl so süß,
Sing' ich dabei von ihr.
Sie ist mir gut!
Gleich wallet mein Blut,
Ihr deutsches Herz ist mein!
Einst, wenn in meinem Arm sie ruht,
Wie selig werd' ich seyn!
Chor: Sie ist dir gut u. s. w.

Nun, jeder Bursche singe auch
Dem holden Kind sein Lied;
Auf! trinkt nach alter Väter Brauch,
Bis froh die Nacht entflieht!
Auf trinkt mit mir,
Ich bring es dir,
Mein holdes Mädchen, zu!
Kein Mensch auf Gottes Erde hier
Ist mir so lieb, wie du!
Chor: Auf trinkt mit mir u. s. w.

Nro. 74.

Çaça geschmauset
Wer wollte rappelköppisch seyn,
Wer nicht mit hauset,
Bleibe daheim.

Chor. Edite, bibite, collegiales,
Post multa saecula
Pocula nulla.

Der Herr Professor
Steigt heut nicht in's Collegium,
Drum ist es besser,
Man trinkt eins 'rum
Edite, bibite etc.

Knaster, den Gelben,
Hat uns Apollo präparirt,
Und uns denselben
Rekommandirt.
Edite, bibite etc.

Hat nun ein jeder
Sein Pfeifchen Knaster angebrannt:
So nehm' er wieder
Das Glas zur Hand.
Edite, bibite etc.

Schiebt das Vergnügen
Nicht bis zum Ehestand hinaus,
Beim Kinderwiegen
Kömmt nichts heraus.
Edite etc.

So lebt man lustig,
So lang's nach flotter Bursche heißt,
Bis daß man durstig
Ad patres reis't.
Edite etc.

Trinkt nach Gefallen,
Bis ihr die Finger darnach leckt,
Dann hat's euch allen
Bene geschmeckt.
Edite etc.

Auf, auf, ihr Brüder,
Erhebt den Bacchus auf den Thron,
Und setzt euch nieder,
Wir trinken schon.
Edite etc.

So lebt man immer,
So lang der junge Lenz uns blinkt,

Und Jugendschimmer
Die Wangen schminkt.
Edite etc.

Bis daß mein Hieber
Vom Doktor-Hute wird besiegt,
So lang, ihr Brüder,
Leb' ich vergnügt.
Edite etc.

Denkt oft, ihr Brüder,
An unsrer Jugend Fröhlichkeit,
Sie kehrt nicht wieder
Die goldne Zeit.
Edite etc.

Nro. 75.

Herr Zachäus, Herr Zachäus :,:
War ein kreuzfideler Kerl :,:
Er trank aus keinem leeren Glas
Chor: Tralirumlarum, was ist das?
Er und seine Gäste.
Chor: Ei wie hat er's denn gemacht?

Er hat's immer, immer, immer :,:
Chor: So gemacht.
Chor: Lauter gute Ding sind das :,:
Wenn man brav säuft und frißt,
Und dabei lustig ist,
Lauter gute Ding sind das.

Nro. 76.

Pro salute horum amicorum,
Nec non amicitiae!
Tutti. Pro salute horum etc.

Pro salute — — orum
Pro salute patriae!
Tutti. Pro salute etc.

Pro salute Theologorum (Juriscons. Medicorum.)
Pro salute NNii! (Name eines Professors.)
Tutti. Pro salute etc.

Pro salute meines lieben Mädchens!
Ja, Gott weiß's, wie theuer sie mir ist!
Tutti. Pro salute deines u. s. w.

Universitatis almae Goettingensis,
Wo der Bursch kein Hundsvott ist!
(Alias: Wo der Bursch Kartoffeln frißt.)
Nec non pro salute virginum!
Tutti. Universitatis etc.

Arripio glassellulum,
Sic vel sic tenendum
Sub mensam deprimendum,
Ad astra tollendum
Ori admovendum
Atque ebidendum.
Tutti. bibendum, bibendum etc.
Atque ebibendum funditus.
Tutti. Atque ebibendum funditus.

Wie ein flotter Bursch,
Vivat noster N. N.
N. Niana Musa!
Vivat! floreat! crescat!

Atque vos crescatis invicem!
Tutti. Sic et nos crescamus Mann für Mann!

Nro. 77.

Lasset die feurigen Bomben erschallen, :,:
Piff, paff, puff, paff, tralleralera! :,:
Unser Bruder N. N. der soll leben!
Es lebe das ganze N. Nsche Haus!
Und sein Mädchen auch daneben!
Drauf trink er sein Gläschen aus.
Aus! aus! aus!

Leeret die Gläser, schenkt sie wieder ein,
Laßt uns alle lustig seyn!

Nro. 78.

Chor. Ecce quam bonum,
Bonum et jucundum,
Habitare fratres
In uno.
Solo ad libitum.
Chor. Ecce quam etc.

Nro. 79.

Wollte Gott! :,:
Daß wir nach hundert Jahren :,:
Einander wieder sehen. :,:
Weil aber das :,:
Wohl schwerlich wird geschehen, :,:
So nehmt das Glas, :,:
Und laßt es tapfer rinnen, :,:
Bis nichts mehr ist darinnen! :,:
Ei was ist das? :,:
Leer ist das Glas! :,:
Chor. Solche Brüder müssen wir haben,
Die versaufen was sie haben,
Die versaufen Strümpf und Schuh,
Und laufen dem Teufel baarfuß zu.

Nro. 80.

Setzt euch in die Runde:
Bruder N. N. der soll leben
Allhier in diesem Bunde,
Wo volle Humpen schweben, :,:
Und soll' es auch ein Räuschchen geben,
So macht er sich nichts d'raus:

Denn er erfreut sich seines Lebens
Allhier in diesem Haus;
So schenk es ein und trink's rein aus, :,:
Glu, glu, glu, glu, glu, glu, glu, glu! :,:

Auch er gehört in unsre Mitte,
Auch er versteht die deutsche Sitte,
Auch er versteht den deutschen Brauch:
Darum lieben, darum lieben, darum lieben wir ihn auch.

Nro. 81.

Ei Bruder N. N. warum so misvergnügt?
Sag, was dir im Sinne liegt?
Willst denn du, da wir so fröhlich singen,
Traurigkeit in unsre Mitte bringen?
Sag, was dir im Sinne liegt?

Einer.

Gebt mir nur ein gut Glas Wein:
Dieses, denk' ich, soll es seyn.
(Gebt mir nur ein gut Glas Bier:
Dieses, denk' ich, fehlet mir.)

Nun so trink's auf's Wohlseyn deiner Schönen,
Laß ihr zur Ehr' ein flottes Hoch ertönen;
Trink, bis dich der Wein besiegt. :,:

Noch nicht ganz vergnügt?

Nun so trink's auf's u. s. w.

Einer.

Jetzo bin ich ganz vergnügt.

Nun so sind wir auch vergnügt.

Nro. 82.

So hatten es auch
Die Alten im Brauch,
Als sie vor Jahren
Fein lustig waren:
Sie schenkten voll ein,
Und tranken so rein,
Chor. Und tranken so rein,
Daß man das Glas von oben
Auf dem Nagel konnte proben.
Chor. Das war zu loben. :,:

Nro. 83.

Wenn einst der alte Knochenhauer
Mit unserm N. N. punctum macht:
So werde ihm statt aller Trauer
Ein Gläschen Wein auf's Grab gebracht;
Dies nehm' er als Viaticum :,:
Hinüber ins Elisium, :,:
Hinüber ins Elisium!

Nro. 84.

Wo mag der Wirth so lange bleiben?
Chor. Vive la Compagneia!
Wir woll'n dem Kerl die Ohren reiben.
Chor. Vive la Compagneia!
Vive la, vive la, vive la la,
Vive la, vive la, hopsasa!
Vive la Compagneia!

Ich nehm' mein Gläschen in die Hand,
Chor. Vive la Compagneia!
Ich fahr' damit ins Unterland.
Chor. Vive la etc.

Ich nehm' mein Gläschen wieder hervor,
Chor. Vive la Compagneia!
Ich fahr' damit an's rechte Ohr,
Chor. Vive la etc.

Ich setz' mein Gläschen an den Mund:
Chor. Vive la Compagneia!
Ich sauf' es aus bis auf den Grund:
Chor. Vive la etc.

Dem Gläschen muß sein Recht gescheh'n:
Chor. Vive la Compagneia!
Was oben ist muß unten steh'n.
Chor. Vive la etc.

Das Gläschen muß nun wandern
Chor. Vive la compagneia!
Von einem Freund zum andern.
Chor. Vive la etc.

Nro. 85.

Bruder, auf dein Wohlergehen
Sey dir dieses Glas gebracht;
Unsre Freundschaft soll bestehen,
Bis der Tod ein Ende macht!

Alle die hier seyn,
Schließt mein Lied mit ein: :,:
Alle die hier seyn,
Sollen Zeugen seyn! :,:

Thränen mag ich nicht vergießen,
Thränen sind nur Tändelei;
Doch selbst mein Blut soll für dich fließen,
Zum Beweise meiner Treu';
Sterb' ich dann für dich,
Wie beglückt bin ich! :,:
Stirbst du dann für mich,
So begrab' ich dich :,:

Bruder auf dein Wohlergehen u. s. w.

Nro. 86.

Glücklich wer im Bruderarm
Sorg und Gram vergißt,
Und, von ächter Freundschaft warm,
Seine Brüder küßt.
Unter Jubel, Sang und Klang,
Unter Scherz und Rundgesang
Fließe so, sanft und froh
Euch daß Leben hin!

Wenn, von Zärtlichkeit entbrannt,
Uns das Herze hüpft,
O dann hat der Allmacht Hand
Unsern Bund geknüpft.
Küßt euch Brüder, liebt euch treu,
Ewig sey der Bund euch neu;
Schenket ein, trinkt den Wein,
Laßt uns Freunde seyn!

Nro. 87.

Edite, bibite, Collegiales,
Post multa saecula pocula nulla.

Einer.

Nunc ego bibo.

Chor.

Pro salute tua!

Einer.

Pro saluta vestra!

(Während er trinkt singt der)

Chor.

In vitris resonant
Dulcia carmina;
In bellis resonant
Piff, Paff, Puff, trallerallera!

Einer.

Piff!

Zweiter.

Paff!

Dritter.

Puff!

Vierter.

Tralleralleral!

Einer.

Heda!

Zweiter.

Wer da!

Antwort.

Rund

Zweiter.

Was für Rund?

Antwort.

Hauptrund!

Zweiter.

Steh' Rund! Korporal 'raus!
Bursch' ins Gewehr! Tambour hol
Taback!

Einer singt:

Knaster den Gelben,
Hat uns Apollo präparirt,
Und uns denselben
Rekommandirt.

Chor.

Edite, bibite, Collegiales!
Post multo saecula pocula nulla.

Einer.

Hat nun ein jeder
Sein Pfeifchen Taback angebrannt,
So nehm' re wieder
Sein Glas zur Hand.

Chor.

Edite, bibite etc.

Einer.

Wenn einst im Alter
Euch Lust und Jugendfreude flieht,
Dann singet Psalter!
Jetzt seyd bemüht,

Dies Glas zu leeren
Voll edlem guten Reben-(Gersten-) Saft!
Der muß uns nähren,
Der gibt uns Kraft.

Chor.

Edite, bibite etc.

Nro. 88.

Hoho! vivat, Hoho! vivat
Fraterna ſanitas!
Chor: Hoho! vivat etc.
En poculum amoris,
Antidotum doloris!
Hoho! vivat, Hoho! vivat
Fraterna ſanitas!
Chor: En poculum etc.

Nro. 89.

Vivat Bacchus, Bacchus lebe!
Chor. Bacchus lebe!
Bacchus war ein braver Mann,
Der zuerſt der goldnen Rebe
Chor. Goldnen Rebe
Süßen Nektar abgewann.
Es leben die Schwarzen, die Braunen die Blonden!
Chor. Sie leben, ſie leben, ſie leben alle hoch!
Ob ich's wage, ob ich's thu'?
Ob's die Herren auch laſſen zu?
Chor. Hinunter den Plunder! :,:
Es iſt geſcheh'n, ihr alle habt's geſeh'n.
Chor. Es iſt geſcheh'n, wir alle haben's geſeh'n.

Nro. 90.

Wer dem Bacchus zu Ehren
Ein Opfer will bringen,
Der schicke sich zeitig auf's Trinken und Singen.
So kann man die Grillen und Sorgen vertreiben,
Und sollt' auch kein Heller im Beutel verbleiben.
Jüngst hab' ich die curas grillasque vertrieben,
Drum ist auch kein Heller im Beutel geblieben.

Herr Bruder zur Rechten, der Schwager zur Linken,
Wir wollen einander ein Schmollis zutrinken!
Chor. Ein Schmollis zutrinken!
Auf's Wohlseyn der Allerschönsten, die da lebet auf Erden,
Von der ich wohl wünschte geliebet zu werden!
Chor: Geliebet zu werden!
Und will sie mich nicht lieben, so sag' sie's behende,
Dann nehm' ich mein Gläschen in meine zwei Hände:
Chor: In deine zwei Hände:
Und trinke drauf los.
Chor: Los, los, los — und trinkest drauf los.
Sauft euch voll, und legt euch nieder,
Steht wieder auf, besauft euch wieder,
Macht es alle so, Brüder, und seyd froh!

Die ganze Welt mag mi — ma — murren
Die alten Weiber kni — kna — kurren:
Murre, wie du willst, knurre, wie du willst,
Gilt mir gleichviel.
Hab' ich kein Geld, so hab' kein Spiel,
Hab' ich kein Federbett, schlaf' ich auf Stroh
Sticht mich kein Federchen, beißt mich kein Floh.
Onze et demi :,:
Teufel sein Spiel.
Hab' ich kein Geld, so hab' ich Courage,
Wer mir nicht pumpen will
Küß' mich ....

Nro. 91.

Weg, weg mit den verdammten Grillen,
Die ganze Nacht soll unser seyn.
Auf! laßt uns flott die Gläser füllen,
Und nichts als Schmollis schenken ein.
Seyd lustig!
Trinkt durstig!
Genießet die Zeit
In Fröhlichkeit!
Es leben die Musen!
Meines Mädchens voller Busen!

Es sterbe der Neid
In Traurigkeit!
Tutti. Es leben die Musen u. s. w.

Nro. 92.

In sanitatem omnium! ça ça :,:
In sanitatem virginum! ça ça :,:
Absentium, praesentium,
Strictissime bibentium! ça ça! ça ça! ça ça!
Chor. Absentium etc.

Es leben alle Burschen hoch! ça ça :,:
Es leben ihre Mädchen hoch! ça ça :,:
Es lebe, wer flott commerschirt,
Wenn's seyn muß, auch den Hieber führt! ça ça!
ça ça! ça ça!
Chor. Es lebe wer u. s. w.

Nro. 93.

Sa donk, sa donk!
Sa donk, sa donk!
So leb'n wir alle Tage
In der allerflott'sten Saufcompagnie.
Chor. Sa donk u. s. w.

Wir sitzen flott zu Pferde und reiten durch das Feld
Wie der allerfidelste Kriegesheld.
  Chor. Wir sitzen u. s. w.
Was sagen dann die Leute, wo kommt das alles
                    her?
Wir essen desto weniger und trinken desto mehr.
  Chor. Was sagen u. s. w.
Wer den ächten Göttinger Saufcomment los hat,
Der stehe auf,
Nehm' seine Schnurrwichs' zur Hand,
Und wichse sich dreimal rechts,
Und dreimal links den Knebelbart,
Und dann nehm' er sein Glas zur Hand
Und trink' es aus bis auf den Grund.
  Chor. Solche Brüder müssen wir haben,
    Die versaufen was sie haben,
    Die versaufen Strümpf' und Schuh',
    Und laufen den Musen baarfuß zu.

Nro. 94.

Solo. Was den muntern Musen soll gefallen,
    Muß Geist und Leben seyn!
Chor: Muß Geist und Leben seyn!

Solo. Der andern blödes Lallen
Muß vor dem Gegenschein
In Nichts zurücke prallen.
(zum Nachbar.)
Was dir aber soll gefallen?
Nachbar. Das muß mein Mädchen seyn!
Chor. Das muß dein Mädchen seyn!
Solo. Was dir aber soll gefallen?
Nachbar. Das muß N. N. (Vorname des Mädchens) seyn!
Chor. Das muß N. N. seyn!
Solo. Was dir aber soll gefallen?
Nachbar. Das muß N. N. (Zuname) seyn!
Chor. Das muß N. N. seyn!
Solo. Was dir aber soll gefallen?
Nachbar. Das muß aus N. N (Wohnort) seyn!
Chor. Das muß aus N. N. seyn!

Nro. 95.

Komm her du lieber Wein:
Ein Labsal sollst du mir seyn.
Chor: Geh' hin du lieber Wein:
Ein Labsal sollst du ihm seyn.

(Komm her du liebes Bier:
Ein Labsal seyst du mir.
Chor: Geh' hin du liebes Bier:
Ein Labsal sey es dir.)

Und sollt' ich einstens sterben,
So setzen flotte Erben
Auf meinen Leichenstein:
Chor: Leichenstein, Leichenstein,
Leichenstein, Leichenstein,
Leichenstein!

Hier unter diesem Stein
Ruht Freundschaft, Lieb' und Wein.
Chor: Hier unter diesem Stein
Ruht ein versoff'nes Schwein.

Nro. 96.

Klingklang! Klingklang!
So ist es recht
Bald einmal gesungen,
Bald einmal gezecht!

Chor.

Bruder, laß es laufen!
Wirst dich nicht besaufen;
Bravo! Bravissimo!
So ist es recht!
Bald einmal gesungen,
Bald einmal gezecht!

Nro. 97.

In dulci jubilo,
Nun singet und seyd froh!
Denn unsers Herzens Wonne
Latet in poculo,
Gezapfet von der Tonne
Pro hoc convivio.
Eya,
Wären wir da!

Eya,
Wären wir da,
Wo die Burschen singen
Selecta cantica,
Und die Gläser klingen
In villae curia.
Eya,
Wären wir da.

O crater parvule,
Nach dir thut mir so weh!
Erfreue mein Gemüthe,
O Bacche optime!
Durch deines Herzens Güte,
Et vos concinite:
Eya,
Wären wir da!

Nro. 98.

Der Weintrunk erhält:
Das lehrten die Welt
Druiden und Barden und Magi.
Sie hatten auch Recht,
Dies findet, wer zecht
Recubans ſub tegmine fagi.

Freund trinke getreu,
So wollen wir zwei
Circumdare brachia collo.
Verschreib' mir vom Rhein
Vortreff ichen Wein,
Et eris mi magnus Apollo.

O dieser verjüngt
Den, der ihn besingt,
Corpusque animusque juvantur;
Auch ist er mein Freund,
Der Liebe nicht Feind,
Et in una sede morantur.

Man lehret uns zwar,
Und leider ist's wahr:
Tot sunt in amore dolores.
Dem sey, wie ihm sey,
Doch bleibt es dabei:
Nostros agitamus amores.

Es lebe dein Kind!
Wie ist es gesinnt?
Durus pater? ipsa severa?
Du seufzest ja hier,
Als sagtest du mir:
Nimirum mihi casta Neaera!

Doch, Rheinwein und Scherz
Erfrischen das Herz,
Corpusque animumque labantem.
Der Gram wird ertränkt,
Wenn Phyllis dich kränkt,
Miserum si spernit amantem.

Nro. 99.

Oft trifft es sich von ungefähr,
Daß es dem Burschen geht contrår,
Wenn er da will
In aller Still'
Zu seinem Mädchen gehn.

Da findet sich ein Pinsel ein,
Der auch wohl wünscht dabei zu seyn.
Heraus mit dir,
Du dummes Thier,
Hier soll dein Kirchhof seyn.

Dann geht das Duelliren an,
Ein jeder ficht so gut er kann.
Der Pinsel fällt,
Mit ihm sein Geld,
Und mich lobt jedermann.

Und ob mich gleich ein jeder lobt,
Der Pedel und Prorektor tobt;
Drum heißt's: „pack ein
„Beim Mondenschein,
„Und fort, zum Thor hinaus!"

Leb' wohl du angenehme Stadt,
Wo Amor seinen Wohnsitz hat,
Wo Mädchenblut
Und Weibergut
Dem Burschen wird zu Theil.

Nro. 100.

Sobald ich aus dem Schlaf erwache,
Muß immer dies mein erstes seyn:
Ich sing' und pfeif', ich pfeif' und lache,
Und trinke dann mein Gläschen Wein.

Mein Lehrer einst, der alte Brummer,
Bat mich oft, fleißiger zu seyn:
Ich aber blieb der Junker Pommer,
Und leerte frisch mein Gläschen Wein.

Wenn die Philister lärmten, schrieen,
Mir drohten mit dem Schuldenschein;
So ließ ich sie in Frieden ziehen,
Und trank in Ruh' mein Gläschen Wein.

So hab ich stets das Ding getrieben:
Noch leb' ich ohne Sorg' und Pein.
Wißt ihr warum? — Es steht geschrieben:
„Des Menschen Herz erfreut der Wein."

Nro. 101.

Der Bursch.

Lustig ist das Burschenleben,
Lustig ist es, Bursch zu seyn!
Lustig ist es, Prügel geben,
Lustig, Gelder nehmen ein!

Der Philister.

Traurig ist's Philisterleben,
Traurig ist's, Philister seyn!
Traurig, Burschen Gelder geben,
Traurig, Prügel nehmen ein!

Der Bursch.

Lustig ist das kneipen, schwärmen
In der schwarzen Mitternacht;
Lustig ist's, auf Straßen lärmen,
Bis der Morgenstern erwacht.

Der Philister.

Aber traurig ist's, zu hören,
Wie der Prügel wüthend saus't,
Wie aus langen Feuerröhren
Schrot in unsern Fenstern braus't.

Der Bursch.

Lustig ist's von Mädchen wissen,
Daß sie Burschen günstig sind;
Lustig ist's die Mädchen küssen,
Die Philistern eigen sind.

Der Philister.

Traurig, unsre Mädchen sehen,
Wie sie in der Luna's Nacht
Durch des Burschen glattes Flehen
Allzu sicher sind gemacht!

Der Bursch.

Lustig ist es, peroriren
Lassen die Philisterschaar;
Lustig ist das Pokuliren
Tag und Nacht, das ganze Jahr!

Nro. 102.

Een Goldsmit sat in gode Roh, :,:
Rookt sine Piep Toback doato
Süh dit, süh dat, süh doa :,:

Wat klopt denn doa an mine Dör :,:
As wier de Düwel sülvst davör
Süh dit u. s. w.

Dat is'n Breef mit de Göttingsche Post :,:
De dre und dörtig Penning kost
Süh dit u. s. w.

Wat schrift mi denn min lewe Fründ :,:
Von minem Sähn, dat Düwelskind.
Süh dit u. s. w.

He hät sich mit'n Oelsten schlahn :,:
Unn dörst nich mihr Collegen gahn.
Süh dit u. s. w.

Am Mahndag will'k na Göttingen gahn :,:
Unn minen Jung dat Jack vull schlahn.
Süh dit u. s. w.

Ei allerbeßter Herr Papa,
Hat Sie der Henker schon wieder da?
Ich freu' mich ihres Wohlergehns.
Wie mag's mit meinen Wechseln stehn.

Du Düwelsjung, wat häst du dahn,
Du häst di mit den Oelsten schlahn
Unn dörfst nich mihr Collegen gahn.
Süh dit u. s. w.

Was hab' ich denn schon wieder gethan,
So fährt man keinen Burschen an;
Die ganze Woch hab' ich studirt
Und drauf am Sonntag kommerschirt.

Zwei Freunde duellirten sich,
Ein Schmaus war ganz gelegentlich;
Da kamen sie zu mir in's Haus,
Und ich gab den Versöhnungsschmaus.

Dat Schmusen sast du blieben laten, :,:
Unn doafôr in de Böker gapen.
Süh dit u. s. w.

Du sast mi ward'n en Goldsmitsknecht, :,:
Unn so geschûht di Dûwel recht.
Süh dit u. s. w.

O allerwerthster Herr Papa,
Lassen Sie mich nur diesmal da,
Ich hab' ja noch nicht ausstudirt
Und meinen Cursum absolvirt.

Na ditmal sall di't schonken sin, :,:
Unn doa sohr dat Dunner und Wäder drin
Süh dit u. s. w.

Nu will'k man werre na Huse gahn, :,:
Unn düchtig up'n Ambos schlahn.
Süh dit u. s. w.

O allertheuerster Herr Papa,
Was macht die werthe Frau Mama,
Was machen die kleinen Brüderlein,
Wie auch die zarten Schwesterlein?

Se sünd noch all recht fett un rund :,:
Un doabi schön dick un gesund
Süh dit u. s. w.

Nro. 103.

Kaise Coorl de härr 'ne Stoot,
De härr 'ne fahle Schnut.
Dat een Oog was kenen Penning wiert,
Dat anne was rain uht,
Rain uht, rain uht (ad libitum)
Nu wisch he sine Schnut.

Nro. 104.

Mater. Filia, filia mea,
Visne habere ſutorem?

Filia. Nolo, mater mea,
Quia non ſum ſana. :,:
Sutores ſunt in ſellis
Et nunquam in lectis,
Sunt ſemper ſchuſterantes
Et nunquam incubantes.
Dobbri, dobbri, dobbri zieh, zieh, zieh
— — — — — — Pech, Pech Pech
— — — — — — Drath, Drath, Drath
— — — — — — zieh Pech-Drath.

Mater, Filia, filia mea,
Visne habere ſartorem?

Filia. Nolo, mater mea,
Quia non ſum ſana. :,:
Sartores ſunt in menſis
Et nunquam in lectis,
Sunt ſemper ſchneiderantes
Et nunquam incubantes.
Dobbri, dobbri, dobbri zick, zick, zick
— — — — — — meck, meck, meck
— — — — — — Bock, Bock, Bock
— — — — — — zick, meck, Bock.

Mater. Filia, filia mea,
Visne habere Clericum?

Filia. Nolo, mater mea,
Quia non ſum ſana. :,:
Sunt Clerici in templis
Et nunquam in lectis,
Sunt ſemper paukerantes
Et nunquam incubantes.
Dobbri, dobbri, dobbri Pa, Pa, Pa
— — — — — — ter, ter, ter
— — — — — — nos, noster
— — — — — — Pater noster.

Mater. Filia, filia mea,
Visne habere cuſtodem?

Filia. Nolo, mater mea,
Quia non ſum ſana. :,:
Cuſtodes ſunt in ſcholis
Et nunquam in lectis,
Sunt ſemper informantes
Et nunquam incubantes.
Dobbri, dobbri, dobbri A, A, A,
— — — — — — B, B, B,
— — — — — — C, C, C,
— — — — — — A, B, C.

Mater. Filia, filia mea,
Visne habere militem?

Filia. Nolo, mater mea,
Quia non ſum ſana. :,:
Soldates ſunt in campis
Et nunquam in lectis,
Sunt ſemper ſchieſſerantes
Et nunquam incubantes.
Dobbri, dobbri, dobbri Piff, piff, piff
— — — — — — Paff, paff, paff
— — — — — — Puff, puff, puff
— — — — — — Piff, Paff, Puff.

Mater. Filia, filia mea,
Visne habere ſtudioſum?

Filia. Volo, mater mea
Quia jam ſum ſana. :,:
Studentes ſunt in lectis
Et nunquam in libris
Sunt ſemper incubantes
Et nunquam ſtuderantes.
Dobbri, dobbri, dobbri Pist, pist, pist,
— — — — — — Fit, fit, fit,
— — — — — — Hm, hm, hm,
— — — — — — Pist, Fit, Hm!

Nro. 105.

Ei guten Abend, guten Abend meine Herrn Confratres.
Chor. Ei guten Abend, mein Herr Confrater.
Ist den Herrn Confratribus nicht gefällig, einen kleinen
Saufcomment mit mir anzustellen?
Chor. Ei warum das nicht?
So belieben die Herrn Confratres nur zu bestimmen,
In wie viel Zügen es geschehen soll.
Chor. In den bekannten sieben Zügen.
So belieben die Herrn Confratres nur fein richtig
Nachzuzählen.
Chor. Eins, zwei, drei, vier.
Ei der Tausend der Wein, der mundet mir!
Chor. Fünf, sechs, sieben.
Ist auch nicht die Nagelprobe drin geblieben.
Chor. Solche Brüder müssen wir haben,
Die versaufen was sie haben,
Kleider und Schuh', Kleider und Schuh',
Und laufen dem Teufel baarfuß zu.

Nro. 106.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid eſt unus?
„Unus eſt Oeconomus
Qui regnat ſuper ancillas
In culina noſtra."

O lector lectorum, dic mihi:
Qutd ſunt duae?
„Duae tabulae Moſis,
Unus eſt Oeconomus" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt tres?
„Tres ſunt Patriarchae
Abraham, Iſaak und der kleine Jakob,
Duae tabulae Moſis,
Unus eſt Oeconomus" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt quatuor?
„Quatuor Evangeliſtae" etc. *)

---

*) Das vorhergehende: Tres ſunt Patriarchae etc. Duae tabulae Moſis, Unus est Oeconomus etc. wird bei jeder Antwort wiederholt.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt quinque?
„Quinque libri Moſis,
Quatuor Evangeliſtae" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt ſex?
„Sex hydriae, poſitae
Canae Galilaeae,
Quinque libri Moſis" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt ſeptem?
„Septem ſunt artes" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt octo?
„Octo ſunt partes" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt novem?
„Novem Muſae" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt decem?
„Decem ſunt praecepta" etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt undecim?
„Undecim diſcipuli“ etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid ſunt duodecim?
„Duodecim apoſtoli,
Undecim diſcipuli,
Decem ſunt praecepta,
Novem Muſae,
Octo ſunt partes,
Septem artes,
Sex hydriae, poſitae Canae Galilaeae,
Quinque libri Moſis,
Quatuor Evangeliſtae
Tres Patriarchae Abraham, Iſaak und der kleine Jakob,
Duae tabulae Moſis,
Unus eſt Oeconomus, qui regnat ſuper ancillas
In culina noſtra.“

Nro. 107.

Ich bin der Fürst von Thoren,
Zum Saufen auserkohren;
Ihr andern seyd erschienen,
Mich fürstlich zu bedienen.

Chor. Eu'r Gnaden aufzuwarten
Mit Wein von allen Arten,
Euch fürstlich zu bedienen,
Sind wir allhier erschienen.

Ihr Jäger spannt's Gefieder,
Schießt mir die Füchse nieder;
Ihr andern aber alle
Stoßt in das Horn, daß's schalle.

Chor. In's Horn, in's Horn, in's Jägerhorn. :,:

Was hilft mir nun mein hoher Thron,
Mein Scepter, meine Burschenkron'?
Was nützt mir nun mein Regiment?
Ich leg' es nieder in N N's Händ'.

Nro. 108.

Fuchslied.

Was kommt da von der Höh', :,:
Was kommt da von der ledernen Höh',
Çaça ledernen Höh',
Was kommt da von der Höh'?

Es ist ein Postillion :,:
Es ist ein lederner u. s. w.

Was bringt der Postillion? u. s. w.

Einen Wagen voller Füchs'.

„Ihr Diener, meine Herrn, :,:
Ihr Diener, meine hochzuverehrenden Herrn,
Çaça hochzuverehrnuden Herrn,
Ihr Diener, meine Herrn!"

Was macht der Herr Papa? :,:
Was macht der lederne u. s. w.

„Er lies't im Kikero" u. s. w.

Was macht die Frau Mama? u. s. w.

„Sie fängt dem Papa Flöh'! u. s. w.

Was macht die Mamsell Soeur? u. s. w.

„Sie sitzt zu Haus' und näht! u. s. w.
(alias: Sie strickt dem Papa Strümpf'! u. s. w.)

Was macht der Herr Rektor? u. s. w.

„Er prügelt seine Jungen!" u. s. w.

Raucht auch der Fuchs Taback? u. s. w.

„Ein Wenig, meine Herrn! :,:
Ein wenig, meine hochzuv." u. s. w.

So steck' Er sich eins an! u. s. w.

„Ach, ach, was wird mir schlimm!" u. s. w.

So kotz' Er sich, Herr Fuchs! u. s. w.

„Jetzt ist mir wieder wohl!" u. s. w.

Hat sich der Fuchs gekotzt, u. s. w.

So wird der Fuchs ein Bursch, :,:
So wird der lederne Fuchs ein Bursch,
Çaça, Fuchs ein Bursch,
So wird der Fuchs ein Bursch!

Nro. 109.

Verschißlied.

Der N. N. hat Verschiß gemacht,
Verschiß gemacht,
Tralirum, larum leier;
Drum wird er billig ausgelacht,
Tralirumla.

Zieh', Schimmlein, zieh'
Im Dreck bis an die Knie.
Morgen woll'n wir Haber dreschen,
Soll das Schimmlein Hülsen fressen:
Zieh', Schimmlein, zieh'
Im Dreck bis an die Knie!

Ist nicht der Cantor
Dein Anverwandter,
Sitzt hinter'm Bierglas
Lieber als hinter'm Dinten-Dintenfaß,
Verkeilt die Bibel,
Versäuft den Mantel,
Ist das nicht übel
Von dem Herrn Cantor?

Pro infamia, pro infamia
Deines hundsgemeinen Saufens.

Pro infamia etc.
Deines u. s. w.

Druckpapier und Löschpapier,
Löschpapier und Druckpapier.
Komm du lieber Junge,
Schlag' dich auf die Zunge
Pro infamia etc.

Hat's brav gemacht, hat's brav gemacht,
Tralirum larum leier:
Drum wird er nicht mehr ausgelacht,
Halleluja!

Nro. 110.

Pereat-Lied.

Solo. Cerevisiam (vina) bibunt homines,
Animalia cetera fontes;
Absit ab humano
Gutture potus aquae!
Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi —
Solo. pum!

Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi —
Solo. pum! pum!
Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi —
Solo. pum! pum! pum!

Nro. 111.

Traute Brüder, laßt uns hier
Froh zusammen trinken:
Sehet hier steht frisches Bier,
Und die Gläser winken.
Traute Brüder, seyd vergnügt,
Trinkt, bis euch das Bier besiegt!

Auf des beßten Fürsten Wohl
Den wir — — ehren,
Sey mein Gläschen immer voll,
Muthig es zu leeren.
Unser — — lebe hoch!
Lebe viele Jahre noch!

Auch, mein Mädchen! Lebe du,
Blüh' zu meinem Glücke!

Lächle sanft mir Liebe zu,
Mit dem Zauberblicke.
Auf! mein Mädchen lebe hoch!
Lebe viele Jahre noch.

Die ihr euch, um froh zu seyn,
Hier versammelt habet,
Euch will ich dies Gläschen weih'n,
Das den Zecher labet.
Vivat unsre Brüderschaft!
Dieser Trank — der gibt ihr Kraft.

Auf das Wohl der Kompagnie
Soll mein Hoch erschallen.
Lange leb' und blühe sie
Stets geehrt von allen!
Vivat unsre Kompagnie!
Lange leb' und blühe sie!

Nro. 112.

Brüder, hier steht Bier statt Wein;
Traute Brüder, schenkt euch ein!
Vivat jeder brave Mann,
Der dem Sklavenjoch entrann.
Chor: Vivat jeder u. s. w.

Freiheit ist ein edles Gut,
Gibt dem Burschen Kraft und Muth,
Vivat jeder freie Mann,
Der den Hieber führen kann.
Chor: Vivat jeder u. s. w.

Glücklich, wer auf seinem Pfad
Einen Freund gefunden hat:
Aber dreimal glücklich ist,
Wer sein holdes Mädchen küßt.
Chor: Aber dreimal u. s. w.

Kommst du meinem Grab' einst nah',
So verweile dich allda,
Und schreib' auf des Grabes Rand:
„Diesen hab' ich Freund genannt."
Chor: Und schreib' u. s. w.

Nro. 113.

Es lebe unser König hoch!
Er leb' noch viele Jahr! :,:
Und jedes Jahr das bringe ihm
Ein Land wie — — dar! :,:

Es lebe auch mein Mädchen hoch!
Sie leb' noch manches Jahr! :,:
Und jedes Jahr das bringe ihr
Mein Bild im Kleinen dar. :,:

Es leben auch die Brüder hoch,
Die hier versammelt sind! :,:
Ein jeder trink', ein jeder schling
Sein Gläschen Mündner ein, :,:

Und rauche, daß es pifft und pafft,
Und rauche, daß es pifft und pafft.
Rund Halleluja, rund hopsa
Hopp, hopp, hopp
Und rauche, daß es pifft und pafft!

Nro. 114.

Auf, Brüder, laßt uns lustig leben.
Chor. Vivallerallerallera :,:
Auf daß das ganze Haus mag leben
Chor. Vivall. etc. :,:
Bei Bier, Taback und nicht bei Wein,
Da wollen wir jetzt lustig seyn.
Chor. Vivall. etc. :,:

Man kann nicht immerfort studiren,
Chor. Vivall. etc. :,:
Man muß zuweilen kommerschiren,
Chor. Vivall. etc.
Man muß zuweilen lustig seyn,
Drum schenkt die leeren Gläser ein,
Chor. Vivall. etc.

Weg Corpus juris, weg Pandekten,
Chor. Vivall. etc. :,:
Weg mit den theologischen Sekten,
Chor. Vivall. etc. :,:
Weg mit der Medizinerei,
Vor diesen Musen hab' ich Scheu.
Chor. Vivall. etc. :,:

Es leb', Herr Bruder, deine Schöne!
Chor. Vivall. etc. :,:
Es leben brave Musensöhne!
Chor. Vivall. etc. :,:
Es leben die uns günstig seyn,
Den'n wollen wir ein Vivat schrei'n.
Chor. Vivall. etc. :,:

Nro. 115.

Auf singet und trinket
Den köstlichen Trank!
Auf singet und bringet
Dem Geber den Dank!
Trinkt, reichere Sünder,
Aus Gold euren Wein,
Wir freu'n uns nicht minder
Bei'm Bierkrug von Stein.
Chor. Vivallerallerallera
Beim Bierkrug von Stein.

Aus goldnen Pokalen
Trank Rom seinen Wein,
Bei festlichen Mahlen
Des Siegs sich zu freu'n.
Der Deutsche, der Große,
Trank edleren Saft,
War dafür der Erste
An Muth und an Kraft.
Chor. Vivall. etc.
An Muth und an Kraft.

Noch schnarchten Roms Krieger
Besieget vom Wein,

Und wähnten, die Sieger
Der Deutschen zu seyn:
Da stürmten wie Wolken,
Wie Wirbel im Meer
Des Vaterlands Retter,
Teut's Söhne daher.

Chor. Vivall. etc.
Teut's Söhne daher.

Im Osten erblinkte
Der Morgenstern schön,
Sein Flammen, es winkte,
In's Schlachtfeld zu geh'n:
Da schwangen die Mannen
Im fürstlichen Rath
Ihr Trinkhorn zusammen
Der trefflichen That.

Chor. Vivall. etc.
Der trefflichen That.

Vom Schlachtfeld erschallte
Das Jammergeschrei,
Und Römerblut wallte
In Strömen herbei:
Da hatten Roms Krieger
Den blutigen Lohn,

Und Herrmann, der Sieger,
Zog jubeld davon.
Chor. Vivall. etc.
Zog jubelnd davon.

Da konnte Roms Kaiser
Des Siegs sich nicht freu'n;
Er weinte sich heiser,
Und trau'rte beim Wein.
Doch höher nun schwangen
Die Mannen im Fried'
Ihr Trinkhorn, und sangen
Der Freiheit ein Lied.
Chor. Vivall.
Der Freiheit ein Lied.

Nro. 116.

(Mel. Bekränzt mit Laub u. s. w.)

Der Gerstensaft, ihr meine lieben Brüder,
Ist schon ein alter Trank;
Drum füllt die größten Stiefelgläser wieder,
Habt dem Erfinder Dank.

Er hat zwar keinen großen Gott zum Gönner;
Doch thut dies was zur Sach'?
Was gut ist, lobt sich selbst, und biedre Kenner,
Sie fragen nichts darnach.

Thuiskons Söhne schon, ihr Brüder, tranken
Euch dieses Säftlein fein,
Durch deren Schwert die stolzen Römer sanken;
Und denkt, — die tranken Wein.

Aus diesem nun könnt ihr ganz richtig schließen,
Es sey ein edler Saft,
Wenn auch sogar Erobrer fallen müssen
Durch seiner Trinker Kraft.

Es stimmen auch viel edle Nationen
Hierin uns, Brüder, bei
Von denen an, die an der Themse wohnen,
Bis an die Tartarei.

Gesteht's nur selbst, in Baiern und in Franken
Gibt's Männer voller Kraft:
Was mag die Ursach anders seyn, sie tranken
Den edlen Gerstensaft.

Und als die Enkel Herrmann's Bier noch tranken,
Da sah'n sie stolz herab;

Als sie es aber eitel schmähten, sanken
Sie ruhmlos in ihr Grab.

Der Wein, der Punsch gewähren nichts als Pochen
Und eine rothe Nas';
Drum wünscht ihr frische Farb' und starke Knochen,
So bleibt beim Gerstenglas!

Drum schämt euch nicht der Väter, meine Brüder!
Mit Freuden seh'n sie das;
Sie singen in Walhalla Bardenlieder,
Und greifen nach dem Glas.

Nro. 117.

Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein,
Und flößt euch Lust zum Trinken ein.
O wer das Lied vom Wein nicht weiß,
Der lern' es heut in unserm Kreis.
Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein,
Und flößt euch Lust zum Trinken ein.

Ihr schwatzt nicht lang
Beim Gläserklang,
Der Wein begeistert zu Gesang.

Wer singen kann, der preis' ihn hoch!
Und wer's nicht kann, der summe doch!
Ihr schwatzt nicht u. s. w.

Wein frischt das Blut,
Gibt neuen Muth,
Und schafft die Herzen mild und gut.
Wein ist der Sorgen jäher Tod,
Zu schöner That ein Aufgebot.
Wein frischt das Blut u. s. w.

Der Trinkgenoß
Ist ohne Schloß
Und ohne Schätze reich und groß.
Ja Götter sind beim Weine wir,
Und der Olymp ist künftig hier.
Der Trinkgenoß u. s. w.

Nennt Brüder euch!
In Bacchus Reich
Ist alles frei und gleich.
O Zaubertrank! der edle Wein
Lehrt uns die goldne Zeit erneu'n.
Nennt Brüder euch! u. s. w.

Nro. 118.

Brüder laßt uns lustig seyn,
Weil der Frühling währet;
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret;
Tag und Stunde säumen nicht;
Dem der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz bescheeret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Gram und Schmerz verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir je uns wiedersehn,
Und wie heut das Fest begeh'n,
Wer gibt Brief und Siegel?

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren
Jung und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
In das düstre Schattenland,
Fern an des Cocytus Strand
Sind sie hingefahren.

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen!
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
„Braucht das Leben, braucht es bald,
Eh' die Morgenglocke schallt,
Kann die Stunde schlagen!"

Nro. 119.

Ei warum soll's dich verdrießen,
Wenn du deinen Freund sollst grüßen
Mit dem Gläschen Wein? :,:
So ist's der Brauch.
Gott der Herr hat's ja gegeben, :,:
Läßt es fließen aus den Reben
Nicht für dich allein,
Nicht für mich allein,
Nein für uns alle!

Wenn sich gute Freunde finden,
Um sich enger zu verbinden,
Muß ein Gläschen Wein :,:
Das Siegel seyn.

Kann man etwas Schöners hören,
Als wenn bei vertrauten Chören
Hell das Glas erklingt,
Und der Zirkel singt:
Das, was wir lieben!

Nun so trink, und laß dir's schmecken,
Und wenn's Einmal nicht will klecken,
Trink es zweimal aus,
Trink es dreimal aus,
Es gibt kein'n Zoll!
Trink so lang dir's wird gefallen, :,:
Trink's auf's Wohlseyn von uns allen,
Und dann geh nach Haus', :,:
Und schlaf es aus!

Nro. 120.

Unbesorgt, voll edler Freuden,
Chor. Trinken wir, trinken wir!
Hier umringt von Fröhlichkeiten,
Chor. Trinken wir, trinken wir!
Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu!
Chor. Wir nehmen u. s. w.

Wahre Treue zu beweisen,
  Chor. Trinken wir, trinken wir!
Und der Liebe Ruhm zu preisen,
  Chor. Trinken wir, trinken wir!
Ergreifet u. s. w.
  Chor. Wir nehmen u. s. w.

In der Freundschaft uns zu üben,
  Chor. Trinken wir, trinken wir!
Unsre Freunde warm zu lieben,
  Chor. Trinken wir, trinken wir!
Ergreifet u. s. w.
  Chor. Wir nehmen u. s. w.

Nro. 121.

(Mel. Auf, auf, ihr Brüder und seyd stark u. s. w.)

Auf, auf, ihr Brüder, und seyd froh,
Die holde Freude winkt!
Sie lädt zu hoher Lust uns ein,
O kommt und seht, wie schön der Wein
Im goldnen Becher blinkt!
  Chor. Sie lädt u. s. w.

Auf schnellem Fittig eilt die Zeit,
Und mit ihr Lust und Scherz;
Nicht ferne lauscht des Alters Quaal,
Nur aus dem schäumenden Pokal
Quillt Geist und Muth in's Herz!
Chor. Nicht ferne u. s. w.

Bald ruft unwiderstehlich uns
Die schauervolle Nacht,
Wo uns nicht mehr die Freude blüht,
Nicht mehr des Mädchens Wange glüht,
Der Becher nicht mehr lacht!
Chor. Wo uns u. s. w.

Drum pflücket Rosen, weil sie blüh'n,
Trinkt, weil der Becher schäumt,
Bei deutscher Treu und deutschem Wein
Laßt froher uns, als Fürsten seyn;
Ihr Glück ist nur erträumt.
Chor. Bei deutscher u. s. w.

Hoch lebt ihr theuren Brüder all',
Durch Biedersinn vereint;
Wer redlich denkt nnd redlich ist,
Sey brüderlich von uns gegrüßt,
Sey ewig unser Freund!
Chor. Wer redlich u. s. w.

Und niedre Falschheit sey verbannt
Aus eines jeden Brust.
Wer sich durch Sklavensinn entehrt,
Ist dieses Göttertranks nicht werth,
Nicht werth der reinsten Lust!
  Chor. Wer sich u. s. w.

Es trenne unsern Freundschaftsbund
Kein Schicksal keine Zeit.
So fest, wie Schweizer-Alpen steh'n,
Steh' er, bis wir zu Grabe geh'n;
Sein Ziel sey Ewigkeit!
  Chor. So fest u. s. w.

Drum kränzet Blumen um das Glas,
Und füllt's mit flottem Wein.
Stoßt an, es lebe, was uns liebt!
Es lebe, was uns Freude gibt!
Und Jubel schalle drein!
  Chor. Stoßt an u. s. w.

Nro. 122.

(Mel. Bekränzt mit Laub u. s. w.)

Hier, Freunde! seht den ächten Nektar blinken,
Er winkt zu Freud und Lust.
Auf! laßt uns ihn mit frohem Muthe trinken,
Und laben unsre Brust!

Der Wein ist doch der beßte unsrer Freunde,
Macht fröhlich unser Herz;
Vereinigt und versöhnt zu Brüdern Feinde,
Und stillet jeden Schmerz.

So wollen wir auch ihn zum Freunde wählen,
Uns seiner Wohlthat freu'n!
Wir sind beglückt, was kann uns weiter fehlen,
Wir haben ja den Wein!

Drum, Freunde, trinkt und leert die vollen Becher
Nur ihm zu Ehren aus.
Stoßt an und rufet aus: ein jeder Zecher
Leb' hoch bei seinem Schmaus!

(Einer.)

Herr Bruder, hier zum Zeichen meiner Liebe
Nimm diesen Druck der Hand.
Ich schwöre dir von heut die reinsten Triebe,
Uns knüpft der Freundschaft Band.

(Der Andere.)

Auf, Bruder, dir geb' ich den Druck der Treue,
Und schwöre Freundschaft dir!
Weh mir, wenn je ich dieses Band entweihe,
Nein, heilig bleib' es mir.

Nro. 123.

Holder Evan, Sorgentödter,
Hoch erschall' dir unser Lied,
Unsre Wangen schimmern röther,
Unser Herz im Busen glüht.
Füllet die Gläser und schenket ein,
Laßt uns heute recht fröhlich seyn!
Tutti. Füllet die Gläser u. s. w.

Ja in Bacchus Nektarfülle
Sey nun Haß und Groll ertränkt,
Jede Sorge, jede Grille,
Die einst unser Herz gekränkt.
Füllet die Gläser, vergesset das Leid,
Pereat düstere Traurigkeit!
Tutti. Füllet die Gläser u. s. w.

Eingewiegt in Phantasieen
Schwingt sich unser Geist empor,
Paradiese sehn wir blühen,
Schöner glänzt uns die Natur.
Füllet die Gläser und stoßet an,
Froh sey heute, was froh seyn kann,
Tutti. Füllet die Gläser u. s. w.

Nro. 124.

(Mel. Mihi eſt propoſitum etc.)

Dulce cum ſodalibus
Sapit vinum bonum.
Osculari virgines
Dulcius eſt donum.
Donum eſt dulciſſimum
Lyra ceu Maronum;
Si his tribus gaudeam,
Sperno regis thronum.

In me Bacchus excitat
Veneris amorem;
Venus mox poëticum
Phoebi dat furorem;

Immortalem Phoebus dux
Comparat honorem.
Vae mihi, ſitribus his
In fidelis forem.

Sed tyrannus jubeat:
Vinum dato! Dorem.
Non amato virgines!
Aegre non amorem.
Frange lyram, abjice!
Pertinax negarem.
Lyram da, aut morere!
Cantans exſpirarem.

Nro. 125.

Edler Wein im trauten Kreis
Iſt gar ſüße Labe;
Noch viel ſüßeres Geſchenk
Gibt Cytherens Knabe;
Eines Maro Saitenſpiel
Iſt die höchſte Gabe;
Ich verachte Kron' und Thron,
Wenn ich die drei habe.

Bacchus Labetrank erweckt
Venus Liebesfeuer;
Venus stimmt begeistrungsvoll
Phöbus goldne Leyer;
Und der Herrscher Phöbus ist
Ew'gen Ruhms Verleiher.
Weh' mir, werd' ich diesen drei
Je ein Ungetreuer.

Doch es fordre der Tyrann:
„Gieb den Wein!" Mit Freuden.
„Meide zarte Mägdelein!"
Sie auch würd' ich meiden.
„Brich die Lyra, wirf sie hin!"
Nie würd' ich's erleiden.
„Gieb die Lyra oder stirb!"
Singend werd' ich scheiden.

Nro. 126.

Auf, auf, ihr muntern Musen, auf und herbei,
Erhebt ein schwärmendes Jubelgeschrei!
Trinket und lärmet,
Jubelt und schwärmet,
Lasset die Gläser nicht müssig stehn.

Auf, auf, ihr muntern Musen, auf und habt Acht,
Es wird meinem Mädchen ein Vivat gebracht!
Lodernde Flammen
Schlagt über uns zusammen,
Es lebe mein Mädchen, mein Mädchen und ich!

Nro. 127.

(Mel. Hoch vom Olymp herab u. s. w.)

Vor Lieb' und Wein muß Gram und Sorge
weichen!
Es flammt Gesang im deutschen Wein.
Der Tugend Blüthenzeit wird nicht erbleichen,
So lang' uns Lieder noch erfreu'n.
Frei wie der Himmel ist unser Panier, :,:
Fest wie die Eichen im Sturm steh'n wir, :,:

Die Liebe soll uns sanft und mild umschlingen;
Sie blüht in unserm deutschen Wein;
Und jeden wird's mit kühner Kraft durchdringen,
Dem Schwur der Liebe treu zu seyn.
Frei wie der Himmel u. s. w.

So schwärmt und singt! — die trüben Stern-
lein blinken
Durch Mitternacht mit stillem Gruß;

Noch einmal laßt uns in die Runde trinken,
Und dann noch einen Bruderkuß!
Frei wie der Himmel u. s. w.

C. Hinckel.

Nro. 128.

(Mel. Im Kreise froher muntrer Zecher u. s. w.)

Auf schwärmt und trinkt, geliebten Brüder,
Wir sind uns alle herzlich freund;
Sind eines großen Bundes Glieder,
Im Leben wie im Tod vereint.
Und trotz der Zeiten Sturm und Graus,
Wir halten treu und redlich aus. :,:

Ich bring dem — — — Bande,
Das unsre Herzen sanft umzog,
— — ja's theurem Vaterlande
Aus voller Brust ein donnernd Hoch!
Wir schworen ja ihm treu zu seyn,
Und Kraft und Leben ihm zu weih'n. :,:

Der Bursche zieht für seine Brüder
Den kühnen Schläger freudig blank,

Und sinkt er schwer getroffen nieder
Der Brüder Freiheit ist sein Dank.
Er stirbt dem schönen Bunde treu,
Im Leben wie im Tode frei. :,:

So laßt uns unsern Schwur erneuen,
Den kein Verhängniß je geschwächt,
Und Herz und Hand dem Freunde weihen,
Für Liebe, Freiheit, Kraft und Recht;
— — ia soll gedeih'n und blüh'n,
Und hoch in Kraft und Liebe glüh'n! :,:

Hört, wackre Brüder, hört ich weihe, —
Verrätherei sey schwer gerächt! —
Dem großen Bunde ew'ge Treue,
Freiheit, Liebe, Kraft und Recht.
In Kraft und Liebe will ich glüh'n,
Und für das Recht den Schläger zieh'n! :,:

So ist der Bund auf's neu beschworen;
Das Glück soll freudig uns umweh'n!
Es flieht die Zeit im Tanz der Horen;
Der Brüder Freiheit soll besteh'n!
Es lebe Lieb' und Vaterland,
Und hoch das — — Band! :,:

Th. Körner.

Nro. 129.

(Mel. Hoch vom Olymp herab u. s. w.)

Das Vaterland, vom großen Bund umschlossen,
In treuer Brust das Vaterland,
Steh'n wir zumal ringfertige Genossen,
Und legen freudig Hand in Hand,
Brüder, an Leben und Liebe verwandt,
Bauet und schirmet das Vaterland!

Wie Sternenlicht von trüber Nacht umgossen,
Erblinkt uns hier der gold'ne Wein,
Und jedes Herz, an unsern Bund geschlossen,
Sey still wie Nacht und sternenrein!
Brüder, an Leben u. s. w.

Die Jugend schweift hinaus in Himmelsräume,
Der Geist entschwebt auf kühnen Blick;
Da blickt die Liebe sanft in unsre Träume,
Und führt uns zur Heimath still zurück!
Brüder, an Leben u. s. w.

So schwärmen wir in Jugendglut und wachen
So Herz an Herz wie Hand in Hand,
Und stoßen einst mit Charons ödem Nachen
Noch jugendfrisch an Lethes Strand.
Brüder, an Leben u. s. w.

Den letzten Becher trinkt zur Todesweihe!
Wir denken euren Heldenmuth,
Wir denken eure Lieb und Brudertreue,
Die nun im Grabesschlummer ruht!
Schlummernde Helden, in Grabesnacht
Wird euch der schäumende Becher gebracht!

C. Hinckel.

Nro. 130.

Beim Abgang eines Freundes.

(Mel. Brüder lagert euch im Kreise.)

Schwermuthsvoll mit bangem Munde
Schlägt die trübe Abschiedsstunde,
Die den Freund, den treugeliebten, :,:
Kalt aus Bruderarmen reißt. :,:

Lieder unsrer Tugendzeiten
Werden tröstend ihn begleiten,
Und, wenn düstre Wolken trübten,
Mild umschweben seinen Geist.

O so laßt in grünen Bildern
Uns vergang'ne Tage schildern!
Was uns freudig hier durchdrungen,
Glühe laut im freud'gen Lied!

Wie die Herzen wogend beben!
Lebe du, mein süßes Leben,
Die mich zauberisch umschlungen,
Die in reiner Unschuld blüht.

Enger schließt die enge Runde, —
Dieser Becher gilt dem Bunde,
Der das Vaterland umschließet,
Und uns sanft am Busen trägt.

Ihr entfernten theuren Brüder,
Eurer denken unsre Lieder;
Seyd aus vollem Herz begrüßet,
Das euch treu entgegen schlägt!

Ihr verklärten, sanftverblichnen,
Ihr im Grabe ausgeglichnen,
Schwebt herab auf Liedestönen,
Rein im reinen Morgenroth!

Heil dem König! Seine Milde
Segnet unsere Gefilde.
Heil den deutschen treuen Söhnen,
Die bewährt in Kampf und Tod!

Ausgeschlagen hat die Stunde;
Brüder, schwört's mit ernsten Munde:

„Dieser Arm dem Vaterlande,
Und der Liebe dieses Herz!“

Bruder, süßes Angedenken
Möge dir in's Herz sich senken!
Ewig blüh'n der Freundschaft Bande,
Hoffnung strahlt aus Trennungsschmerz!

C. Hinckel.

Nro. 731.

Punschlied.

Schließet, Brüder, schließt den Bund!
Schauet tief, tief in die Schale,
Daß im goldnen Fluthengrund
Freier sich die Seele mahle;
Daß bei fremder Becher Klang
Rein nach alter, grauer Sitte
Hier aus deutscher Brüder Mitte
Töne deutscher Rundgesang.
Tutti. Trinkt aus, Brüder!
Wir singen wieder.

Dieser Quelle Jugendkraft
  Rauschet nur in fernen Zonen;
Doch es glüht der Traube Saft
  Hell an deutschen Bergeskronen.
Seht, es blinkt die helle Fluth!
  Doch der Gluten reinste Welle
  Steigt aus Herzens tiefer Quelle,
Schlägt im deutschen Jugendmuth!
  Tutti. Trinkt aus, Brüder!
    Wir singen wieder.

Holde Liebe dein Bemüh'n
  Soll die fremden Kräfte mischen,
Herz und Seele zu durchglüh'n,
  Herz und Leben zu erfrischen.
Ja wir folgen deiner Spur,
  Folgen dir du süße Liebe!
  Zarter Minne Maientriebe
Blüh'n auf deutschen Auen nur!
  Tutti. Trinkt aus, Brüder!
    Wir singen wieder.

Schlürft die Zeit im trunknen Zug,
  Faßt die Gegenwart am Zügel!
Unaufhaltsam geht ihr Flug,
  Reißt uns fort zum öden Hügel.
Steig' herauf, Vergangenheit!

Dieses Glases goldne Fülle
Sey, in deiner Sternenhülle
Dir, Erinnerung, geweiht!
Tutti. Trinkt aus, Brüder!
Wir singen wieder.

Strahl der Jugend glühst so heiß,
Maienlüfte wehen linde,
Um die Herzen thaut das Eis,
Von den Augen fällt die Binde!
Auf, die Gluten angefacht,
Gluten, die aus Süden stammen!
Leuchtet uns, ihr schönen Flammen,
Einst noch vor durch Grabesnacht!
Tutti. Trinkt aus, Brüder!
Und schweiget Lieder.

C. Hinckel.

Nro. 132.

Voll Zärtlichkeit will ich der Dirne sagen,
Wie sie mein ganzes Herz gerührt;
Sie kann nicht länger meinen Blick ertragen,
Gleich wird von ihr capitulirt,

Ein Mann wie ich nimmt manche Freiheit sich
heraus,
Ein Mann wie ich geht stets willkommen ein und
aus.
Als Bursche führ' ich ohne viel zu fragen
Die schönste Dirne mir nach Haus!

Und reicht sie mir den Händedruck zum Lohne
Und reicht sie mir der Liebe Kuß,
Dann tausch ich nicht mit Scepter und mit Krone
Denn nichts ersetzt mir den Genuß.
Ein Mann wie ich u. s. w.

Nro. 133.

Schon fühl' ich, Bacchus, deine Kräfte,
Der Schenkel wankt, das Haupt wird schwer,
Und dennoch ehr' ich deine Säfte,
Drum, Bruder, reich' das Glas mir her!

Solo. Herr Bruder trink zur guten Nacht,
Rein ausgeleert und umgekehrt!
Hat's brav gemacht zur guten Nacht.

Tutti. Rein ausgeleert u. s. w.

Nro. 134.

Hier sitz ich auf Rosen mit Veilchen bekränzt,
Hier will ich ich auch trinken :,:
Bis lächelnd am Himmel mir Hesperus glänzt.

Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,
Und Amor zum Schenker :,:
Ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

Das menschliche Leben eilt schneller dahin
Als Räder am Wagen, :,:
Wer weiß ob ich morgen am Leben noch bin.

Wir alle, vom Weibe geboren, sind Staub,
Der früher, der später, :,:
Wir alle sind einst doch des Sensemanns Raub.

Und deckt mich des Grabes unendliche Nacht,
Was hilft's, daß Nietzky :,:
Mit künstlichen Salben zur Mumie mich macht.

Drum will ich mich laben am Wein und am Kuß
Bis daß ich hinunter :,:
Ins traurige Reich der Schattenwelt muß.

Drum will ich auch trinken, so lang es noch geht;
Bekränzt mich mit Rosen :,:
Und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht.

Nro. 135.

Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer: :,:
In ganz Europia, ihr Herren Zecher!
Ist solch ein Wein nicht mehr. :,:

Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Polen,
Noch wo man franzmänn'sch spricht. :,:
Da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht. :,:

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle:
Wie wär' er sonst so gut! :,:
Wie wär' er sonst so edel, und so stille,
Und doch voll Kraft und Muth! :,:

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
Und viele Berge, hört, :,:
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth. :,:

Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein; :,:
Ist's aber nicht; man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich seyn. :,:

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt: :,:
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,
Und etwas Lausegold. :,:

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der; :,:
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Queer. :,:

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sey der Rhein! :,:
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labewein. :,:

So trinkt ihn denn, und laßt uns alle Wege
Uns freun und fröhlich seyn! :,:
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. :,:

Claudius.

Nro. 136.

(Mel. Hier sitz ich auf Rasen u. s. w.)

Die Bola mit dampfendem Nektar, sie winkt
  Auf Brüder! zum Trinken,
Bis froh uns im Taumel der Becher entsinkt.

Was helfen uns Sorgen, was Kummer, was Harm!
  Nur Einmal ist Leben!
Uns faßt einst des Todes gewaltiger Arm.

Genießt denn, so lang' es ein Gott uns verleiht!
  Bei Freuden, bei Schmerzen,
Entfliehet gleich eilig die köstliche Zeit.

Ob du hier getrunken, ob du hier geküßt,
  Ob Wein du verschmähtest,
Nicht schont dich der Tod, wenn ein Cato du bist.

Ein Thor, wer um Loorbern sein Leben durchsingt;
  Mir vollere Gläser,
Ihr Freunde, wenn heut' mir ein Zechlied gelingt.

Der grübelt: wie Urstoff sich trennt uud vermischt;
  Die köstliche Mischung
Ist Punsch, der uns kräftig das Leben erfrischt.

Der Weise, der diese Mixtur einst erfand,
Der Weise soll leben!
Mehr wußt' er, als Nikot und Noah verstand.

Punsch trink' ich, wenn kraftvoll mein Genius glüht,
Punsch stärket mich Schwachen,
Wenn Krankheit aus bleichem Gesichte mir sieht.

Und klopfet Freund Hein bei mir endlich mal an,
Herein! ruf ich taumelnd,
Mit Punsch biet' ich sterbend ein Schmollis ihm an.

Nro. 137.

Vier Elemente,
Innig gesellt,
Bilden das Leben,
Brauen die Welt.

Preßt der Citronen
Saftigen Stern,
Herb ist des Lebens
Innerster Kern.

Jetzt mit des Zuckers
Linderndem Saft
Zähmet die herbe,
Brennende Kraft.

Gießet des Wassers
Sprudelnden Schwall;
Wasser umfänget
Ruhig das All'.

Tropfen des Geistes
Gießet hinein,
Leben dem Leben
Gibt er allein.

Eh' es verduftet
Schöpfet es schnell,
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.

v. Schiller.

Nro. 138.

Laßt uns, ihr Brüder!
  Freundschaft erhöh'n;
Singet ihr Lieder,
  Feurig und schön!

Sie ist die Gottheit,
  Die uns beglückt!
Sie macht uns fröhlich,
  Himmlisch entzückt!

Unschuld und Freude
  Reichen sie dar,
Kränzen mit Rosen
  Lächelnd das Haar.

In ihrem Kreise
  Wohnet nur Lust!
Sie macht uns weise,
  Stärket die Brust.

Gießet das Schicksal
  Wermuth in's Herz,
Heilt sie die Wunden,
  Lindert den Schmerz.

Sie machet Bettler
Königen gleich:
Machet den Armen
Fröhlich und reich.

Drum kommt, ihr Brüder!
Sie zu erhöh'n,
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön.

Nro. 139.

(Mel. Wie traute Brüder sitzt man wohl u. s. w.)

Im Saft der Reben lebt ein Gott,
Der wunderbar ergötzt,
Wen er erfüllt, der macht zu Spott,
Was sich ihm widersetzt;
Er macht mit starkem Arm sich los
Von jedem kleinen Tand,
Und fühlt sich stark, und fühlt sich groß
Geführt von höh'rer Hand. :,:

Froh blickt er in die Welt hinein,
Sieht nichts, als Freud' und Lust;
Bei'm Sturme, wie bei'm Sonnenschein,
Schlägt fröhlich seine Brust:
Er drückt so warm an's Herz den Freund
Im heitern Zecherreih'n,
Und fürchtet sich vor keinem Feind,
Erfüllt von süßem Wein. :,:

So soll des Gottes hohe Kraft
Auch unser Herz erfreu'n!
So soll der Trank, der Leben schafft,
Auch unser Labsal seyn!
Und weil Gesang die Freud' erhöh't,
Die uns der Wein bescheert,
So werde bis die Nacht vergeht,
Ein lustig Lied gehört!

Nro. 140.

(Mel. Hoch von Olymp herab u. s. w.)

Bekränzt vom Lenze unsrer Jünglingstage,
Der nie uns Wermuthsbecher beut,
Fern von dem Mismuth, fern von bitt'rer Klage
Erschalle Hochgesang der Fröhlichkeit.

Fern von der Heimath, vom friedlichen Heerd,
Wird an der Leine uns Hochsinn gelehrt.

Das Glas geleert, das in dem muntern Kreise
Voll Rebensaft die Runde macht!
Heil uns, wenn einst nach langer Pilgerreise,
Am Abend einst ein Gläschen lacht.
Fern von der Heimath u. s. w.

Ein jeder trink's, dem Gott es einst bescheeret,
Auf unsrer Freundschaft Lebehoch!
Und jeder fluch', wenn er es ausgeleeret,
Dem Buben, der uns Freundschaft log.
Fern von der Heimath u. s. w.

Und jeder trink's auf seines Mädchens Treue,
Die er als Ideal sich mahlt,
Die, wie des Morgens himmelsheitre Bläue,
Ihm Hochsinn in die Seele strahlt.
Fern von der Heimath, vom friedlichen Heerd,
Wird an der Leine uns Liebe gelehrt.

Ein jeder trink's auf seines Königs Leben,
Und auf des Friedens schönsten Tag,
Wo von der Freiheit heitern Glanz umgeben,
Herab der Engel schweben mag!

Glühender betet an deinem Altar,
Göttinn der Freiheit, die jubelnde Schaar!

So ehrt bei euren Festen, deutsche Brüder,
Noch Liebe, Freiheit, Tugend, Muth!
Dem Vaterlande schallen eure Lieder,
Ihm opfert freudig Gut und Blut.
Liebe du knüpfest das häusliche Band,
Freiheit und Liebe ihr segnet das Land!

Und ging't ihr unter in dem süßen Streben,
Und schlägt die Stund' in Kampfesglut;
Ihr schwingt euch auf zum höhern bessern Leben,
Gesegnet hat euch euer Muth!
Muthig fortan, wie der Würfel auch fällt,
Unser ist Ehre und unser die Welt!

Nro. 141.

Ohne Lieb' und ohne Wein
Was wär' unser Leben?
Alles, was uns kann erfreu'n,
Müssen diese geben.
Wenn die Großen sich erfreu'n,
Was ist ihre Freude?
Schöne Weiber, guter Wein —
Einzig sind es beide.

Sieger, die des Siegs sich freu'n,
Fragen nichts nach Kränzen,
Sie erholen sich beim Wein
Und bei frohen Tänzen.
Uns drückt oft des Lebens Pein,
Doch nur wenn wir dürsten;
Aber gebt uns Lieb' und Wein,
O dann sind wir Fürsten.

Nro. 142.

(Mel. Genießt den Reiz des Lebens.)

Auf hascht am Rosensaume
Den Lenz, eh' er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entfloh'ner Freuden flieht.
Chor. Wir haschen schnell am Saume
Sein Blüthen-Duftgewand,
Eh' ihn zum leeren Raume
Des Schicksals Strenge bannt.

Die Zeit schlägt mit der Hippe
Den Takt zum Rundgesang,
Und auf des Sängers Lippe
Verhallt des Liedes Klang.

Chor. Wir stoßen an und hören
Nicht ihrer Sense Klang,
Und singen einst in Chören
Der Freude Schwanensang.

Der bleiche Grübler säet
Nur Aussaat für das Grab,
Und jeder Seufzer mähet
Ihm neue Rosen ab.

Chor. Wir grübeln nicht — und säen
Nur Saat der Freuden aus,
Und keimt sie auf, wir mähen
Sie ab, zu Kranz und Strauß.

Wenn dann im Rhein-Pokale
Die Abendsonne blinkt,
Für uns zum letzten Male
In's Meer hinunter sinkt:

Chor. Dann leeren wir die Becher,
Auf unsers Freundes Wohl,
Und bringen ihm, als Zecher,
Der Neige letzten Zoll.

Wie hüpft der leichte Nachen
Den Acheron hinauf!
Wir schlummern ein und wachen
In Edens Fluren auf.

Chor. Wo zu dem Göttermahle
Ein Chor von Geistern singt,
Und uns die Nektar-Schale
Zum Gruß entgegen bringt.

Drum hebt empor die Becher!
Drum singt beim Gläser-Schall;
Die Freude folgt dem Zecher,
Hier, dort und überall.
Chor. Auf hascht am Rosensaume,
Den Lenz eh' er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entfloh'ner Freuden flieht.

Nro. 143.

(Mel. Hoch von Olymp herab u. s. w.)

Die laute Freude schall' in unserm Kreise,
Von diesem Bund schall' sie empor.
O Brüder! achtet diese edle Weise,
Ehrt unsern Bund im Feierchor!
Es schalle der fröhliche Weihegesang
Verbundener Brüder bei'm Becherklang!

Heilig sey uns unsers Bundes Feier!
Heilig Eintrachts=Allgewalt!
Ja heilg, heilig wie das edle Feuer,
Das jetzt in unsern Adern wallt.
Es schalle der Brüder Feiergesang!
Er schalle bei'm fröhlichen Becherklang!

Wie herrlich, wenn der Eintrachtsbund uns bindet,
Wenn Tapferkeit den Bund begrüßt,
Wenn Arm um Arm und Geist um Geist sich windet,
Und Seel' in Seele sich ergießt.
Es schalle vereinigter Brüder Gesang,
Vereinigt durch Hieber und Herzenseinklang!

Ja, brav und redlich alles Unrecht meiden
Auf reiner Wahrheit Ehre Pfad,
Jedoch für Recht, für Tugend stets zu streiten:
Dies sey des tapfern Bundes Rath.
Feierlich tön' uns der Weihegesang!
Muthiger stimm' uns der Hieberklang!

So lange nicht ein brüderlich Vertrauen,
Die Treue, nicht die Eintracht fehlt;
So lange wir auf's Glück des Bundes bauen;
Der jetzt so biedre Glieder zählt:
So lange, ihr Brüder, verzagen wir nicht,
Feindliche Hieber erschrecken uns nicht.

Drum fliehet Streit, denn dieses Ungeheuer,
Das Gift in die Verbindung spei't:
Sein Trieb ist gleichsam ein verzehrend Feuer,
Und nur Zerrüttung sein Geleit.
  Fliehet, ihr Brüder, inneren Streit,
  Der auf den Bund nur Elend streu't!

Wie schrecklich muß das Laster triumphiren,
Wo an Gesetzen es gebricht!
Was soll den Bund in guter Ordnung führen.
Thun es des Bunds Gesetze nicht?
  Drum achtet stets des Gesetzes Land
  Umschlungen vom — und — Band.

Ach, nie vergeßt der Freundschaft heil'ge Schwüre
Und unsrer Herzen festes Band!
Und wechselseitig leite stets und führe
Der Bruder seines Bruders Hand.
  Feierlich schalle der Freunde Gesang,
  Feierlich heute bei'm Becherklang!

Und einst benetzt von unsrer Brüder Zähren,
Ruht unsrer Hülle Ueberrest;
Und unsrer Seelen Bund kann niemand stöhren,
Die Ewigkeit knüpft Seelen fest.
  Feierlich schalle der Feiergesang
  Ewiger Freunde bei'm Becherklang!

Nro. 144.

(Mel. Vater Noah, Weinerfinder u. s. w.)

Brüder laßt in Jubelchören
Dies ein Fest der Freundschaft seyn:
Nichts soll unsre Freude stöhren,
Trinkt, es macht uns froh der Wein.
Und wer bei'm Weine nicht fröhlich kann seyn, :,:
Wird sich des Lebens nicht oft mehr erfreu'n. :,:

Aus dem Glase trinkt die Wonne,
Die uns dieser Tag verschafft;
Trinkt, bald sinkt die Lebenssonne,
Bald verrauscht die Tugendkraft.
Trinkt auf des Bundes der Freundschaft Wohl! :,:
Schenkt die geleerten Gläser euch voll! :,:

Dieses Glas dem Vaterlande!
Deutschland lebe, Brüder trinkt!
Dies dem — — —en Bande,
Das uns Brüder sanft umschlingt.
Herrmanns Söhne, schwöret bei'm Wein, :,:
Deutsch und brav wie Herrmann zu seyn. :,:

Brüder, bieder wie die Alten
Müsse jeder Bursche seyn;

Seine Freiheit aufrecht halten,
Und sich nur der Tugend weih'n.
Dem, der ein Sclave des Lasters will seyn, :,:
Werde zu Galle der köstliche Wein. :,:

Auf des deutschen Mädchens Ehren,
Die mein Bild im Herzen trägt,
Will ich dieses Gläschen leeren,
Daß die Brust mir höher schlägt.
Trinkt, Brüder! denn bei Mädchen und Wein :,:
Kann man die Grillen am beßten zerstreu'n. :,:

Aber auch die sich bestreben,
Dieses Festes werth zu seyn,
Die uns Herz um Herzen geben,
Ihnen dieses Glas mit Wein!
Die unserm Kreise als Brüder sich nah'n, :,:
Ihnen ein Hoch! auf, stoßet mit an! :,:

Nro. 145.

(Mel. Alles schweige u. s. w.)

Musensöhne,
Es ertöne
Feiervoll ein Rundgesang!
Füllt bei diesem frohen Mahle
Voll die blinkenden Pokale,
Füllet sie mit Evans Trank!

Singet alle,
Daß es schalle
Bis zum blauen Himmelszelt;
Und genießet euer Leben,
Das ein guter Gott gegeben:
Herrlich ist's auf seiner Welt!

Von der Jugend
Leite Tugend
Bis zum Alter unsre Bahn.
Laßt bei diesem Glas uns schwören:
Ewig woll'n wir sie verehren!
Nimmer uns dem Laster nah'n.

Singt und scherzet!
Küßt und herzet!
Für den Menschen schuf Gott Wein.
Weiber hat er uns gegeben,
Zu beglücken unser Leben,
Uns durch Liebe zu erfreu'n.

Ehrt die Liebe,
Heil'ge Triebe!
Bleibt dem Mädchen treu und hold,
Das im seligen Genusse
Euch im nektarsüßen Kusse
Gibt der Treue schönsten Sold.

Lied, erhebe
Dich, es lebe
Hoch mein Mädchen, das mich liebt!
Das mir jeden Gram verscheuchet,
Jede Kummerfalte gleichet,
Feuervolle Küsse gibt.

Wackre Zecher,
Füllt die Becher,
Hoch lebe auch mein Vaterland!
Gott, erhalte den Regenten!
Und vor allen, den Studenten
Segne deine milde Hand!

Nro. 146.

Setzet euch, ihr Freunde, in die Runde,
Stimmet an den freud'gen Rundgesang;
Laßt in dieser festlich schönen Runde
Laut auf schallen hellen Becherklang.

Jubelvoll entschwinden soll das Leben,
Keine Klage trüben unsern Sinn;
Laßt uns Heiterkeit die Schläf' umweben
Mit dem Myrtenreis und Epheugrün.

Stunden laufen, unsre Tage schwinden,
Wochen eilen unbemerkt davon;
Nimmer, nimmer wir sie wiederfinden,
Die einmal im Strom der Zeit entfloh'n.

Thoren laßt die goldne Zeit verträumen;
Sollen wir uns nicht des Lebens freu'n?
Laßt sie ewig mit dem Willen säumen,
Ungetrübter Freude sich zu weih'n.

Singet laut, o singet, frohe Brüder!
Jeder Lipp' entsteige Freudigkeit.
Ihm ertönen sollen unsre Lieder
Der dem Bunde Festigkeit verleiht.

Nro. 147.

(Mel. Genießt den Reiz des Lebens u. s. w.)

Die frohen Stunden schwinden,
Die Freundschaft uns hier gab,
Im Zeiten=Schooße finden
Sie bald ihr düstres Grab.

Wie schön, wenn uns im Kreise,
Bei'm frohen Rundgesang,
Nach alter deutscher Weise
Der volle Becherklang.

Wenn an die Brust voll Liebe
Des Freundes Brust sich schloß,
Und mit geweihtem Triebe
Sich Herz in Herz ergoß.

Und Gleichheit der Gefühle,
Und Kuß und Druck der Hand,
Zu Einem großen Ziele,
Zu Brüdern uns verband.

(Die Abgehenden allein.)
Jetzt naht die Abschiedsstunde,
Die goldne Zeit entwich;
Aus eurem trauten Bunde
Ruft bald die Heimath mich!

(Die Nichtabgehenden.)
Bald seyd ihr uns entrissen!
Seht, wie der Blick sich trübt;
O fühlt's in tausend Küssen,
Wie heiß wir euch geliebt.

Doch die entfloh'nen Tage,
Das halb entschwundne Glück,
Bringt nicht die bange Klage,
Kein Sehnen uns zurück.

Und unsre Freundschaft blühet
Auch fern im Vaterland,
Wo stets das Herz noch glühet,
Für's — und — Band!

Drum weiche Schmerz und Härmen
Heut' noch aus unsern Reih'n;
Auf, laßt uns heut' noch schwärmen,
Der Freude uns noch weih'n!

Nro. 148.

Letzter Wille eines Burschen.

Wenn ich einst im Rausche sterbe,
Begrabe mich mein nächster Erbe
Unter holdem Saitenspiel. :,:

Statt auf dem Kirchhof, auf dem Schragen,
Soll man mich zum Keller tragen
Unter lauten Glockenton. :,:

Statt in's Bett der stillen Ruhe,
Nämlich statt der Todtenruhe,
Lege man mich in ein Faß. :,:

Und man stelle auf die Tonne
Statt des Kranzes, statt der Krone
Mir das größte Deckelglas. :,:

Satt zu bespritzen mit dem Wedel,
Statt des Weihbrunns auf den Schädel,
Nehm' man alten guten Wein! :,:

Statt mich betend anzurauchen,
Soll ein jeder Taback schmauchen,
Bis der Dampf mich grau umzieht. :,:

Statt mir Messen zu bezahlen,
Sey das Geld euch Brüdern allen
Zum Versaufen rein vermacht. :,:

Denn man solle in den Schenken
Später meiner noch gedenken,
So lang' man scherzt und küßt und lacht. :,:

Nro. 149.

Trinklied aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Den liebsten Buhlen, den ich hab'
Der liegt bei'm Wirth im Keller;

Er hat ein hölzern Röcklein an,
Und heißt der Muskateller.
Er hat mich nächten trunken g'macht,
Und fröhlich diesen Tag vollbracht,
Drum geb' ich ihm ein' gute Nacht

Von diesem Buhlen, den ich mein',
Will ich dir bald Eins bringen:
Es ist der allerbeßte Wein,
Macht lustig mich zum Singen;
Frischt mir das Blut,
Gibt frohen Muth:
Sieh selbst, was er für Wunder thut.

Nro. 150.

Herr Bacchus ist ein braver Mann,
Das kann ich euch versichern,
Mehr als Apoll der Leyermann,
Mit seinen Notenbüchern.

Des Armen ganzer Reichthum ist
Die goldbemahlte Leyer,
Von der er prahlet, wie ihr wißt,
Sie sey entsetzlich theuer.

Doch borgt ihm auf sein Instrument
Kein Kluger einen Heller;
Denn frohere Musik ertönt
Aus Vater Evans Keller.

Und ob Apoll sich gleich voran
Mit seiner Dichtkunst blähet,
So ist doch Bacchus auch ein Mann,
Der seinen Vers verstehet.

Wie mag am waldigen Parnaß
Wohl sein Diskant gefallen?
Hier sollte Bacchus Cantorbaß
Fürwahr weit besser schallen.

Auf! laßt uns ihn für den Apoll
Zum Dichtergott erbitten,
Denn er ist gar vortrefflich wohl
Bei großen Herr'n gelitten.

Apoll muß tief gebückt und krumm
In Fürstensäle schleichen;
Allein mit Bacchus geh'n sie um,
Als wie mit ihres Gleichen.

Dann wollen wir auf den Parnaß,
Vor allen andern Dingen,

Das große Heidelberger Faß
Voll Nierensteiner bringen.

Statt Loorbeerbäume wollen wir
Dort Rebenstöcke pflanzen,
Und rings um volle Tonnen, schier
Wie die Bacchanten, tanzen.

Nro. 151.

Das Leben gleicht der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Freunde, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken.
Weit frischer noch blühet sie dann! :,:

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine,
Wir netzen die Wege mit Weine;
Weit lustiger reiset sich's dann! :,:

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken.

Zum Glase! zum Glase! Wir trinken;
Viel herrlicher träumet sich's dann. :,:

Nro. 152.

Füllt den Becher bis zum Rande
Mit dem allerbesten Wein:
Bald ist's aus, es wäre Schande,
Völlig nüchtern noch zu seyn;
Denn wo der Thyrsusstab regiert,
Wird sich nicht jüngferlich geziert.

Zwar sagen Manche, es sey eine böse Angewohnheit, sich etwas zu bezechen, aber unterdessen

Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht ein deutsches Becherglas
Mit seinen Freunden leeren kann.

Chor. Ist der wahrlich u. s. w.

Wahrheit perlet in dem Weine,
Alles Falsch' verschwindet schnell,
Sey's aus Frankreich, sey's vom Rheine,
Er ist spiegelglatt und hell.
Verstellung fort, der Wein gebeut,
Jetzt herrschet deutsche Offenheit.

Nun soll zwar manchmal ein Wörtchen zu viel bei'm Weine gesprochen werden, aber unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Dem sich bei'm vollen Becherglas
Das volle Herz nicht öffnen kann.
Chor. Ist der wahrlich u. s. w.

Jedes Weib und Mädchen lebe,
Das um den Geliebten sich,
Wie an Ulmen eine Rebe,
Schlinget fest und inniglich.
Die Liebe winkt, nach frohem Mahl
Keimt Zärtlichkeit aus dem Pokal.
Freilich sollen die frohen Zecher manchmal gar zu zärtlich werden, aber unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Den Schönheit, Jugend, Wangengluth
Bei'm Becher nicht entzünden kann.
Chor: Ist der wahrlich u. s. w.

Alle Sorge sey vergessen,
Uns beseele nur die Lust,
Phantasie schafft unermessen,
Vollen Rechtes sich bewußt.

Ein jeder sonder Maaß und Ziel
Baut Schlösser hoch und breit und viel.
Zwar mögen die meisten wohl am andern Morgen wieder einstürzen, aber unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht bei'm vollen Becher sich
Ein Eden rings erschaffen kann.
Chor. Ist der wahrlich u. s. w.

Hebt den Becher zu den Wolken,
Immer lebe froher Muth!
Gebt dem Grübler Bier und Molken,
Doch dem Frohen Rebenblut.
Ein heitrer Sinn gibt Muth zur That
Und stärket, wenn Versuchung naht.
Wer lange bedenkt, und trübselig überlegt, mag wohl auch manchmal Recht haben, unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht in ächtem deutschen Wein
Sich Kraft und Stärke trinken kann:
Chor. Ist der wahrlich u. s. w.

Nacht durchschwärmt, bald tagt der Morgen,
Nun, es war ein froher Schmaus,

Diese Stunden sind geborgen,
Freude schallte durch das Haus.
Doch weil's ein Ende haben muß,
Nehmt Freundes Hand und Freundes Gruß!
Zwar wissen wir nicht, wann wir wieder so herzlich froh zusammenkommen, aber unterdessen
Ist wahrlich der allein mein Mann,
Der bei des frohen Schmauses Schluß
Das Wiedersehn versprechen kann.
Chor. Ist wahrlich der u. s. w.

Nro. 153.

Fort ist fort, und hin ist hin,
Gebt dem Wein die Sorgen!
Haben wir nur frohen Sinn,
Dann sind wir geborgen!
Stoßet an und trinket leer
Diesen vollen Becher;
Nimmer wird das Leben schwer
Einem frohen Zecher!

Wozu, Freunde, glüht der Wein
Wohl im Sonnenstrahle,
Als daß Menschen sich erfreu'n
An dem Göttermahle?

Höher steiget unsre Lust,
Wenn das Glas uns winket,
Höher hebt sich unsre Brust,
Wenn die Zunge sinket.

Und nun, Brüder, ist's vollbracht;
Seht, uns ist's gelungen!
Nun noch einmal recht gelacht,
Und das Glas geklungen!
Heil dem Geist, der uns belebt!
Gibt er uns nicht Freuden?
Muth denn, Freunde! Nicht gebebt
Bei der Erde Leiden!

Nro. 154.

(Mel. Hoch vom Olymp herab. u. s. w.)

Wie schön, ihr Brüder! sind die Blüthenjahre,
Wie glücklich ist die freie Zeit,
Wenn an der Freude loderndem Altare
Das Herz noch jede Stunde weiht!
Presset sie froh an die schlagende Brust, :,:
Brüder! die fliehenden Jahre der Lust! :,:

Bald steh'n wir an des ernstern Lebens Pforte,
Der Kummer und die Sorge nah'n,
Die Freude spricht uns nicht mehr Honigworte,
Und immer dunkler wird die Bahn.
Presset sie froh u. s. w.

Es ist so schön, die Jugend rein genießen,
Zu trinken ihren Silberquell! —
Sinkt an ihm hin, wo Rosen ihn umsprießen,
Sie duften süß und — welken schnell!
Presset sie froh u. s. w.

Noch wölbt sich heiter über uns der Himmel,
Noch fließt uns rein des Lebens Luft;
Einst ist es anders, wenn ins Fluthgetümmel
Der Welt das ernste Schicksal ruft!
Presset sie froh u. s. w.

Jetzt ruft der Freund noch in des Freundes Arme,
Und theilt mit ihm der Tugend Lust;
Einst sehnt er sich, gebeugt von schwerem Harme,
Vergebens nach des Freundes Brust!
Jubelt, ihr Brüder! noch sind wir vereint; :,:
Erst wenn das Schicksal uns trennet, weint! :,:

O, vieles, vieles wird das Schicksal rauben,
Nur Eines nicht, so hart es sey:

Ihr Brüder! Alles! nur nicht unsern Glauben
An nie entweih'te Brudertreu'!
Leben und Freuden des Lebens sind klein, :,:
Bleibt nur das Herz meiner Brüder mein! :,:

Nro. 155.

(Mel. Gaudeamus igitur etc.

Festlich schwebt ein Freudentag
Unserm Kreise nieder,
Jeder Stunde dumpfer Schlag
Hallt uns Wonne wieder.
Wer ein Herz im Busen trägt,
Wenn es laut und feurig schlägt,
Singe Jubellieder.

Engel lächeln auf das Band,
Das die Edlen knüpfen,
Festgeschlungen Hand in Hand,
Ihre Bahn zu hüpfen! —
Selig durch der Freundschaft Glück
Müsse jeder Augenblick
Ihres Seyns entschlüpfen!

Allen Großen, die sich gern
Ketten an die Kleinen,

Allen, die von Selbstsucht fern
  Trösten, welche weinen;
Unserm deutschen Vaterland,
Jedem Alter, jedem Stand
  Soll die Sonne scheinen!

Alle Mädchen, die entzückt
  Lieb' um Liebe geben,
Wenn durch Minnesold beglückt,
  Herz und Puls sich heben;
Was sich feurig liebt und küßt,
Traulich Herz in Herz ergießt,
  Soll sich freu'n und leben!

Allen Weibchen, fromm und treu,
  Hold dem muntern Zecher,
Allen braven Männern sey
  Heilig dieser Becher!
Selbst nach langer Jahre Bund
Leer' auf sie bis auf den Grund
  Amor seinen Köcher!

Endlich nach des Bechers Rest
  Auf genoß'ne Freuden!
Oft noch lass' uns solch ein Fest
  Fürsten nicht beneiden!

Liebe, Freundschaft, Scherz und Wein
Helf' uns allen aus und ein,
Bis wir fröhlich scheiden!

Nro. 156.

Holla! Junge, geh' und frage,
Wo der beßte Trunk mag seyn;
Nimm den Krug und fülle Wein.
Alles Trauern, Leid und Klage,
Wie wir Menschen täglich haben,
Eh' uns Klotho weggerafft,
Will ich in den süßen Saft,
Den die Traube gibt, begraben.

Bring' auch duftende Melonen,
Und vergiß des Zuckers nicht;
Achte nur, daß nichts gebricht.
Jener mag den Heller schonen,
Der bei aufgethürmten Schätzen
Schier sich toll zu kränken pflegt,
Und nicht satt sich schlafen legt:
Ich will, weil ich kann, mich letzen.

Bitte meine trauten Brüder
Auf Musik und auf ein Glas;

Keine Sache ziemt sich baß,
Als ein Trunk und gute Lieder.
Lass' ich wenig gleich den Erben,
Ei! so hab' ich edlen Wein,
Will mit andern fröhlich seyn,
Wenn ich gleich allein muß sterben.

Nro. 157.

Es lebe Freund Bacchus, der heut' uns ergötzt,
Der unsere Tafeln mit Flaschen besetzt,
Veredelt zu himmlischen Tropfen.
Drum danket dem Geber! genießt seinen Wein!
Ihn lieben, ihn ehren wir heut' nur allein;
Doch still! an der Thüre welch Klopfen?
Wer mag das wohl seyn?
Herein! nur herein!
Es ist — trallera —
Es ist — tralleralera —
Frau Venus in optima forma.

O, sey Sie willkommen mit ihrem Cupid
Uns fröhlichen Brüdern Sie Göttinn von Gnid!
Dies oberste Plätzchen ist Ihre!
Was schickt sich wohl besser, als Liebe zu Wein?

Drum Venus und Bacchus beherrsch' uns allein;
Doch still! welch Gepoch an der Thüre?
Wer mag das wohl seyn?
Herein! nur herein!
Es ist — trallera —
Es ist — tralleralllera —
Frau Weisheit in optima forma.

So grüße Sie Bacchus und Venus gar schön,
Frau Mutter, wir haben uns lang' nicht geseh'n,
Komm, laß Sie bei'm Fläschchen sich nieder.
Ein Kuß, den Sie heiligt, ein Glas, das Sie hält!
Die zaubern zum wahren Olympus die Welt!
Doch still! was klopft denn da wieder?
Wer mag das wohl seyn?
Herein! nur herein!
Es ist — trallera —
Es ist — tralleralllera —
Freund Heyn ist's in optima forma.

Kein böser Geselle, ihr Brüder, auf's Wort!
Doch sey Er so gütig und wart' Er nur dort,
Und nehm' er inzwischen zu Willen.
Du aber,. o Freundinn von schuldlosem Scherz,
O Weisheit, du kennest und prüf'st unser Herz;
So komm, laß den Becher uns füllen.

Es lebe Freund Heyn!
Die Lieb' und der Wein!
Bis wir — trallera —
Bis wir — tralllerallera —
Einst heimgeh'n in optima forma.

Nro. 158.

Wohlauf! noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muß seyn.
Ade nun, ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibet
Am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie, durch Länder
Und Meere zu geh'n,
Die Woge nicht haftet
Am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen
Mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne
Ein heimathlich Lied.
So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.

Da grüßen ihn Vögel,
Bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren
Der Heimath hieher;
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie treiben vom Lande
Die Lüfte dahin.

Die Vögel, die kennen
Sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt er
Der Liebe zum Strauß.
Und Liebe, die folgt ihm,
Die geht ihm zur Hand;
So wird ihm zur Heimath
Das ferneste Land.

Nro. 159.

Ernste Weisheit — fern vom Mahle
Schließt sich wo verborgen ein,
Wenn dem blinkenden Pokale
Sänger muntre Lieder weih'n.
Tief im Herzen keimt sie leise,
Wenn der Ernst die Freude zwingt.
Der nur heißt der wahre Weise,
Der bei'm Mahl auch lustig trinkt.

Zu den bittern Erdenmühen
Gab ein Gott auch Hochgenuß.
Grüne Au'n und Bäume blühen,
Himmel lacht im Silberfluß,
Und an seinen Ufern haben
Hügel ihr bekränztes Haar.
Seht, mit Trauben prangen Reben,
Reichen goldnen Trank uns dar.

Wie der Mensch, von Ost gezogen,
Kam des Weines mächt'ger Gott,
Zwang den Fels und rauhe Wogen,
Wilde Thier' in Scherz und Spott.
Und des Himmels heil'ger Glaube
Nahm zum Denkmal dunkeln Wein.
Ja, der süße Saft der Traube
Schließet Erd' und Himmel ein.

Götter können niedersteigen,
  Menschen auf zu Himmelshöh'n;
Jugend beut im bunten Reigen
  Nektartrank mit Lustgetön.
Edler That und Liedern schenket
  Einzig Lohn des Weibes Blick,
Und an höchste Freuden denket
  Jeder bei'm Gelag zurück.

Noch ist nicht die Lust verhallet
  In der Völker Herzengrund.
Nein, bei jedem Fest erschallet
  Noch ein Hoch von Mund zu Mund.
Wenn die Berge noch nicht dürsten,
  Trinkt und singt der deutsche Mann.
Liebend ehrt er seine Fürsten;
  Stoßt dem edlen König an!

Nro. 160.

Nach raschem Tanzgetümmel,
  Mit Kopf und Herz voll Gluth,
Sitzt man im kühlen Himmel
  Des Weingotts trefflich gut.

Da ziemt es mit durstigen Lippen
Ein bischen sich selig zu nippen:
  Doch, Taumelgeist, lärme nicht hier:
  Zu Bette, zu Bette mit dir!

Los von des Zwanges Fessel
  Flog Freude durch die Reih'n,
Und nahm dann einen Sessel
  An unsrer Tafel ein.
O, haltet die Huldin in Ehren,
Und laßt sie von Mißmuth nicht stören!
  Du Isegrimm, schmolle nicht hier!
  Zu Bette, zu Bette mit dir.

Auch Amor schlich die Gassen
  Des Tanzes ein und aus,
Und hat uns nicht verlassen
  Bei diesem Labeschmaus.
Ihr Männer und Mädchen und Frauen,
Vergönnt ihm ins Herz sich zu bauen,
  Und, Eifersucht, laure nicht hier!
  Zu Bette, zu Bette mit dir!

Meßt, eh' wir scheiden müssen
  Von Tanz und Minnespiel,
Nach Flaschen und nach Küssen
  Die Spanne bis ans Ziel:

Wie bald kann Freund Heyn sich erfrechen,
Zu einem und andern zu sprechen:
Satt trankst du und liebeltest hier!
Zu Bette, zu Bette mit dir!

Nro. 161.

(Mel. Gaudeamus igitur etc.)

Freuet euch der Blüthenzeit,
Eh' sie uns entweichet,
Kaum begonnen, kaum empfunden,
Fliehen unsers Lenzes Stunden,
Und die Locke bleichet.

Wenn der Zeiten Welle wogt,
Nähret froh den Glauben:
Wahrheit, die vom Himmel stammet,
Tugend, die im Herzen flammet,
Kann die Zeit nicht rauben.

Drum so übt die junge Kraft,
Pflegt des Geistes Blüthe!
O, dann reift in jedem Stande,
Schöne Frucht dem Vaterlande,
Weisheit, Kraft und Güte!

Steigt empor, aus voller Brust,
Hohe Jubeltöne!
Hoch soll N. N. leben!
König, Vater, dich erheben
Jauchzend deine Söhne!

Ja! so lang' in dieser Brust
Sich noch Tropfen regen,
Sollen dir die Herzen schlagen,
Wollen wir den Enkeln sagen:
Er war — —'s Segen!

Nro. 162.

Dieweil, ihr theuren Brüder,
Es also muß gescheh'n,
Daß wir so jung nicht wieder
Einander werden seh'n;
So dächt' ich, wär's gescheidter,
Wir tränken noch eins weiter,
Und sängen auch noch eins —
Es wehrt es uns ja keins.

Pflicht ist's von frommen Dingen
Das frömmste thun. Und so
Laßt dieses Glas erklingen
Dem Wirth unisono!

Durch alle Nerven beben,
Und dann zum Himmel schweben
Muß, Brüder, dieser Ton!
Ihr wißt den Sinn davon.

Nun laßt das zweite klingen!
Es gilt des Freundes Heerd
Und was von guten Dingen
Ihm Gott noch sonst bescheert;
Der Stätte doch vor allen
Wo diese Sänge schallen,
Sie hält uns ja vereint,
Die Freunde bei dem Freund.

Das dritte uns zu ehren,
So wie wir jetzt hier sind,
Und die uns angehören,
Daheim so Weib als Kind;
Dem Freund auch, der uns ferne —
Wir hätten ach! so gerne
Mit ihm in dieser Stund'
Erneut den alten Bund!

Ein viertes ist zu bringen
Nun noch, so's euch gefällt;
Laßt alle Gläser klingen —
Es gilt der ganzen Welt!

Trinkt, Freund', es rasch und munter
In Einem Zug hinunter!
Und wenn auch Einer fällt —
Er fällt ja für die Welt!

Lehr.

Nro. 163.

Des Bundes Trinkgesetze.

Weil es also Gott gefügt,
Daß bei vollem Becher
Wir allhier zusammen sind
Aecht wie rechte Zecher:
Will ich, wenn es Euch beliebt,
Wohl ein Liedlein singen;
Eh' ich aber weiter sing'
Laßt die Gläser klingen.
Chor. Gläschen klinge, Gläschen klinge,
Fried und Freud uns allen bringe!

Mit dem Einem fang ich an:
Nicht den steten Sprecher
Duld' ich, und den Schläfer nicht
Bei Gesang und Becher.

Will Euch gleich ein Wörtchen noch
Weiter drüber singen:
Eh' ich aber weiter sing',
Laßt die Gläser klingen

Chor. Gläschen klinge u. s. w.

Eins nur mit dem Freunde seyn —
Das ist meine Lehre,
Seyn darf mir beim Glase Wein
Keiner, der nur höre.
Denn wer Vögel fangen will,
Leget still die Schlingen;
Eh' ich aber weiter sing',
Laßt die Gläser klingen.

Chor. Gläschen klinge u. s. w.

Wer von ganzem Herzen nicht
Theilt des Freundes Freuden,
Theilet mit ihm ewig nicht
Auch die Noth der Leiden.
Mit getrunken, wenn er trinkt,
Singt er, mit ihm singen —
Das ist meine Weis' und drauf
Laßt die Gläser klingen.

Chor. Gläschen klinge u. s. w.

Denn es steht geschrieben längst:
Welcher mit gegangen
Der — das ist so in der Welt —
Wird auch mit gehangen.
Was man dort vom Schlechten spricht,
Sagen wir vom Rechten,
Sagen's laut und trinken drauf:
Pereant die Schlechten.
Chor. Gläschen klinge u. s. w.

Und nun stoß ich wieder an,
Stehe auf und gebe
Meinem Nachbar treu die Hand,
Ruf ihm zu: Er lebe!
Und ist einem Jeden so
Hand und Herz gegeben,
Singt die ganze Kompagnie:
Alle sollen leben!
Chor. Gläschen klinge u. s. w.

Nro. 164.

Kommt Brüder, trinket froh mit mir,
Seht wie die Becher schäumen,
Bei vollem Becher wollen wir
Ein Stündchen schön verträumen.

Das Auge flammt, die Wange glüht,
In kühnen Tönen rauscht das Lied,
Schon winkt der Götterwein.
Schenkt ein. :,:

Doch was Euch tief im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen.
Dem Liebchen sey dies Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust;
Sie trägt Euch himmelan!
Stoßt an! :,:

Ein Herz, in Kampf und Streit bewährt,
Bei strengem Schicksals Walten,
Ein freies Herz ist Goldes werth,
Das müßt Ihr fest erhalten.
Vergänglich ist des Lebens Glück,
Drum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß! —
Trinkt aus. :,:

Theodor Körner.

Nro. 165.

Männer und Buben.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;
Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?
Pfui über dich Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Zofen!
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht. —
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn wir die Schauer der Regennacht
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht,
Kannst du freilich auf üppigen Pfühlen
Wollüstig träumend die Glieder fühlen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn uns der Trompeten rauher Klang,
Wie Donner Gottes zum Herzen drang,
Magst du im Theater die Nase wetzen,
Und dich an Trillern und Laufern ergötzen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn die Gluth des Tages versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen,
Und dir mit Golde die Lust erkaufen.

Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saus't,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraus't,
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
Und mit der Spadille die Könige stechen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht;
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
Willkommen dann sel'ger Soldatentod! —
Du verkriechst dich in seidene Decken,
Mußt bei Merkur und Latwergen verrecken;
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,

Ein deutsches Lied besingt dich nicht,
Und deutsche Becher klingen dir nicht. —
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Theodor Körner.

Nro. 166.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Und giebt uns Muth und Kraft zum Leben,
Der Wein kann uns zu Lust und Scherz,
Bis zu den Göttern selbst erheben;
Er macht mich lustig hopsasa,
Auch ohne Heller in der Tasche;
Oft bringt er mich dem Boden nah
Doch nie dem Boden meiner Flasche.

Könnt' ich die Wunderwirkungskraft
Des alten Testaments erneuen:
So sollte gleich der Rebensaft
Den ärmsten Bettler selbst erfreuen;
Dann sollte jeder, groß und klein,
Sein kurzes Leben recht genießen;
Ich ließ sogleich den beßten Wein
Statt Wasser in das Weltmeer fließen.

Wie würde dann sich jeder freu'n,
Nur nicht die Wirthe in den Städten;
Dann ließ man ihnen ihren Wein,
Die würden schrei'n, drauf will ich wetten;
Die Herren sind gar schlimm und fein,
Sie pflegen ganz verkehrt zu handeln,
Man sieht sie ihren guten Wein
In Wasser alle Tag verwandeln.

Nro. 167.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Hiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder, *)
Wo dein sanfter Flügel weilt.
Chor. Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

*) Erste Lesart: Bettler werden Fürstenbrüder.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor. Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte Thronet.

Freude trinken alle Wesen
Aus den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt!
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an.
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen weh'n,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bess're Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verzieh'n.
Kein Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor. Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube gold'nem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth — —
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreis't!
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraph's Hymne preis't,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueberm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen, —
Brüder, gält' es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem gold'nen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter! *)

v. Schiller.

---

*) In der Thalia, wo dies Gedicht zuerst erschien, endigt es mit folgender Strophe:

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor. Eine heitre Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

Nro. 168.

Jeder mag das Seine loben,
Ich lob' mir den Wein,
Nektar trinken Götter oben,
Menschen unten Wein:
Hoch wie die dort oben wallen
Sie, wann die Pokale schallen.
Schenkt mir ein!

Schenkt mir ein! nach Feuerflammen
Dürstet mein Gemüth;
Welche von Prometheus stammen,
Heiß in Wonne glüht!
Epheu her, mich zu bekränzen!
Mädchen mir zu raschen Tänzen!
Jugend flieht.

Jugend flieht, es flieh'n die Flammen,
Unser Jubel itzt;
Klinget freudenreich zusammen,
Was im Becher blitzt!
Wagt ihr seine Lust zu leeren,
Seyd ihr mehr, als der auf Sphären
Donnernd sitzt.

Donnerd sitzt. Auf! klingt dem Hohen!
Klingt zum Sternenreich!
Trinket euch den ewig frohen
Göttern droben gleich!
Heil dir Vater, süßer Reben!
Denn du hast uns Lust gegeben.
Klingt zugleich!

E. M. Arndt.

Nro. 169.

Das blanke Eisen, das junge Blut
Man muß es gebrauchen in Jahren.
Die Jugend locket mit frischem Muth,
Wird frisch von hinnen auch fahren.
Was willst du klagen, wann Runzeln gelb
Die Rosenwangen entfärben?
Wann springt auf männlichem Hirngewölb
Das rostige Eisen in Scherben?

Drum bringt herbei mir das Mägdlein hold!
Den Stahl der blitzenden Klinge!
Die Männerschlacht und der Minnesold
Sind trapfre, freudige Dinge.

Es soll Cupido als Schenke frisch
Das Lustgelag mir besitzen,
Und Rosen sollen am Jubeltisch,
Cytherens Rosen, auch blitzen.

Doch ewig weg mit dem jungen Most!
Hinweg von rosigen Lippen!
Dem Wassertrinker mit solcher Kost
Füllt auf die sparrigen Rippen!
Bestraft mit gestern gepreßtem Wein
Des Trinkgelages Verspötter!
Er zeigt als Irrwisch der Lichter Schein
Und unter dem Tische die Götter.

Doch mir mit Mädchen und Rosen jung
Den ält'sten Greis aus dem Keller!
Sein' alte Jugend hat raschen Schwung,
Mit jedem Jahre wird schneller!
Er hat in heiliger Bacchuswuth
Die Leu'n gebändigt vor Jahren.
Drum woll' der Himmel uns junges Blut
Und alte Weine bewahren.

E. M. Arndt.

Nro. 170.

Die Bole dampft, heran! heran!
Wer gerne zecht und glüht,
Und sing' so lang' er lallen kann:
Punsch, Punsch sey unser Lied!

Heil sey dem Mann, der dich erfand,
Der unter Zechern groß,
Dich, Lebenssaft, mit Zauberhand
Zuerst zusammengoß.

Wer gern ein fröhlich Räuschchen hat
In lieber Brüder Kreis',
Heran mit ihm! er schlürfe satt,
Und stammle dir den Preis.

Im Wind zerstieben Sorg und Harm, —
Der Schwermuth Hirngespinnst, —
Wo du, o Nektar, süß und warm
Hinab die Kehle rinnst.

Drob klinge dir der Gläser Klang
Bis in die späte Nacht.
Es stimm' in unsern Punschgesang,
Wer von dem Lärm erwacht.

Nro. 171.

Wohlan, ihr wackern Zecher!
Der Freiheit Tag erglänzt!
Wir schwingen freien Becher,
Von Eichenlaub umkränzt!
Wir sind nach viel Gefahren,
Was unsre Väter waren,
Ihr Freunde wir sind frei,
Und trinken froh dabei.

Zuerst den tapfern Brüdern
Ein Lebehoch gebracht!
In aller Sänger Liedern
Werd' ihrer einst gedacht.
Die treu sich hingegeben,
Die Todten sollen leben,
Und selbst von sel'gen Höh'n
Den Dank der Freunde seh'n.

Nro. 172.

Das Monatslied.

Zwölf Monden hat das Jahr.
Rücket, Brüder, zusammen!
Bald kömmt das graue Haar,
Fehlen Athem und Flammen.

Laßt uns trinken zum letzten Stern,
Die Philister, die weisen Herr'n,
Unsre Freude verdammen!

Kömmt mit dem Reifenbart
Januar, der beschneite,
Zapft, die ich lang' gespart,
Alle Fässer mir heute!
Immer lustig so aus und ein
Bis zum dreißigsten Tagesschein!
Trinkt ihm dann das Geleite.

Lacht Februar, der Schelm,
Schon mit sonnigen Blicken,
Trägt doch von Eis den Helm,
Leidig will er berücken;
Stell' ich aber die Kellerwehr,
Flaschen, Gläser, rings um mich her,
Muß er schämig sich drücken.

März ist ein lieber Mond,
Tag und Nächte sich gleichen.
Du, der im Keller wohnt,
Sollst des Weines mir reichen!
Daß er lustig entfliehen mag,
Will ich gleich der Nacht den Tag
Mit Pokalen und Schläuchen.

April, den Wankelmuth,
Hat der Taumel gebohren;
Auf! laßt das Rebenblut
Aller Fässer uns bohren!
Von der Capstadt zum deutschen Rhein
Zapfet täglich mir andern Wein!
So ihn lustig verloren.

Mai, kömmst du wonniglich,
Alle Welt zu beglücken,
Will ich mich tonniglich
Zu dem Jubel auch schicken,
Rosen bringt mir und alten Wein!
Mädchen bringt mir, mit Sonnenschein
Süßer Lieb' in den Blicken!

Der längsten Tage Pein
Wächst mir auch zum Vergnügen.
Ich weiß den Sonnenschein
Zu den Nächten zu fügen.
So berechn' ich ihr Längenmaaß,
Daß ich ziehe den Wein vom Faß
Auch in längeren Zügen.

Brennt heiß des Sirius
Stern, die Tollwürm' zu schneiden,

Muß man des Wassers Fluß
Tollen Hunden gleich meiden;
Dann versammle sich zum Pokal
Alles, was an Capital=
Würmern fürchtet zu leiden.

August, der durstige,
Trocknet Bäche und Seen,
Laut schreit der Frosch Au weh!
's Wasser will ihm vergehen.
Laß ihn schreien sein Koax Kerkex,
Ich will trinken von dem Gewächs,
Das die Kelter gesehn.

September trüb und schwul
Sendet Leichen zu Tiefen,
Weil sie zum Entenpfuhl
Wasser holen sich liefen.
Nicht des lustigen Weines gespart!
Weil die Kehle zur Röhre ward,
Muß sie rinnen und triefen.

Weinmond wie soll ich dich
Würdig, Süßer, begehen?
Trunken ich lege mich,
Trunken will ich erstehen.

Vater Evan! du nahest schon,
Meine Tonne mein Königsthron,
Tisch olympische Höhen —

November nichts als Wind,
Regenschauer und Nebel.
Weil wir im Triefen sind,
Netzet Kehlen und Schnäbel!
Alles lieget in Asthenie
Und das Leben voll Gram und Müh
Braucht die Freude zum Hebel.

December, letzter Mond,
Tüchtig sind wir geschulet.
Was unterm Nordstern wohnt,
Trinket wacker und julet;
Also halten wir mit den Jul,
Bis zur Wand'rung zum schwarzen Pfuhl
Ab das Leben sich spulet.

E. M. Arndt.

Nro. 173.

Das runde Lied.

Brüder, gerüstet das Herz und den Mund!
Heidnische Weisheit und christlicher Glaube
Sitzen in Eintracht beim Nektar der Traube.
Rund heißt die Losung, auf! singet sie rund!

Rund o du hohes und heiliges Wort!
Rund ist — o selige Ründung! — die Tonne,
Rund ist mein Mädchen und rund meine Sonne,
Rund ist der Zapfen, der Tonnen durchbohrt.

Denken wir Großes, wir denken es rund;
Rund ist die Erde mit rollenden Polen,
Rund ist die Schönheit der Flaschen und Bolen,
Wangen und Lippen der Liebe sind rund.

Schaut ihr nach oben — ich singe nicht Spott —
Rund geht auf Sternen das Leben der Frommen,
Kugelrund heißet, was himmlisch vollkommen,
Kugelrund ist der platonische Gott.

Hier auch auf Erden rollt kugelndes Spiel
Trotz den Platonen; doch deckt mit der Rose
Süßestes gerne in Versen und Prose,
Wem es in seligen Ründungen fiel.

Heil mir! ich grüße dich, fließendes Gold!
Nektar der Rebe, dich Liebling der Sonne!
Grüße dich, Bole! und grüße dich, Tonne!
Grüße dich, Trinker, der neben ihr rollt!

Laufen die Tage und Sterne denn rund!
Brauchet, ihr Brüder, die Freude der Trichter,
Rollet euch selig wie himmlische Lichter,
Schlaft und erwachet am fröhlichen Spund.

Offen schon steht das olympische Haus,
Offen die Sphären, wo Götter sich rollen,
Irdisches Tichten und irdisches Wollen
Flieget schon über die Himmel hinaus.

Eins noch! es gilt unser heiligstes Rund!
Rund sey die That uns und rund sey die Rede!
Rund sey die Freundschaft und rund sey die Fehde!
Klinget zusammen und haltet den Bund!

E. M. Arndt.

Nro. 174.

Die fünf Gläser.

Mein erstes Glas, mein bestes Glas,
Für des Gelags Genossen!
Für die viel tausendmal das Faß
Sich lustig leer geflossen,
Die vor dem Zapfenloch so gern
Gejubelt und gesündigt,
Und welchen oft der Morgenstern
Beim Wein den Tag verkündigt.

Mein zweites Glas, mein schönstes Glas,
Für Bacchus und Cytheren!
Wer je als Held beim Trunke saß,
Der hält sie hoch in Ehren.
Kein Herz ist fest vor Hieb und Stich,
Das Bacchus Kraft bezwungen;
Doch haben sie beim Wasser sich
Nie hohen Ruhm errungen.

Der Freundschaft dieses dritte Glas
Zur Heiligung des Festes!
Durch sie bezwang der Hölle Haß
Mit Pylades Orestes,

Durch sie ist manche Männerbrust
Zur Götterheimath worden,
Und sie versammlete in Lust
Auch diesen Zecherorden.

Mein viertes Glas, ein heil'ges Glas,
Soll vollen Klangs erschallen
Für die, so im Tyrannenhaß
Für's Vaterland gefallen;
Für die auch, so im Sorgenhaß
Den Wein auf Fässer faßten
Und jubelnd bei dem vollen Glas
Hinsanken und erblaßten.

Mein fünftes Glas, mein letztes Glas.
Die heil'ge Fünfe lebe!
Es grün' und blüh' ohn' Unterlaß
Der süße Strauch der Rebe!
Es blühen Rosen, Mädchen jung
Mir noch bei grauem Haare!
Und Becherklang und Sang und Trunk
Begleiten mir die Baare!

E. M. Arndt.

Nro. 175.

Hör' ich munter um die Tonnen singen,
Kannen klappern, Gläser hell erklingen,
Dünkt es mich, ich hör' der Sphären Ton;
Muß sogleich hinein in solchen Orden,
Bin einmal nun so gebohren worden,
Glaub als Türk Prädestination.

Uebt dort oben sich in Donnerklängen
Zeus und läßt die Wolken runzlicht hängen,
Glaubt ihr wohl ich schlag' die Hände schon?
Trink' ihm tapfer zu in solchen Nöthen;
Einen Trunknen darf kein Donner tödten:
Zeus hat auch Prädestination.

Laß den alten Graubart immer tosen!
Mir bringt frische Mädchen, frische Rosen!
Tonnen, die mit Niederlagen drohn!
Muß ich dann gleich mit den Tapfern fallen,
Fange mich die lieblichste von allen:
Das sey mir Prädestination.

In so süssen Armen dann erwachen,
Die Tithonen zu Alciden machen,
Das ist höher als der Olymp schon.

Alle Amorn geb' ich, alle Heben
Für dies süße Traubenliebesleben,
Meines Glücks Prädestination.

Laß die Thoren fliegen in die Fernen,
Laß das Heil sie fragen von den Sternen,
Forschen von dem tiefen Acheron;
In den Tonnen leset die Planeten,
Seht am Himmel, wo sich Trauben röthen,
Meines Sterns Prädestination.

Droht der bleiche Tod mit seiner Sense,
Reit' ich's Leben doch auf Stang' und Trense,
Im Galopp, im Trotte ihm zum Hohn.
Vor der Stunde darf das Roß nicht stürzen,
Um Minuten darf er mir nichts kürzen:
Tod hat auch Prädestination.

E. M. Arndt.

Nro. 176.

Frischauf! der Freude Vagabunden!
Frischauf! im jubelvollen Klang!
Oft habt im Wein ihr Glück gefunden
Und Sorgentodschlag im Gesang.

Frischauf! wir sind der Tage Beute;
Auch uns die Parze webend saß.
Stets reißt das Leben in die Weite;
Auf! fesselt hier es an das Faß!

Bedenkt ihr kurzen Ephemeren,
Den frühen, jammervollen Tausch.
Ihr mögt den ganzen Lethe leeren,
Und trinkt euch dennoch keinen Rausch.

Versammlet hier euch um die Tonne,
Und laßt die Gläser lustig gehn,
So lange wir dies Licht der Sonne
Und diese Himmelssterne sehn.

Verlacht des Goldes feige Knechte,
Des Goldes, drob die Lust erfriert,
Und preiset, wer die Mitternächte
Beim Trunk dem Tag entgegen führt;

Und preiset hoch die goldne Freiheit,
Des Lebens erste Majestät,
Daß in Philistereinerleiheit
Der Jugend Blume nicht vergeht.

Seht auf den unbezwungnen Greisen,
Der durch die weite Wüste fliegt;

Sein Leben ist ein ewig Schweifen:
Drum lebt er frei und hoch vergnügt.

Stürzt, Brüder, gleich dem freien Greifen
Euch muthig auf den süßen Raub,
Und tretet, wornach Narren greifen,
Und selbst die Narren in den Staub.

E. M. Arndt.

Nro. 177.

Sobald des Morgens erster Strahl
Die Fensterscheiben röthet,
Greif' ich zum fröhlichen Pokal,
Der alle Sorgen tödtet;
Dem Kaiser und dem König gleich
In Bacchus freiem Reiche,
Ihr hohlen Köpfe, lach' ich euch,
Ihr schlaffen Wasserschläuche.

Auf Erden geht es wild herum
Auf Köpfen und auf Vieren,
Was soll der Erdensohn sich drum
Mit ernster Narrheit zieren?

Ich leere muthig Glas auf Glas
Bis auf den letzten Tropfen;
Dann laß' ich in ein neues Faß
Der Freude Zapfen klopfen.

Sieh auf zum hellen Firmament,
Wie dort an Mond und Sternen
Es taumelnd durch einander rennt!
Da kannst du Weisheit lernen.
Sie trinken aus der Erde See'n
Sich glühend ihre Wangen
Und sind viel tausend Jahre schön
Im Taumel rund gegangen.

Bei meinem Faß wer ist mir gleich
In Bacchus freien Staaten?
Wer ist so groß, so freudenreich
Von allen Potentaten?
Ich lach' in meinem frohen Muth
Der Paule und der Franze,
Wann ich um deine Zauberfluth,
Du traute Tonne tanze.

Im Keller, wo die Tonnen sind,
Da soll man mich begraben,
Und, wenn ein Tropfen niederrinnt,
Soll er die Nase laben;

Zum Zapfenloche legt mein Haupt;
Die Füße zu der Mauer,
Dann freut mich noch im Tode, glaubt,
Der süße Rebenschauer.

Die Ecken von dem Leichentuch
Tragen vier Rubinennasen,
Vier Trunkne stehn am heil'gen Buch,
Den Abzug abzublasen;
Statt Fackeln und statt Kerzenschein
Glänzt, Becher, mir zur Seiten!
Und helle Flaschen, voll von Wein,
Erklingt das Glockenläuten.

E. M. Arndt.

Nro. 178.

Zapft die Tonnen! füllt die Gläser!
Heute laßt uns fröhlich seyn!
Ach! bald säuseln grüne Gräser
Auch um unsern grauen Stein.
Unser Leben schwingt die Flügel,
Hinkend holt der Tod es ein;
Um der Gräber stille Hügel
Klingt kein Jubel, fließt kein Wein.

Sonn' und Sterne fliegen trunken
Durch des Himmels blaue Bahn,
Froh berauschet läuten Unken,
Und begeistert singt der Schwan.
Wann die Nektarfluth der Tonne
In die blanken Becher fleußt,
Flieget über Mond und Sonne
Des entzückten Zechers Geist.

Evan, Heil dir, Sorgenbrecher!
Freudenbringer, Heil und Preis!
Du erlabst den matten Lecher,
Du entflammst des Alters Eis,
Röthest die gebleichten Wangen,
Stärkest das gebogne Knie,
Und erschreckst des Grames Schlangen
Durch der Lieder Melodie.

Heil dir, Götterkind der Traube!
Jubelt, Saiten! Becher klingt!
Bis man mit dem Trauerlaube
Unsre Urnen still umschlingt.
Hier in Bacchus Heiligthume
Herrsche das Gesetz der Lust!
Ach! es traurt der Jugend Blume
Bald verwelkt an unsrer Brust.

E. M. Arndt.

Nro. 179.

Von der Sonne gebohren glüht
Licht des Lebens im Pokale
Was das Auge für Wunder sieht,
Blitzen auf aus seinem Strahle:
Au'n und Bäume tanzen herum,
Aus dem Herzen blüht Elysium,
Götter kommen,
Alle Frommen
Aus dem Himmel sehn sich um.

Seyd gegrüßet, ihr Sel'gen, seyd,
Heil'ge Väter, uns willkommen!
Habt im Leben euch baß gefreut,
Manches Räuschchen mitgenommen:
Noah, Sokrat, Pythagoras,
Moses, Solon füllten das Glas,
Zechten fröhlich,
Schlürfen selig
Nun mit Engeln Nektarnaß.

Brüder, munter! die Zeit ist schnell,
Lust und Jugend sind vergänglich;
Aber schaut! in dem Becher hell
Blühet Wonne überschwänglich.

Kränzt mit Rosen Stirnen und Haar,
Und im Weine schauet so klar
Himmel offen,
Was wir hoffen,
Trunkner, heil'ger Sel'gen Schaar.

Süßes glühendes Sonnenkind!
Goldner Wein voll Lebensflammen!
Wodurch Menschen verbrüdert sind,
Bringest du in Lust zusammen;
Dein und Cypriens heißet die Nacht,
Die zu Göttern Sterbliche macht —
Heissa munter!
Sonn' ist unter;
Liebe glänzt und Sternenpracht.

E. M. Arndt.

Nro. 180.

Alles, was im Erdenleben
Nur des Menschen Herz erfreut,
Perlet in den süßen Reben,
Die uns Bacchus Hügel beut.
Alles was die Menschen lieben,
Zaubern sie uns freundlich her,
Und der Kummer ist vertrieben,
Sind nur erst die Gläser leer.

Habt ihr Alle diesen Glauben,
Nun so schlaget Hand in Hand!
Und empfanget, was der Trauben
Schöner Gott uns zugewandt.
Wenn ihr frischen Muth und Sinnen
Zu dem leichten Spiele bringt,
Könnt ihr alle mehr gewinnen,
Denn ein jeder Wurf gelingt.

Alles, was ihr euch ersonnen,
Alles, was euch nur gebricht,
Wird durch Bacchus Gunst gewonnen,
Und die Götter irren nicht.
Wer nach Gegengunst sich sehnet,
Wird im Geiste schon geküßt.
Wer sich arm, wie Irus wähnet,
Seht! wie flugs der reicher ist.

Einer holt sich Panaceen,
Einer Muth zu Werk und That;
Will das Beßre dir entgehen,
Guter Wein gibt guten Rath!
Gatten trinken warme Liebe,
Dichter manchen schönen Traum;
Jede Wolke, noch so trübe,
Hellet sich im Purpursaum.

Denn aus allen Elementen,
Wird bereitet unsre Kost!
Reißt sich aus der Erde Händen
Muthig los der junge Most;
O! so bringen ihm die Lüfte
Bald der Heilung Zauberkraft,
Mischen tausend Balsamdüfte
In den wundervollen Saft,

Während er ein Kind der Götter
An der Sonne Flammenbrust
Sich erzieht zum Menschenretter
Und zum Helden jeder Lust,
Und mit grünem Thyrsusstabe
Mächtig schallet in der Welt
Und mit seiner schönen Gabe
Alle hier gefesselt hält.

Nor. 181.

Wettstreit.

Mein Mädchen und mein Wein
Die wollen sich entzwei'n.
Ob ich den Streit entscheide,
Wird noch die Frage seyn:

Ich suche mich durch beide
Im Stillen zu erfreu'n:
Sie gibt mir größre Freude,
Doch öftre gibt der Wein.

Nro. 182.

Umschlingt das Haar mit Epheulaub!
Laßt nicht so lang euch winken!
Zerstreut das Sorgenheer wie Staub!
Die vollen Becher blinken!
Wer nicht nach eitlen Würden strebt,
Wem Jugendkraft den Busen hebt,
Wem Fröhlichkeit das Herz belebt,
Der stimme ein und singe,
Daß Berg und Hain erklinge!

Chor.

In unsrer Brust glüht Jugendkraft;
Wir fühlen Muth, der nie erschlafft;
Der Hain erklingt!
Auf, Brüder, trinkt!
Und preis't den Trank, der Freude bringt!

Die kleinen Wolken schweben hin,
Und Bläue mahlt den Himmel;
Und rings herum durch Bunt und Grün
Ertönet Lustgetümmel.

Die Lerche jubelt durch die Luft;
Die Mücke tanzt im Veilchenduft,
Und alles jauchzt und alles ruft:
  Genießt, genießt des Lebens!"
  Gott schuf euch nicht vergebens.

Chor.

Wir jubeln, wie die Lerche steigt
Wir jauchzen noch, wenn alles schweigt!
  Der Hain erklingt!
  Auf, Brüder, trinkt!
  Es lebe hoch, was mit uns singt.

Der Freude Zelt ist überall
  Dem Weisen aufgeschlagen.
Der Misanthrop fühlt immer Quaal,
  Drum kann ihm nichts behagen.
Wer reines Herzens um sich blickt,
Der fühlt des Lebens Werth entzückt,
Und ist so leicht, so leicht beglückt.
  Die Weisheit zeugt die Freude,
  Drum, Brüder, leben beide!

Chor.

Wir sehen Freuden uns umblüh'n,
Und Harmgewölke ferne zieh'n.
  Der Hain erklingt!
  Auf, Brüder, trinkt!
  Auf's Wohl der Weisheit, die uns winkt!

Was wär' uns ohne Freude wohl
Dies kurze Pilgerleben?
Ein Jammerthal, von Sorgen voll,
Ein leeres todtes Streben.
Die Freundschaft heitert unsern Pfad,
Sie streut der Freuden schönste Saat
Und stärkt zu jeder edlen That.
Es lebe, wer sie kennet,
Und sie zu ehren brennet!

Chor.

Bei diesem ächten deutschen Wein
Laßt uns den Freundschaftsbund erneu'n!
Der Hain erklingt!
Auf, Brüder, trinkt!
Es lebe, wer den Freund umschlingt!

Was wären ohne Mädchen wir?
Nicht wahr, nur todte Schatten?
Des Tages Hitze trügen wir,
Und müßten bald ermatten.
Das hatte Gott vorhergesehen,
Drum schuf er Mädchen lieb und schön,
Das Glück des Lebens zu erhöh'n.
Es leben, wackre Brüder,
Die Mädchen, schön und bieder!

Chor.

Es leben unsre Mädchen hoch,
Und einst als Weiber höher noch!
Schenkt ein, schenkt ein
Den besten Wein,
Auf's Wohl der Mädchen, treu und rein!

Nro. 183.

Brüder, laßt uns heut' empfinden,
Was ein Kluger nur bemerkt:
Daß bei'm Wein sich Herzen finden,
Und das Glas die Freundschaft stärkt.

Oeffnet ganz das Herz der Freude,
Wie die Lippen diesem Saft!
Wollust ström' uns zu durch beide,
Rein gefühlt, und selbst geschafft.

Mögen Müh' und Sorgen drücken —
Bald gibt Wein und muntrer Scherz
Uns in frohen Augenblicken
Neuen Muth und neues Herz.

Mancher sucht im Bücherstaube
Weisheit, Kitzel, Trost und Ruh';

Uns gewährt der Saft der Traube
Dieses und noch mehr dazu.

Jedes Mädchen soll uns leben!
Brüder, stoßet froher an!
Das uns reine Freuden geben
Und auch herzlich lieben kann.

Brüder, unsre Tagen fließen
Zwischen Lust und Mühe hin;
Lernet beide recht genießen,
Das gibt Muth und heitern Sinn.

Soll die Freundschaft ewig gelten?
Brüder, ja, seyd unverzagt,
Weil es einst in bessern Welten
Treuen Freunden wieder tagt.

Nro. 184.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt: der Tag versäumter Lust
Kehrt euch niemals wieder.
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;

Auf! laßt uns der Fröhlichkeit
Jetzt noch Lieder bringen!

Chor.

Unsrer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;
Auf! und laßt der Fröhlichkeit
Uns noch Lieder bringen!

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Nein, sie lehrt bei Wein und Sang
Sich des Lebens freuen.
Freunde, schmeckt er euch nicht gut,
Dieser Saft der Reben?
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward er euch gegeben.

Chor.

Bruder! Ja, er schmeckt uns gut,
Dieser Saft der Reben!
Er gewährt uns frohen Muth,
Und versüßt das Leben.

Freundschaft leucht' euch, wie ein Stern,
Auf des Lebens Wegen,
Wehen auch gleich nah' und fern
Sturmwind' euch entgegen!

Freundschaft geb' euch hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden:
Freundschaft mög' euch sanft und gut
Bis an's Grab geleiten.

Chor.

Freundschaft gibt uns hohen Muth
Selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft mög' uns sanft und gut
Bis an's Grab geleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen.
Mag um schändlichen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen!
Euren Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören!
Redlichkeit und Harmonie
Bleib' auch stets in Ehren!

Chor.

Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören!
Brüderliche Harmonie
Bleib' uns stets in Ehren!

Nro. 185.

Glücklich, wer im holden Bunde
Mit der Göttin Freude lebt,
Der sich friedlich Stund an Stunde,
Wie ein Kranz von Rosen webt!
Glücklich, wer in seiner Brüder
Trauliche Gesänge stimmt,
Und beim Klang der Evanslieder
Feurig seinen Becher nimmt.

Ohne Wein und Lieder lebe,
Werde nimmer süß berauscht,
Wer in seinem Selbstgewebe,
Wie die düstre Spinne lauscht!
Bei der vollen Gläser Schimmer
Glühe seine Wange nie,
Und sein Anblick störe nimmer
Froher Lieder Harmonie.

Seelen, freundlich aufgeschlossen
Edlem, feurigem Gefühl,
Wählt zu ihren Bundsgenossen
Freude gern bei Saitenspiel.
Wenn sich ihre Lieder heben,
Schwindet Harm und Dämmerung,
Und dem vollen Glas entschweben
Liebe und Begeisterung.

Auf, von jedes Bruders Munde
Töne Hochgesang empor!
Lauscht uns doch in trauter Runde
Rings umher kein feindlich Ohr.
Singt und trinkt! die Stunden gleiten
Leicht, wie Silberwellen hin,
Und der graue Gott der Zeiten
Segnet unsern frohen Sinn!

Trauer herrscht bei vollen Schalen,
Wenn der Weingott kärglich säumt,
Freude bei den kleinsten Mahlen,
Wenn das volle Glas nur schäumt.
Friede mit der milden Rebe,
Die uns diesen Balsam gibt!
Jeder brave Weinberg lebe,
Nie vom wilden Frost betrübt!

Mühevolles Felsenklimmen
Wär' ein Daseyn ohne Wein,
Wo in labyrinthschen Krümmen
Keine Rosen uns erfreun.
Evan nur beseelt das Leben
Seiner trauten Brüderschaft,
So im Fliegen, wie im Schweben,
Endet ihre Pilgerschaft.

Nro. 186.

Gläser klingen, Nektar glüht
In dem vollem Becher,
Und ein trunknes Götterlied
Tönt im Kreis der Zecher.
Muth und Blut braust in die Höh',
Alle Sinne schwellen
Unterm Sturm des Evoe
Fröhlicher Gesellen.

Chor. Im Rebensaft
Glüht Götterkraft,
In Nektars Gluth
Entbrennt der Muth!
Drum, der uns Muth und Kraft verleiht,
Dem Weingott sey dies Glas geweiht.

Becher! Deinen Purpursaft
Schlürf' ich froh hinunter,
Denn des Herzens stolze Kraft
Lodert im Burgunder.
Glüht er nicht mit deutschem Muth,
Und mit deutschen Flammen,
Eint er doch des Südens Gluth
Mit dem Ernst zusammen.

Chor. Wer in sich Muth
Und Thaten Gluth,
Und stolze Kraft
Zusammenrafft,
Und wer im Wollen fühlt die Macht,
Dem sey der Becher dargebracht.

Aber jetzt ringt Jugendlust
In Champagners Schäumen,
Wie in frischer Jünglingsbrust
Träume kühn mit Träumen.
Leichtes Blut, verwegnes Herz,
Stolzes Selbstvertrauen,
Froher Sinn bei Leid und Schmerz,
Muthig Vorwärtsschauen!

Chor. Das Auge sprüht,
Die Wange glüht,
Es wogt die Brust
In trunkner Lust.
Der schönen frohen Jugendzeit,
Der sey dies volle Glas geweiht!

Doch des Südens ganze Pracht,
Und ein schöner Feuer,
Und der Liebe süße Macht
Lodert im Tockaier.

Golden schäumt er im Pokal,
Hell wie Himmelskerzen,
Wie der Liebe Götterstrahl
Glüht im Menschenherzen.

Chor. Der Liebe Glück
Wie Sonnenblick
Im Paradies,
So hold, so süß!
Der höchsten Erdenseligkeit,
Der Liebe sey dies Glas geweiht!

Aber jetzt der letzte Trank,
Rheinwein glüht im Becher!
Deutscher Barden Hochgesang
Tönt im Kreis der Zecher.
Freiheit, Kraft und Männerstolz,
Männerlust und Wonne
Reift am deutschen Rebenholz,
Reift in deutscher Sonne!

Chor. Am Rhein, am Rhein
Reift deutscher Wein,
Und deutsche Kraft
Im Rebensaft.
Dem Vaterland mit voller Macht
Ein dreifach donnernd Hoch gebracht!

Unserm frohen Zecherkreis, —
Daß er ewig bliebe! —
Führe auf des Lebens Gleis
Freiheit, Kraft und Liebe.
Drum, eh' wir zum letztenmal
Unsre Gläser leeren,
Soll der Brüder volle Zahl
Diesen Bund beschwören!

Chor. Ein festes Herz
In Lust und Schmerz,
In Kampf und Noth,
Frei — oder todt! —
Und daß der Bund auch ewig währt,
Drauf sey dies letzte Glas geleert!

Nro. 187.

Punschlied.

Friert der Pol mit kaltem Schimmer,
Oder kreischt der Wetterhahn;
Uns im wohlgeheizten Zimmer
Schreckt kein Frost, kein Herbstorkan!
Hohes Muths in unsrer Mitte
Steht der Punsch, der freie Britte!
Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Wie in engen Winterklausen
Bienen um den Honigseim,
Drängen wir uns dicht, und schmausen
So behaglich und geheim;
Und gleich ihrem Chorgesumme
Tönt Gesang um unsre Kumme.
Eingeschenkt u. s. w.

Weiblein brau'ten, zu Erfrischung
Unserm halberstarrten Blut,
Zucker- und Citronenmischung,
Edlen Rum und heiße Fluth;
Und ein Mägdlein, los' und munter,
Goß zur Stärkung Wein darunter.
Eingeschenkt u. s. w.

Vom hinausgewinkten Kenner
Ward die Brauerei geprobt,
Und der Herzenstrost der Männer
Sammt der Meisterin gelobt;
Im Triumph dann zog zum Mahle
Zugestülpt die große Schale.
Eingeschenkt u. s. w.

Heil ihm wer zum Trost im Leben
Dich, o Trank, zuerst gemischt,

Dich, der mehr als Geist der Reben
Fern im Ocean erfrischt!
Seel und Leib dem Schiffer labend,
Dampfst du Freud' am Samstagsabend!
Eingeschenkt u. s. w.

Eingedenk der Heimath, gleitet
Er im Wogensturz daher,
So wie Steu'r und Nadel leitet
Durch das ungeheure Meer;
Trinkt, und lacht des lauten Nordes,
Und des hochumrauschten Bordes!
Eingeschenkt u. s. w.

Ihr auch, trotz den Ungewittern,
Trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
Wie des Hauses Fenster zittern,
Und der Baum entblättert rauscht;
Und wie rasch, von Sturm umheulet,
Mann und Roß vorübereilet!
Eingeschenkt u. s. w.

Aber Freunde denkt des Armen,
Dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
Der jetzt hungrig, zu erwärmen,
Sich auf hartem Lager krümmt!

Theilt mit ihm! Im frohen Traume
Ruh'n wir dann auf weichem Flaume!
Theilet mit; und Segenswunsch
Würzet uns den edlen Punsch!

Nro. 188.

Bischofs-Lied.

Daß nie ein Land zu keiner Zeit
Der Priester durft' entbehren,
Kann die Geschichte weit und breit
Uns lehren.
Doch ohne Bischof, wie man weiß,
Ist Geistlichkeit ein grader Kreis.
Chor: Ja ohne Bischof u. s. w.

Man sucht' in Rom und in Byzanz
Ein Oberhaupt der Lehre,
Das, nach Sankt Pauls Beschreibung, ganz
Es wäre.
Umsonst! bisher man keins noch fand,
Und Geistlichkeit war nichts, als Tand.
Chor: Ja wie gesagt, man keines fand
Die Geistlichkeit ist nichts, als Tand.

Die Franken sah'n zu unsrer Zeit,
Sie tauge nichts im Grunde!
Sie haben bloß die Geistlichkeit
Im Munde;
„Weg!“ riefen sie, „mit all' dem Pack,“
„Deß Geistlichkeit ist lauter Schnack!“
Chor: Ja weg mit all' dem Pfaffenpack,
Deß Geistlichkeit ist lauter Schnack.

Doch faules Wasser gießet man
Nicht gerne vor die Schweine,
Bevor man dafür haben kann
Das Reine.
Hierauf besann man sich zu spät,
Und darum geht es, wie es geht.
Chor: Ja drauf besann u. s. w.

Man trieb die falschen Bischöf' all'
Heraus in ganzen Schaaren;
Was half's? man fand auf keinen Fall
Den Wahren.
Ach, sonder alle Religion
Steht keine Konstitution.
Chor: Nein, sonder u. s. w.

Doch unsre, Brüder, wird besteh'n,
Wir fanden hier den ächten.

Wir lassen ohne Reue geh'n
Die Schlechten.
In deinem Bisthum, Bischof, hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.
Chor: Ja, Bischof, in dem Bisthum hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.

Noch fragen sie beständig fort:
„Wo liegt der Hund begraben?"
O könnten sie dich Bischof! dort
Auch haben.
In ihrer Mitte sollt'st du steh'n:
Erst dann würd's frei und lustig geh'n.
Chor: Im Rath der Alten sollst du steh'n:
O dann wird alles herrlich geh'n.
Baggesen.

Nro. 189.

Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht,
Und der Rauch von Blättern
Sanft mir durch die Nase zieht,
Tausch ich nicht mit Göttern.
Schwindet dann der Rauch im Wind,
Fang' ich an zu lachen,
Und denk' so vergänglich sind
Alle unsre Sachen.

Edles Kraut, du stärkest mich,
Gibst mir Kraft zum Leben,
Könnt' ich, edler Taback, dich
Nach Gebühr erheben.
Himmel schenke diesem Kraut
Früh und spät den Segen,
Und dem Landmann, der es baut
Lauter Glück und Segen.

Wenn mein Mädchen spröde thut
Hab' ich nichts darwider,
Nehme meinen Stock und Hut,
Geh' zu euch, ihr Brüder,
Dann heißt's Bruder rauch' und schmauch',
Lach' der Mädchen Spröde,
Denn es ist der Allgebrauch
Mädchen thun oft blöde.

Sitz' ich in der Einsamkeit,
An des Freundes Stelle
Nehm' ich mit Zufriedenheit
Meine Pfeife schnelle,
Fühle ich dann deine Kraft
Tief in meiner Seele,
O! dann macht der Gerstensaft
Süßer meine Kehle.

Knasterpfeifchen können zwar
Nur die Reichen rauchen,
Soll ich aber darum gar
Keinen Taback rauchen?
Ja, ihr Herrn, das wäre fein,
Nein, ich bin gescheiter,
Lasse Knaster, Knaster seyn,
Rauche deutsche Kräuter.

Nro. 190.

Dem edlen Schmaucherorden
In Ost, Süd, West und Norden
Stimm' ich dies Liedchen an.
Es soll den Schmaucher lehren,
Wie er in allen Ehren
Und Vortheil schmauchen kann!

Die große Kunst zu schweigen
Sey nur euch Schmauchern eigen,
Schreit man das Ohr euch wund:
So steckt, anstatt zu zanken,
Mit ruhigen Gedanken
Das Pfeifchen in den Mund.

Will euch in trüben Tagen
Der Hypochonder plagen:
So setzt euch zum Kammin,
Und laßt mit blauen Wölkchen
Der Sorgen banges Völkchen
Von euren Stirnen ziehn.

Kommt ihr in Liebesfehde!
Und macht euch eine Spröde
Durch einen Korb Verdruß:
So braucht das Abschiedsblättchen
Von ihren spröden Pfötchen
Getrost zum Fidibus.

Macht euer treues Liebchen
In ihrem Extrastübchen
Es auch mit andern so:
So dürft ihr, statt zu grillen
Nur eure Pfeife füllen,
Und denken: Fumigo!

Wenn euch der Eh'stand härmet,
Und euer Weibchen lärmet
Und tobt in eurem Haus:
So steckt, anstatt zu keifen,
Flugs in den Mund die Pfeifen,
Und spukt dabei brav aus.

Wenn Hofgunst euch verführet,
So schmauchet und studiret
Dabei der Großen Gunst.
Was sie mit vollem Munde
Euch geben, ist im Grunde
Nichts, als ein Maul voll Dunst.

Wenn nasenweise Gecken
Und eitle Narr'n euch necken
Mit ihrem Sauß und Brauß:
So setzt euch in den Winkel,
Und pfeift den Eigendünkel
Aus vollen Pfeifen aus.

Umnebelt eure Geister
Ein dicker Seelenkleister:
So brauchet nur dafür,
Um wieder zu genesen,
Und all den Qualm zu lösen,
Das edle Mundklystier.

Wenn endlich dann als Greisen
Gleich Salomo dem Weisen,
Das Leben euch verdrießt:
So denkt: es ist hienieden
Euch doch ein Rauch beschieden,
Der nicht ganz eitel ist.

Blumauer.

Beim Jahreswechsel.

Nro. 191.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel
Und führt uns näher an das Ziel.

Im steten Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit:
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften;
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor ein Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?

Ach mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab.

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod den Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh.
Er schlummert kurzen Schlummer,
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne einer bessern Welt.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht;
Wer gut ist findet Gutes
Im Leben und im Tod!

Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Nro. 192.

(Mel. Auf, auf ihr Brüder u. s. w.)

Leb' wohl, du liebes altes Jahr,
Leb' wohl mit Freud' und Leid;
Du eilst zu deiner Brüder Schaar,
Die einst so nah, wie du, mir war,
Hin in Vergangenheit.

Manch Stündchen froh und manches bang,
Hast du mir zugeführt;
Nun dank' ich dir bei Gläserklang
Mit Kuß und Scherz und Lobgesang,
Wie's dir mit Recht gebührt.

Du sollst mir ewig heilig seyn
In weiter Ferne nah!
Sank gleich in meinem Freudenwein
Manch bittres Thränchen mit hinein!
Er schmeckte mir ja doch!

Und blinkt mir gleich kein Tröpfchen mehr
Im Glase hell und klar,
Ist gleich mein Beutel wieder leer
Bei deinem Abschiedsfest, wie er
Bei deiner Ankunft war.

Sind gleich die Stunden all' verrauscht,
Wo mich die Freud' umschlang,
Wenn ich, von Neidern unbelauscht,
Von Amors Fittig hoch umrauscht,
Mir Myrthen-Kränz' errang.

Labt doch mit süßem Nachgenuß
Noch die Erinnerung mich.
Noch wächst ja Wein im Ueberfluß,
Noch gibt's ja Lippen weich zum Kuß,
Und Geld — das findet sich.

Doch was du mir an Lehr' und Rath
Tief schriebst in's Herz hinein.
Das will ich denken früh und spat,
Damit mich's, wenn der Herbst einst naht,
Mit Früchten mög' erfreu'n.

Und nun zum letztenmal leb' wohl,
Der Glockenschlag ist nah,
Der dich zu Grabe brummen soll;

O horch', geschwind die Gläser voll!
Juchhe, Neujahr ist da!

Nro. 193.

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen,
Schenkt uns das Glück.
Und das Vergang'ne
Heißt: mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Stunden der Plage
Leider, sie scheiden
Treue von Leiden,
Liebe von Lust;
Bessere Tage
Sammeln uns wieder,
Heitere Lieder
Stärken die Brust.

Leiden und Freuden
Jener verschwundnen
Sind die Verbundnen
Fröhlich gedenk.

O! des Geschickes
Seltsamer Wendung!
Alte Verbindung,
Neues Geschenk.

Dankt es dem regen,
Wogenden Glücke,
Dankt dem Geschicke
Männiglich Gut.
Freut euch des Wechsels
Heiterer Triebe,
Offener Liebe,
Heimlicher Glut.

Andere schauen
Deckende Falten,
Ueber dem Alten
Traurig und scheu.
Aber uns leuchtet
Freundliche Treue.
Sehet das Neue
Findet uns neu.

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar;

So, durch des Lebens
Wirrende Beugung,
Führe die Neigung
Uns in das Jahr.

v. Göthe.

Nro. 194.

Mit Andacht grüßt das neue Jahr!
Es bring uns neue Segen dar,
Von unserm Gott gesendet,
Der nicht begann, noch endet!
Ein neuer Tropfen aus dem Meer
Der Ewigkeit gegossen,
Erquickt mit Heil die Welt umher,
Das seinem Heil entflossen.

Wo ist der Tropfen, welcher war?
Er schwand, und heißt das alte Jahr!
Auch Bittres eingemischet
Hat unser Herz erfrischet.
Ein dunkles Bild des Traums erscheint,
Den wir geträumet haben:
Hier ward gelacht, und dort geweint;
Gewiegt hier, dort begraben.

Der du am Grabe stehst und weinst,
An deinem Grab' auch steht man einst!
Doch bald vergißt man deiner;
Bald kennt die Stätte Keiner!
Stets wechselnd lebt das Staubgeschlecht
Das bald zum Staube kehret.
Der nimmt gewaltsam, der durch Recht;
Der bauet, der zerstöret.

Es hafte nicht des Menschen Geist
An eitlem Gute, das nur gleißt!
Wir sind des Himmel Erben,
Und leben auf durch Sterben!
Empfangt dann, was auch Gott verhängt,
Mit Dank, und schafft euch Gutes,
Das keiner Zeiten Wechsel engt,
Und legt euch frohes Muthes!

Zur Feier des 18ten Octobers.

Nro. 195.

(Mel. God save the king etc.

Heil dir, o Völkerschlacht,
Die Deutschland frei gemacht
Vom Sklavenjoch!
Dich krönt Unsterblichkeit!
Dich feiern weit und breit
Thuiskons Söhne heut,
Und jubeln hoch!

Der unser Vaterland
Verwüstet und verbrannt
Mit frechem Spott,
Er fiel! — Erkenne Welt,
Daß der kein wahrer Held,
Wer thut, was ihm gefällt,
Verachtend Gott.

Gestürzt ward seine Macht
In Leipzigs Freiheitsschlacht
Am großen Tag!
Die Stadt am Seine-Strand,
Weltherrscherin genannt,
Fiel in der Sieger Hand —
Der Wüthrich lag!

Dein blut'ger Zepter sank!
Dafür sey ewig Dank
Dem Herrn der Herr'n!
Die Friedensfahne weht,
Zum Weltpanier erhöht;
Hell überm Erdball steht
Der Friedensstern.

Doch wenn der Uebermuth
Des Nachbars noch nicht ruht,
Erfahre er,
Daß nervig unsre Hand,
Daß unser Vaterland
Zum Schutz sich neu verband
Ein Volkesheer!

Wir athmen Herrmanns Geist,
Der segnend uns umkreis't,
Nur Freien nah'.
Als uns die Fessel drückt',
Entwich er; jetzo blickt
Auch dich er hoch entzückt
Teutonia!

Mit Löwenmuth — wie Er
Vertilgt der Römer Heer
In Winfelds Schlacht —

Hat unsre Heldenschaar,
Kühn trotzend der Gefahr,
Zermalmt die Frankenschaar
In Leipzigs Schlacht!

Die Freiheit sey dein Ziel,
Freiheit dein Hochgefühl,
Teutonia!
Du wardst geboren neu!
Dein heil'ger Boden sey,
Und bleibe ewig frei,
Teutonia!

Nro. 196.

(Mel. Bekränzt mit Laub u. s. w.

Uns ruft der Tag der Freiheit, lieben Brüder,
Zu frohem Becherklang!
Begrüßt mit lautem Jubel kehr' er wieder
Und feiernden Gesang!

Denn solch ein Tag ist in dem ganzen Jahre
Nicht einmal, Brüder, mehr,
Er strahlt an unsers Vaterlands Altare
Allein so groß und hehr!

Jahrhunderte floh'n ehedem und kamen
Ohn' einen solchen Tag;
Und prahlt auch Rom, prahlt Griechenland mit Namen:
So nennt es keinen Tag!

Wohl manchen Sieg, wohl manche große Thaten
Preis't der Geschichte Klang;
Wohl manches Feld besä't mit blut'gen Saaten
Nennt feiernder Gesang:

Doch weh' euch Siegern, wenn der Kämpfe Toben
Nur Flüche übertäubt,
Nur Leichenhaufen eure Thaten loben,
Und nur Vernichtung bleibt.

Für Ruhm und Geld, für Völker Unterdrückung,
Wie frommer Wahn erhitzt,
Habt ihr, vergessend eures Volks Beglückung,
Der Brüder Blut verspritzt.

Weh' euch, ihr Fürchterlichen! ihr Verheerer!
Für euren Heidensinn!
Weh' euch ihr frommen Mörder, ihr Bekehrer!
Für euren Christensinn!

Auf Leipzigs Plan, da, da ward groß gestritten,
An diesem großen Tag;
Und haben ihn auch Tausende durchlitten,
Ihm flucht kein deutsches Ach!

Kein Vater, keine Mutter weint dem Sohne,
Der sank auf Leipzigs Flur;
Ihr flucht man an der Seine, an der Rhone,
Ihr flucht der Franke nur.

Aus jedem Tropfen Bruderbluts, vergossen
In Leipzigs Herrmannsschlacht,
Wird Segnung unserm Vaterlande sprossen
Und Einheit, Stärke, Macht!

Ein furchtbar Heer von wüthenden Tyrannen,
Des deutschen Volkes Schmach,
Vor welchen Blut und Thränenströme rannen,
Vertilgte dieser Tag!

Lang hatten sie getrotzt dem Gott der Güte,
Doch auch der Rache Gott,
Der Freiheit Kranz, der Länder Glück verblüh'te,
Und Tugend war nur Spott.

Für Meuchelmord und Lüge gab man Thronen,
Für Größe — das Schaffot!

Da sandte dich, Tyrannen zu belohnen,
Dich, Tag der Rache! Gott.

Und wie vor des Gewitters Riesenflügeln
Die Wolkenheere flieh'n:
So flohen da von Ebnen und von Hügeln
Die bleichen Franzen hin!

Und leuchtend ging der Freiheit Morgenröthe
Nun über Deutschland auf,
Und flammend stürmten tausend Dankgebete
Zum Retter dort hinauf!

Frei, frei war Deutschland, jubelt meine Brüder,
Frei unser deutsches Land!
Und alte Kraft und Tugend träuften nieder
Aus Gottes Vaterhand!

Mehr als das Leben ward den deutschen Herzen
Das deutsche Land nun lieb;
Und nimmer werden Buben mit ihm scherzen,
Es fühlt auch Hasses Trieb!

An Leipzigs Tage lodert flammen sprühend
Stets neu der Frankenhaß,
Des Jünglings Wangen brennen, fiebrisch-glühend,
Der Jungfrau Aug' wird naß!

Drum flammt's und raucht's von allen deutschen
Höhen,
Und hallet Festgeläut,
Und hallet Dank zu Gott, so oft wir sehen,
Daß sich der Tag erneu't.

Auf laßt uns ihm den ersten Becher weihen,
Dem Tag der Freiheitsschlacht:
Nach tausend Jahren sey von Deutschlands Freien
Ihm noch ein Hoch gebracht!

Nro. 197.

(Mel. Freude schöner Götterfunken u. s. w)

Heil'ger hehrer Tag der Feier,
Jener blut'gen Völkerschlacht,
Deutschen über alles theuer,
Weil Erlösung du gebracht;
Großer Tag! sey uns willkommen,
Zeuge deutscher Tapferkeit,
Als der Brüder Blut geronnen
In dem heil'gen Freiheitsstreit.

Jubelsang durchtön' die Gauen
In dem deutschen Vaterland;

Deutschlands Männer, Mädchen, Frauen
Reicht euch frohen Sinns die Hand,
Kommt im trauten Kreis zusammen,
Und bestärket neu den Bund,
Der durch himmelhohe Flammen
Deutschlands Feinden werde kund.

Alles ist nun umgestaltet
Und verscheucht der Völker Qual,
Gottes reicher Segen waltet
Ueber Berg und über Thal;
Fürsten sind nun Fürsten wieder
Und der deutsche Mann ist frei,
Brüder jauchzet, jubelt Brüder,
Aus ist's mit der Tyrannei.

Deutsche Redlichkeit und Treue,
Biedersinn, so fest wie Erz,
Zieren wiederum aufs neue
Jedes deutschen Mannes Herz;
Eine reine keusche Liebe
Hebt der deutschen Jungfrau Brust
Und des Jünglings laut're Triebe
Fliehen jede niedre Lust.

Alles kehret nun zurücke,
Wie's bei unsern Vätern war,

Strengem Rechte weicht die Tücke,
Und besiegt ist die Gefahr;
Deutschlands tapfre Schaaren stehen
Stets zum Kampfe muthig da,
Niemals kannst du untergehen,
Kräftiges Teutonia.

Drum singt Jubellieder heute
An dem großen Siegestag,
Jeder weihe sich der Freude,
Bei dem frohen Trinkgelag.
Und den Brüdern, die gefallen
Ruhmvoll in der blut'gen Schlacht,
Ueber den Gestirnen wallen,
Werd' ein donnernd Hoch gebracht!

Frauen, die mit sanftem Herzen
Und mit Händen zart und mild
Der verwund'ten Krieger Schmerzen —
Liebevoll besorgt — gestillt,
Soll ein inn'ges Hoch ertönen,
Daß das Herz mit Wärme spricht:
Eint sich Gutes mit dem Schönen,
Dann schmerzt eine Wunde nicht!

Ja sey tausendmal willkommen,
Tag der großen Völkerschlacht,

Der dem Würger hat genommen
Seine grause Höllenmacht!
Noch der späte Enkel spreche
Von dem Tag, der uns befreit;
Droh'n ihm Fesseln, auf dann räche
Er den Schimpf durch Tapferkeit!

Nro. 198.

(Mel. Freude schöner Götterfunken.)

Süßer noch wie Harfentöne
Strömen Jubel aus der Brust.
Freiheit eint die Heldensöhne,
Ihrer Kraft sich noch bewußt.
Wie der Aar in lichte Höhen
Triumphirend sich erhebt:
Schwang sich auf, schnell im Entstehen,
Teutscher Muth, von Gott belebt.

Chor.

Brüder, auf zur frohen Feier!
Durch die große Völkerschlacht
Fiel ja des Tyrannen Macht.
Unsre Herzen schlagen freier.

Freiheit, deine Strahlenkrone
Glänzet über Teutschland hin.
Jubelnd naht sich deinem Throne
Teutscher Muth und Heldensinn.
Ob des Sommers Gluthen schwinden
Und des Waldes Schmuck sich färbt:
Uns soll hoher Muth entzünden,
Den Altvordern angeerbt.

Chor.

Brüder, wer mit teutscher Treue
Freiheit auch zu schätzen weiß,
Trete her in unsern Kreis,
Und empfang' die heil'ge Weihe.

Seht die hohen Berge flammen,
Seht der Freiheit Feuermeer.
O! auch diese Jubel stammen
Von der teutschen Kraft und Wehr.
Dort in jenen lichten Sternen
Flamm' die teutsche Heldenzeit,
Wenn das heut'ge Fest nach fernen
Jahren jubelnd sich erneut.

Chor.

Laßt uns jauchzen, Millionen!
Uns umstrahlt die Heldenzeit!
Von der Tyrannei befreit,
Jauchzet auch in allen Zonen.

Weit auf diesem Erdenrunde,
Thront nun wieder biedre Treu!
Völker sehen sich im Bunde,
Sonst getrennt durch Tyrannei.
Eintracht webt ins frohe Leben
Blüthen einer schönern Welt.
Dort, wo Freuden sie umschweben,
Ist der Hoffnungsstern erhellt.

Chor.

Brüder, brecht der Eintracht Blüthen.
Lange seufzte die Natur:
Nirgends eine Rosenspur,
Jetzt brecht nun der Eintracht Blüthen.

Dort strahlt es in Flammenzügen:
Nur für Gott und Vaterland.
Gott ließ unsre Brüder siegen
Und ein neues Seyn entstand.
Völker! fröhlicher bewegen
Sonnen sich um Sonnen fort.
Sonnenschein und Silberregen
Schafft nun gern sein mächtig Wort.

Chor.

Zwietracht sey verbannt hienieden!
Erdenglück und Hochgenuß,
Freundschaft und ein Bruderkuß
Sey der ganzen Welt beschieden.

Immer siegt die gute Sache,
Wenn auch lange unterdrückt.
Unterdrückung ruft zur Rache,
Nicht durch Täuschung stets berückt.
Freiheitssinn wird nie erliegen,
Fordert laut sein Götterrecht.
Ihn darum keck zu betrügen,
Hatte sich zwar List erfrecht.

Chor.

Völker, bringet frohe Lieder:
Denn die große Völkerschlacht
Hat uns wieder frei gemacht.
Völkerglück umschwebt uns wieder.

Nro. 199.

(Mel. Frisch auf Kameraden u. s. w.)

Sey hoch uns gefeiert, der Teutschen Tag,
Du Tag des Siegs, der Befreiung!
Du tilgtest die lange, die blutige Schmach,
Des teutschen Bodens Entweihung;
Du brachst der Fremdlinge Stolz und Glück
Und auf Flügeln des Siegs kam die Freiheit
zurück.

Drum lasset auf luftigen Höh'n uns die Glut
Der jauchzenden Flammen entzünden,
Daß sie Thälern und Hügeln der Teutschen Muth,
Der Teutschen Stärke verkünden;
Denn es hat sich ihr Arm, es hat sich ihr Schwert
So herrlich im Völkerkampfe bewährt.

Hoch steige die flammende Säule empor,
Und strahle am Himmelszelt wieder.
Gern schaut ja der ewigen Sterne Chor
Auf freie Gefilde hernieder,
Und ohne Erröthen zum Himmel kann
Den Blick erheben der teutsche Mann.

Und den Edlen Preis, die mit freudigem Muth
Den Tod für's Vaterland fanden!
Aus ihrer Asche, aus ihrem Blut
Ist Freiheit und Sieg uns erstanden,
Und sie schauen nur lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

Und daß fürder möge das theure Land
Der Väter herrlich uns blühen,
Geloben wir heut mit dem Druck der Hand,
Für der Väter Sitte zu glühen,
Und schwören zu wahren das teutsche Blut
Und die teutsche Treu' und den teutschen Muth.

Nro. 200.

Freiheit und Wahrheit.

Teutsches Bundeslied.

(Mel. Freude schöner Götterfunken u. s. w.)

Zu der Himmelswölbung Höhen
Hebt das freie Haupt empor,
Ewig soll in That bestehen,
Was der Mund im Liede schwor!
Bei der ew'gen Sonne Klarheit
Schwört den heil'gen Bundeseid!
Nur der Freiheit und der Wahrheit,
Sey des Mannes Herz geweiht! —
Chor. Nimmer kann das Licht erbleichen
In der gotterschaffnen Welt,
Und im Manne soll sich's zeigen,
Was das All zusammenhält.

Zu dem Himmel will es dringen
In dem freien Wolkenzug,
Aus der Brust sich aufwärts schwingen
In Gesanges heil'gem Flug,
Ungehemmt wie Stromeswogen
Rauschend durch die Wälder zieh'n
So in That und Liedes-Wogen
Will das freie Herz erglüh'n.

Chor. Wahrheit ist der Schöpfung Siegel
Sonn und Sternen eingeprägt,
Freiheit ist der Himmelsflügel
Der zum Herrn des Himmels trägt.

Keinem Lustreiz soll's gelingen,
Keiner Höll- und Erdenmacht,
Uns zu lähmen diese Schwingen,
Uns zu senken in die Nacht,
Wo die alte Lüge brütet
Auf der Unzucht Lotterbett,
Wo die Schwachheit liegt geschmiedet
An der Selbstsucht — Höllenkett! —

Chor. Gott und Freund und euch vertrauend
Schreitet kühn des Lebens Bahn,
Fromm und rein nach oben schauend
Kommt ihr droben sicher an! —

Um der Herrscher gold'ne Stühle
Kriech der Speichellecker Schwarm,
Und nach Gunst und Range wühle
Das Gewürme seelenarm!
Laßt in dem erkroch'nen Golde
Prangen den geputzten Knecht,
Der der Macht die Freiheit zollte
Und der Gunst das Menschenrecht. —

Chor. Ewig, ewig wird ihm schweigen
Freier Herzen Gottgefühl,
In den Himmel laßt uns reichen,
Droben winkt des Mannes Ziel! —

Mit bescheid'ner stiller Würde
Naht der Freie sich dem Thron,
Ehrt die hohe Herrscherwürde
Und des Hauptes heil'ge Kron,
Doch vor irdischem Geschlechte
Beugt er nicht den kühnen Sinn,
Freiheit, Wahrheit, Menschenrechte
Sind ihm heiligster Gewinn! —

Chor. Ihrem Erdengötzen weihe
Sich der Knechte Schmeichelei,
Nur dem Treuen schwöret Treue
Ew'gen Haß der Tyrannei! —

Einer kann nur seyn der dräue —
Nicht auf Erden steht sein Thron —
Hoch in Weltumwölbungsbläue
Um das Haupt die Sternenkron,
Seiner Allmacht Harmonieen
Höret nur des Frommen Ohr,
Nur die ihm in Demuth knieen,
Hebt er frei zu sich empor!

Chor. Wahrheit ist des Schöpfers Siegel,
Allen Welten eingeprägt,
Freiheit ist der Himmelsflügel,
Der zum Herrn des Himmels trägt.

Anhang.

Bundeslied.

Sind wir vereint zur guten Stunde,
Wir starker deutscher Männerchor:
So dringt aus jedem frohen Munde
Die Seele zum Gebet hervor.
Denn wir sind hier in ernsten Dingen,
Mit hehrem heiligen Gefühl;
Drum muß die volle Brust erklingen —
Ein volles helles Saitenspiel.

Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Schande Nacht uns Allen
In Flammen aufgegangen war;
Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Herrlichkeit!
Verderben allen, die es höhnen,
Heil, wer ihm Leib und Seele weih't!
Es geh' durch Tugenden bewundert,
Geliebt durch Redlichkeit und Recht,
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt.

Das Dritte — Deutscher Männer Weide,
Am hellsten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n. —
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust;
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Das Vierte — hebt zur hohen Weihe
Die Hände und die Herzen hoch!
Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort;
Fürwahr es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort.

Rückt dichter in der heil'gen Runde
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang:
Das Wort, das unsern Bund geschürzet.
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
Und Zwingherrntrug uns nimmer kürzet.
Das sey gehalten und geglaubt!

E. M. Arndt.

Des Deutschen Vaterland.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ists Preußenland? Ists Schwabenland?
Ists, wo am Rhein die Rebe blüht?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ists Baierland? Ists Steierland?

Ists, wo der Marsen Rind sich streckt?
Ists, wo der Märker Eisen reckt?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ists Pommerland? Westphalenland?
Ists, wo der Sand der Dünen weht?
Ists, wo die Donau brausend geht?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Gewiß ist es das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich.
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl.
Doch nein, doch nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's was der Fürsten Trug zerklaubt?
Vom Kaiser und vom Reich geraubt?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die Deutsche Zunge klingt,
Und Gott im Himmel Lieder singt:
Das soll es seyn!
Das, wacker Deutscher, nenne Dein.

Das ist des Deutschen Vaterland:
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt,
Und Liebe warm im Herzen sitzt:
Das soll es seyn!
Das, wacker Deutscher, nenne Dein.

Das ist das Deutsche Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den fränk'schen Tand,
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Deutsche heißet Freund,
Das soll es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn!

Das ganze Deutschland soll es seyn!
O Gott! vom Himmel sieh darein,
Und gieb uns rechten deutschen Muth,
Das wir es lieben treu und gut:
Das soll es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn!

E. M. Arndt.

Am 18ten Junius, als am Tage der Schlacht bei la belle alliance.

Mel. Hoch vom Olymp u. s. w.

Auf, Söhne Deutschlands! reicht euch treu die
Hände,
Versammelt euch zum Lustverein!
Wer schmollend unserm Kreise sich entwände,
Könnt' nicht ein biedrer Deutscher seyn!

Chor: Nimmer will der seyn ein biedrer
Mann,
Der sich des Guten nicht freuen kann.

Lang trugen wir der Knechtschaft schwere Ketten,
Von fremden Uebermuth verlacht;
Gehönt und schimpflich in den Staub getreten
Vom Troß der wälschen Lügenmacht.

Chor: Alles, was herrlich war, kam aus
Paris,
Wälsches Geschnatter allein klang süß.

Da sollten wir von ihren Schlachten singen,
Ja ihnen selbst noch Loorbeern streu'n,
Mit unsrer Söhne Kraft die Welt bezwingen,
Für fremden Ruhm Verbrecher seyn.

Chor: Wehe der Mutter, die Söhne gebar,
Opfer dem Moloch, am Brandaltar.

Hofiren wollten uns die Herrchen lehren;
Im Beifallächeln deutscher Frau'n
Sich zierlich als Adonisse verklären;
Wir sollten ihre Siege schau'n.

Chor: Nein für so kläglichen Zeitvertreib
Ist viel zu edel ein deutsches Weib.

Voll war das Maaß, drum mußt es überlaufen!
Hinunter, frecher Antichrist!

Du wollt'st in deiner Kinder Blut ersaufen,
Dein letzter Kampf war — Todesfrist.

Chor: Nunter mit dir — ist des Schicksals Geheiß;
Tief sey der Abgrund, die Hölle heiß!

Es lebe Friedrich Wilhelm, Alexander,
Hoch lebe unser Vater Franz!
Sie flochten kühn und traulich mit einander
Der Menschheit einen Siegeskranz.

Chor: Norden und Süden und Osten und West
Hielten zum heiligen Kampf sich fest.

Fürst Blücher — Wellington, den tapfern Kriegern,
Die längst unsterblich sich gemacht,
Prinz Würtemberg und Schwarzenberg den Siegern,
Sey heut ein Lebehoch gebracht!

Chor: In dieser Heldenzahl schönen Verein
Schließen wir Ziethen den Tapfern ein.

Bianchi hat im raschen Siegesfluge
Der Römer Heimath ausgekehrt;

Fürst Wrede wieder mit dem Heldenzuge
Die feilen Fechter flieh'n gelehrt.
Chor: Frankenmuth fühlt sich ja dann nur besiegt
Wenn er zertreten zu Boden liegt.

Herbei, herbei, geliebte deutsche Brüder!
Fern töne unser Jubellied,
Und donnre jeden deutschen Zwitter nieder,
Der sich vom Vaterlande schied.
Chor: Innig willkommen sey unserm Verein
Jeder, der stolz ist, deutsch noch zu seyn!

Preußisches Volkslied.

(Mel. God save the King.)

Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
:,: Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir! :,:

Nicht Roß, nicht Reisige,
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n;
:,: Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns,
Gründen den Herrscher-Thron,
Ein Fels im Meer. :,:

Heilige Flamme, glüh',
Glüh und verlösche nie
Fürs Vaterland!
:,: Wir aber stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich. :,:

Handlung und Wissenschaft,
Heben mit Muth und Kraft,
Ihr Haupt empor!
:,: Krieger und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
Am deinem Thron. :,:

Sey, Friedrich Wilhelm, hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!

:,: Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir.

Lob des Weins.

Der Wein, der Wein ist Goldes werth,
Er lindert alle Schmerzen;
Er macht den Dummen oft gelehrt,
Und bessert böse Herzen;
Gießt Feuer in des Alten Blut
Und macht den Menschen froh und gut.
Chor: Der Wein verjüngt des Alten Blut
Und macht den Menschen froh und gut!

Der Freudengeber bist du Wein!
Verscheuchest trüben Kummer,
Flöß'st kalten Herzen Liebe ein,
Gibst Kranken sanften Schlummer;
Du öffnest böser Menschen Herz
Und ringerst deiner Brüder Schmerz.
Chor: Du öffnest böser Menschen Herz u. s. w.

Beim Wein drängt sich kein Stolzer vor,
Er ehret seines Gleichen;

Der muthlos war, hebt sich empor,
Versteht dem Geck zu weichen.
O Wein du bist der Künstler Ruhm,
Und Freundschaft ganz dein Eigenthum.
Chor: O Wein du bist der Künstler Ruhm u. s. w.

Der Taback,

Parodie auf Schillers Ode an die Freude.

Taback, Leckerei der Götter!
Kräutlein aus Elysium!
Hausverdruß und Regenwetter
Führt uns in dein Heiligthum.
Deine Zauber trösten wieder,
Wen sein liebes Weib gequält;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wenn's an Schwamm' und Feuer fehlt.
Chor: Seyd umschlungen, Millionen!
Allen Rauchern diesen Kuß!
Brüder! übern Sternen muß
Unsers Krautes Finder wohnen.

Wem der große Pasch gefallen,
Aechten Knasters sich zu freu'n,
Wem aus Meerschaum Dämpfe wallen,
Mische seinen Jubel ein.

Ja wer auch nur Lausewenzel.
Füllt in seinen irdnen Kopf,
Schließe sich an uns als Schwenzel,
Und wer's nicht kann, bleib' ein Tropf.

Chor: Was sich zählt zum Rauchervolke,
Huldige der Sympathie.
Zu den Sternen leitet sie,
In der großen Tabackswolke! —

Wollust trinken Millionen
Aus der Pfeifenspitze Born.
Die in niedern Hütten wohnen,
Dampfen Eichenblatt aus Horn.
Herrlich muß der Thon sich wölben,
Den die Kunst für Knaster schuf;
Sonnenbrüder stänkern Gelben,
Und der Sultan räuchert Muf.

Chor: Lüstern seh' ich Blicke fliegen:
Sucht ihr einen Fidibus?
Ueberm Leuchter, Freunde, muß
Ueberm Leuchter muß er liegen.

Taback heißt der große Wecker
In des Arztes Todtenuhr.
Taback zeigt dem feinsten Schmecker
Erst des Kaffee's Nektarspur.

Taback mengt das Loos der Staaten
In der Männer Assemblee,
Taback stärkt zu Heldenthaten,
Wie zum Reden — der Kaffee.

Chor: Habt ihr etwas noch zu geben,
Fehlt es auch am Brot im Haus,
Gebt's für Taback freudig aus,
Freudig, wie ein Held für's Leben.

Zu der Wahrheit Sonnenlichte
Schwebt der Forscher rauchend hin;
In Sermonen, in Gedichte
Bringt der Taback Kraft und Sinn.
Tagelöhner führt zu Pausen
Oft des Stopfens heil'ger Brauch;
Durch den Ritz verschloßner Klausen
Sah man Mädchen selbst in Rauch.

Chor: Giebt's ein Zahnweh zu verschmerzen,
Giebt es eins zu fürchten nur —
Braucht die edle Tabackskur,
Mädchen, laßt die Thoren scherzen.

In dem Prachtsaal ruht die Pfeife,
Doch daneben darf sie glüh'n.
Kommt zum grünen Tafelstreife,
Wo euch gelbe Blumen blüh'n.

Fern vom bunten Tanzgetümmel
Hört des Schicksals leises Wort,
Und genießt im Wolkenhimmel
Euren braunen Nektar dort.

Chor: Nichts von Klage sey zu spüren!
An dem Spieltisch rollt noch Geld
Angeführt seyn will die Welt,
Nun, so eilt sie anzuführen.

Was Prometheus uns gegeben,
War die Gluth im Pfeifenrohr.
Taback lieh der Menschheit Leben,
Und ein Klotz war sie zuvor.
Brüder, trinkt ein Gläschen Kümmel,
Daß der Seele Flug sich hebt!
Blas't den blauen Dunst zum Himmel,
Wo des Taback's Gründer lebt.

Chor: Der von Westens neuem Himmel
Die geraubte Flamme beut,
Dem Prometheus unsrer Zeit,
Unserm Nikot — Rauch und Kümmel!

Festen Muth bei schönen Augen!
Hülfe wenn sie unsern drohn!
Worte, die zum Hören taugen,
Wenn euch auch die Macht entfloh'n!

Tabacksduft vor Stutzernasen!
Brüder, gebet euch das Wort,
Laßt die feinen Riecher blasen,
Aber stänkert immer fort.
Chor: Pumpt des Rauches Ströme schneller
Schwört bei diesem Brantewein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört's bei Limburg, Quant und
Kreller!

Rettung vom Pantoffelholze!
Männerfreiheit über's Geld!
Bändigung von Frankreichs Stolze,
Daß uns keine Sperre quält!
Lasset dunkle Leinwand weben,
Kommet bei den Frauen ein;
Allen Rauchern soll vergeben,
Und das Waschen nicht mehr seyn.
Chor: Nur im Thun erscheint das Laster,
Alles ruht im Himmelreich;
Brüder, dort erwartet euch
Eine gute Pfeife Knaster.

Der Doctor Eisenbart.

Ich bin der Doktor Eisenbart,
Kurir' die Leut' nach meiner Art,
Kann machen, daß die Blinden geh'n,
Und daß die Lahmen wieder seh'n.

Zu Wimpfen accouchirte ich
Ein Kind zur Welt gar meisterlich.
Dem Kind zerbrach ich sanft das G'nick,
Die Mutter starb zum großen Glück.

In Potsdam trepanirte ich
Den Koch des großen Friederich.
Ich schlug ihm mit dem Beil vor'm Kopf,
Gestorben ist der arme Tropf.

Zu Ulm kurirt' ich einen Mann,
Daß ihm das Blut am Beine rann.
Er wollte gern gekuhpockt seyn,
Ich impft's ihm mit dem Bratspieß ein.

Des Küsters Sohn in Dideldum,
Dem gab ich zehn Pfund Opium,
Drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

Sodann dem Hauptmann von der Luft
Nahm ich drei Bomben aus der Brust;
Die Schmerzen waren ihm zu groß.
Wohl ihm! er ist die Juden los.

Es hatt' ein Mann in Langensalz
Ein'n Centner schweren Kropf am Hals,
Den schnürt ich mit dem Hemmseil zu,
Probatum est, er hat jetzt Ruh!

Der Schulmeister von Itzehöh'
Litt dreißig Jahr' an Diarrhoe,
Ich gab ihm Cremor Tart'ri ein;
Er gieng zu seinen Vätern ein.

Es litt ein Mann am schwarzen Staar
Das Ding das ward ich gleich gewahr;
Ich stach ihm beide Augen aus,
Und so bracht ich den Staar heraus.

Der schönen Mamsell Pimpernell
Zersprang einmal das Trommelfell;
Ich spannt' ihr Pergament vor's Ohr,
Drauf hörte sie grad' wie zuvor.

Zu Prag da nahm ich einem Weib
Zehn Fuder Steine aus dem Leib.

Der letzte war ihr Leichenstein.
Die wird wohl jetzt kuriret seyn.

Das ist die Art wie ich kurir',
Sie ist probat, ich bürg' dafür.
Daß jedes Mittel Wirkung thut,
Schwör' ich bei meinem Doktorhut.

Der Wein erfreut des Menschen Herz
Drum gab uns Gott den Wein.
Auf! laßt bei Rebensaft und Scherz,
Uns unsers Daseyns freun!
Wer sich erfreut thut seine Pflicht,
Drum stoßet an,
Und singet dann:
Was Martin Luther spricht: :,:
Chor: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
Der bleibt ein Narr sein Lebelang,
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt der Menschen Herz
Zu schöner Edelthat,
Schafft Linderung für jeden Schmerz,
Streut Licht auf dunklen Pfad.

Weh dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
Drum küßt und trinkt,
Klingt an und singt,
Was Martin Luther spricht: :,:
Chor: Wer nicht liebt u. s. w.

Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh
Und nach der Arbeit Schweiß;
Drum ruhet nach erfüllter Pflicht
Und klinget an
Und singet dann
Was Martin Luther spricht: :,:
Chor: Wer nicht liebt u. s. w.

Druckfehler.

Seite 8 Zeile 15 v. o. lies: Scherz statt Schmerz
— 10 — 11 v. o. : So denkt dabei celeriter, st.
So denkt fidele Brüder
— 38 — 8 v. o. : der Eltern statt des Rectors
— 39 — 1 v. o. : des Rektors statt der Eltern
— 69 — 2 v. u. : ——ia statt ——in
— 86 — 8 v. o. : queit statt queiet
— 121 — 1 v. o. : Pudel statt Pedel
— 135 — 9 v. o. : daß statt das
— 150 — 11 v. o. : ebibendum st. ebidendum
— 160 — 7 v. o. : er statt re
— 171 — 4 v. u. : Pudel statt Pedel
— 193 — 5 v. u. : beben statt leben
— 210 — 3 v. o. : si tribus statt sitribus
— : — 4 v. o. : Infidelis statt In fidelis
— : — 6 v. o. : Darem statt Dorem
— : — 8 v. o. : amarem statt amorem
— 215 — 9 v. u. : kühnem statt kühnen
— 218 — 8 v. o. : Nro. 131 statt Nro. 731
— 222 — 2 v. o. : Rasen statt Rosen
— : — 3 v. o. : Ist einmal: ich wegzustreichen
— 223 — 5 v. o. : lieben wollen st. liebevollen
— 226 — 5 v. u. : bauen statt brauen
— 238 — 11 v. u. : Jugendkraft st. Tugendkraft
— 244 — 2 v. u. : Todtentrube statt Todtenruhe
— : — 4 v. u. : lautem statt lauten
— 277 — 12 v. o. : thronet statt Thronet
— 286 — 2 v. u. : gleichen statt gleich
— 311 — 6 v. u. : euch statt auch
— 336 — 5 v. u. : Auf statt Auch
— 340 — 4 v. u. : Flammen statt flammen
— 343 — 6 v. o. : kräftige statt kräftiges
— 354 nach Zeile 6 v. u. ist ausgelassen: Ist's, wo am
Belt die Möwe zieht?
— 356 Zeile 12 u. 18 v. o. lies wackrer statt wacker
— 358 — 3 v. o. lies: Gehöhnt statt Gehönt
— 361 — 4 v. u. — An statt Am.

BUCHBIND
VON
AUGUST W
MÜNCH

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neues Commersbuch

[Göttingen] 1818

P.o.germ. 239 if
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106928-1